

FESTSCHRIFT

zum

10-jährigen Bestehen

des Familienverbandes

Geiling



Die Geiling

HERAUSGEBER :

Dr. Heinrich Geiling - Magda Schmitter

GEWIDMET :

Dem Familienverband der Geiling aus Anlaß des 10 - jährigen
Bestehens

1983 - 1993

V O R W O R T

In dieser Schrift zum 10-jährigen Bestehen des Familienbundes der Geiling soll noch einmal zusammenfassend Rückschau auf die Forschungsergebnisse und die Aktivitäten der vergangenen Jahre gehalten werden, in denen der Bund zu einer echten Gemeinschaft zusammenwuchs.

Im Jahre 1983 erfolgte die Gründung des Familienverbandes der Geiling.

Geilingsfamilien im gesamten fränkischen Raum wurden angeschrieben und meldeten sich zu einem für 1984 geplanten 1. Familientag, der in Bad Windsheim stattfinden sollte. Bad Windsheim wurde ausgewählt, da die Wiege des ritterlichen Geschlechts der Geiling in Illesheim bei Bad Windsheim war. Umfangreiche Vorbereitungen mußten getroffen werden.

Heute 10 Jahre später, können wir mit Stolz auf unser Vorhaben und unsere Familiengemeinschaft blicken.

An dieser Stelle sei allen Dank gesagt, die zu Wachstum und Gelingen beigetragen haben.



Dr. Heinrich Geiling

Bayreuth im Sommer 1993

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort; .

Mitgliederverzeichnis

Die Geiling von Illesheim

Familiientag in Bad Windsheim 1984

Familiientag in Pommersfelden 1985

Familiientag in Ipsheim /Burg Hoheneck 1987

Familiientag in Marktbreit 1989

Familiientag in Obernbreit 1991 X

Familiientag zum 10- jährigen Bestehen des Familienverbandes der

Geiling in Ebrach 1993

Literaturverzeichnis

MITGLIEDERVERZEICHNIS

des Familienverbandes

GEILING

- Geiling Adolf * 23.07.1923 Wagner
Scherenb.straße 7
Schernau Post Dettelbach, 97337 Dettelbach
Tel. -
- Geiling Albin * 28.08.1930 Rep.Schlosser
Kleinmünster - Riedbach Nr.44
97516 Riedbach
Tel.09526/267
- Dr.Geiling Alfred * 13.06.1915 Facharzt, Neurologe
Heimstraße 25
63743 Aschaffenburg
Tel.06021/98844.
- Geiling Alfred * 14.03.1919 Oberamtsrat a.D.
Amerangstraße 8
83435 Bad Reichenhall
Tel.08651/68868
- Geiling Andreas * 16.01.1923 Friseurmeister
Uhlandstraße 15
97072 Würzburg
Tel.0931/84273
- Gailing Bernhard * 13.10.1944 Ob.Studienrat
Arkastraße 10
97980 Bad Mergentheim
Tel.09335/291

Geiling Bruno	* 21.04.1956	Maurer und Krankenpfleger Kleinmünster-Riedbach Nr.44 97516 Riedbach Tel.09526/1495
Geiling Christian	* 27.05.1960	Jurist An der Schanze 1 93413 Cham Tel.09971/4227
Dr. Geiling Franz	* 02.09.1925	Ingenieur 6706 Zypress Point-North Austin Texas 78746 Tel. -
Geiling Ernst jun.	* 03.06.1951	Landwirt 97234 Reichenberg/ Ufr. Tel.0931/68569
Geiling Hans X	* 17.11.1936	Sparkassenangestellter Haseneckstraße 22 66953 Pirmasens Tel.06331/66621
Geiling Heiner	* 30.06.1940	Geschäftsführer Ringstraße 10 91334 Hemhofen Tel.09195/7155
Dr. Heinrich Geiling	* 22.07.1914	Abt.Direktor a.D. Schloßstraße 21 a 95448 Bayreuth Tel.0921:99631
Geiling Herbert	* 11.06.1942	Werkmeister Kronacher Tor 21 96224 Burgkunstadt Tel.09572/ 1920

Geiling Hermann	*	05.01.1940	Zimmerer Marienstraße 24 Dimbach Post Volkach, 97332 Volkach Tel. 09381/1787
Geiling Jürgen	*		Willi Saldenstraße 2 Erfurt Tel. -
Geiling Jürgen	*	12.10.1943	Lehrer Thüringerstraße 4 96268 Mitwitz Tel. 09266/8337
Geiling Jürgen	*	14.03.1936	Steuerberater Auf der Schanze 1 92413 Cham Tel. 09971/4227
Geiling Karl <i>3.24.1919 Volkach B. Frau Frauke geb. Müller</i>	*	17.10.1919	Landwirt Schmiedgasse 3 Schernau Post Dettelbach, 97337 Det- telbach Tel. 09324/688
Geiling Karl	*	24.07.1947	Reg. Obersekretär Untersteinach 29 Post Burgwindheim, 96154 Burgwindh Tel. 09551/529
Dr. Geiling Leonhard	*	26.01.1912	Ing. Direktor i. R. Obere Teichstraße 35 A-8010 Graz Tel. 0043316/44014
Geiling Leonhard	*	31.10.1910	Rentner Kronacher Tor 21 96224 Burgkunstadt Tel. -

Geiling Manfred	* 01.07.1943	Bauingenieur Lichtenrader Damm 11& 12305 Berlin Tel. -
Geiling Manfred	*	<u>Grafiker</u> Cramerstraße 16 1/2 97421 Schweinfurt Tel. 09721/21654
Geiling Martin	*	Rechtsanwalt Sattlerstraße 23 97421 Schweinfurt Tel. 09721/1367
Mag. Geiling Michael	*	Kaufmann Henslerstraße 99 A- 1030 Wien Tel. -
Geiling Paul <i>Schulze</i>	* 21.06-1921	Landwirt Bergstraße 3 97320 Mainstockheim Tel. 09321/4330
Geiling Paul <i>Erwin 26.11.1921</i>	* 31.03.1933	Landwirt Schloßstraße 34 Schernau Post Dettelbach 97337 Dettelbach Tel. -
Geiling Rolf	* 02.11.1947	Werkzeugmacher von Huttenstraße 21 <u>Obbach</u> 97502 Euerbach Tel. 09726/2317
Geiling Rudolf	* 12.03.1921	Rentner Hauptstraße 16 96151 Breitbrunn Tel. 09536/216

Geiling Valtentin

Pentner

Herpersdorf Post Scheinfeld
91483 Oberscheinfeld
Tel. 09167/7710

Geiling Werner

* 23.02.1930 Drucker

Erhard Segitz Str.21
90763 Fürth
Tel.0911/2286

Geiling Werner

* 11.01.1933 Ingenieur f.Maschinenbau

Sonnenstraße 32
97502 Euerbach
Tel.09726/812

Geiling Werner

* 15.06.1952 Handelsvertreter

Am Schloßberg 2
91257 Pegnitz
Tel.09241/2084

Geiling Willi

* 30.10.1929 Hausmeister

Hauptstraße 32
Gnodstadt, 97340 Marktbreit
Tel.093321/1472

Geiling Wolfgang

**113.08.1949 Kfm.Angestellter

Holzkirchnerstr.46
97264 Helmstadt/Ufr.
Tel.09369/397

Geiling Wolfgang

* 25.09.1949 Dipl.Kaufmann

Habergasse 10
95473 Creußen
Tel.07270/5360

Geiling Anna	Witwe des Josef Geiling	94152 Neuhaus / Inn Tel. 08305/601
Geiling Eugenie	Witwe des Hermann Geiling	St. Rochus Str.3 Großgessingen Post Ebrach 96157 Ebrach/Ofr. Tel.09553/1073
Geiling Frieda	Witwe des Karl Geiling,	Kaltensondheim Nr.38 Post <i>Schwyzelweg 1</i> Kitzingen 97342 Biebelried Tel.09321/23485
Geiling Hedwig	Witwe des Fritz Geiling,	Winterseitenweg 97342 Obernbreit Tel.09332/9256
Geiling Hilde	Witwe des Hans Geiling	Bergstraße 97320 Mainstockheim Tel.09321/4330
Geiling Maria	Witwe des Georg Geiling	96154 Burgwindheim-Mittel- steinach Nr.3 1/2 Tel. -

Engel Lisl, geb. Geiling	Rudenzstraße 20 90409 Nürnberg Tel.0911/352374
Hermann Trudl, geb. Geiling	Am Friedrichsbrunnen 14 95444 Bamberg Tel. 0951/53286
Reintsch Brigitte, geb. Geiling	Hallstädterstraße 33 90425 Nürnberg Tel.0911/347143

Weigand Gertrud, geb. Geiling Lorchenstraße 1
91746 Weidenbach /Hfr.
Tel. 09826/1695

Weigmann Gerlinde,
geb. Geiling Hauptstraße 11
96151 Breitbrunn
Tel. 09536/1065

Brendle Herbert
(Martha Brendle, geb. Geiling +) Neptunweg 5
90409 Nürnberg
Tel. 0911/85033

Fehlende Angaben wurden uns nicht mitgeteilt

Seit 1983 verstorbene Mitglieder der Familie Geiling

- † Hans Geiling, Studiendirektor, Mainstockheim 1988
- † Fritz Geiling, Altbürgermeister, Obernbreit
- † Karl Geiling, Schmiedemeister, Kaltensondheim 1984
- † Ludwig Geiling, Installationsmeister, Ochsenfurt 1992
- † Georg Geiling, Rentner, Mittelsteinach
- † Hermann Geiling, Landwirt, Großgessingen
- † Martha Brändle, geb. Geiling, Nürnberg
- † Wilhelmine Geiling, Volkach
- † Valentin Geiling, Uchuhofen 1994
- † Hans Geiling, Bankkaufmann Pirmasens 1994
- † Alfred Geiling, Bruder von Heinrich Geiling 1994

Heinrich Geiling
Abteilungsleiter an der
Regierung von Oberfranken a. D.

Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth
Tel. 0921/99631

25. Sept. 1983

An die
Träger des Familien-Namens
G E I L I N G

Liebe Freunde!

Seit meinem letzten Schreiben an Sie ist fast ein Jahr vergangen.

Die Broschüre über "Die Geiling - ein fränkisches Rittergeschlecht"
(Auflage 500 Stück) ist inzwischen vergriffen.

Leider mußte ein Familientreffen aus organisatorischen und persönlichen Gründen verschoben werden. Vielmehr ist nun an Bad Windsheim als Tagungs-ort 1984 gedacht. Dort ist die Tagungsmöglichkeit besser gegeben, dazu finden sich in und bei dieser Stadt noch Spuren der Geiling. Die Einla-dung zu dieser Tagung ergeht zeitgerecht.

Inzwischen wurde ein neuer Band zusammengestellt. Letzterer befaßt sich ausschließlich mit den Familien "Geiling", unter dem Titel: "Die Geiling - Sitz und Ausgangsort Obernbreit - von 1663 bis 1983. Dazu andere Ge-schlechter mit dem Familiennamen Geiling, 198 Seiten stark, DIN A 4. Inhaltsverzeichnis liegt bei.

Der Selbstkostenpreis, lediglich Papier, Schreib-, Abzieh- und Bind-arbeiten liegt bei 23,00 DM.

Die einzelnen Familien haben Gelegenheit über sich nachzulesen, um die Angaben zu berichtigen oder zu ergänzen, Lücken zu schließen und neue Linien oder Verbindungen zu eröffnen.

Ein Anhang mit Ergänzungen wird diesem Band folgen müssen. Die Zusammen-stellung war äußerst mühsam. Sie dient als Arbeitsgrundlage für spätere Forscher aus unseren Familien.

Dieser familiengeschichtliche Band geht ausschließlich nur an die Familien mit dem Namen Geiling. Die Auflage ist gering.

Um Bestellungen wird gebeten. Der Band eignet sich auch gut als Weih-nachtsgeschenk. Bestellungen müssen allerdings rechtzeitig eingehen.

Inzwischen geht die Suche nach unserem Urahnen, des Johann Conrad Geiling, Bauer auf dem Neuenhoff, Hofbauer unvermindert weiter.

An die Träger des Familien-Namens
G E I L I N G

25. Sept. 1983

2

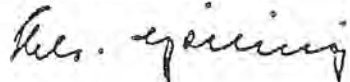
Vielleicht gelingt es leichter auch durch Hinweise aus unseren Familien,
Angaben zu meiner Person finden Sie auf S. 117.

Hoffen wir auf ein wenig Glück!

Ihnen allen wünsche ich alles Gute und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

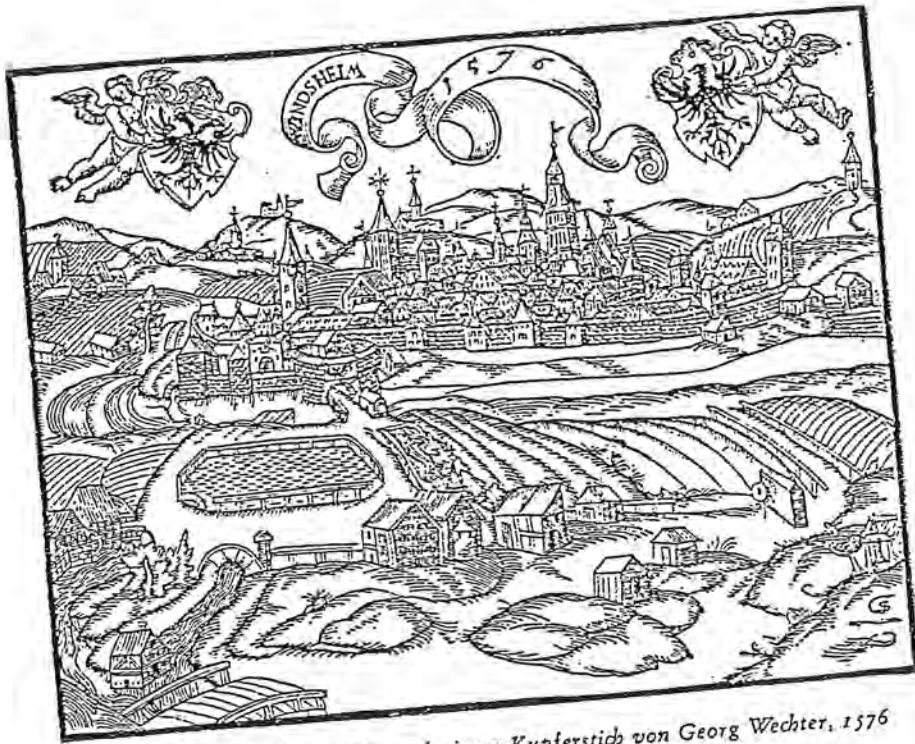
Ihr Namensvetter



Heinrich Geiling

14. Oktober 1984

FAMILIENTAG IN BAD WINDSHEIM



Bad Windsheim, Holzschnitt nach einem Kupferstich von Georg Wechter, 1576

Heinrich Geiling
Abteilungsdirektor a.D.
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Laineck
Tel. 0921/99631

18.9.1984

Meine Lieben!

Nach 5 - wöchigem Krankenhausaufenthalt, befinde ich mich wieder auf dem Wege der Besserung und damit in der Lage ein erstes Treffen der Familienmitglieder in Bad Windsheim zu planen.

Als Termin schlage ich Sonntag, den 14. Oktober 1984 vor, als Tagungsort Bad Windsheim.

Treffpunkt in Bad Windsheim voraussichtlich Hotel am Kurpark, Oberntieferstraße 40. (Dort auch Mittagessen)

Beginn: 10 Uhr - Ende ca. 16 Uhr.

Programmplanung:

Gegenseitiges Kennenlernen der Familienmitglieder.

Bericht über das Herkommen des Geschlechtes.

Abgabe von kurzen Notizen auf denen die Familienforschung weitergebaut werden kann.

Unterhaltung und Vorschläge zur Organisation des
jährl. bzw. zweijährigen künftigen Familientreffens.

Bildung eines verantwortlichen Gremiums für die An-
gelegenheiten der Familie (z.B. Forschungsangelegen-
heiten, Verbindung untereinander, Herausgabe von
Schriften u.ä.)

Nachmittags evt. Besichtigung geschichtlicher Stätten in
Bad Windsheim, die in Verbindung mit den Geiling standen.

Auf beiliegender Karte bitte ich die Teilnahme kurzfristig
bis spätestens 26.9.1984 an Frau Magda Schmitter, Bahnhofstr. 125 a,
8901 Kissing anzuzeigen, die mir bei den Vorarbeiten behilf-
lich ist.

Nach Eingang der Meldungen erhalten Sie endgültig Bescheid,
ob von der Zahl der Teilnehmer her das Treffen stattfinden
kann.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Namensvetter Heinrich Geiling

TEILNEHMERVERZEICHNIS

am

Familientag der Geiling am 14. Oktober 1984 im
Hotel "Am Kurpark" in Bad Windsheim.

(Stand: 1.10.1984)

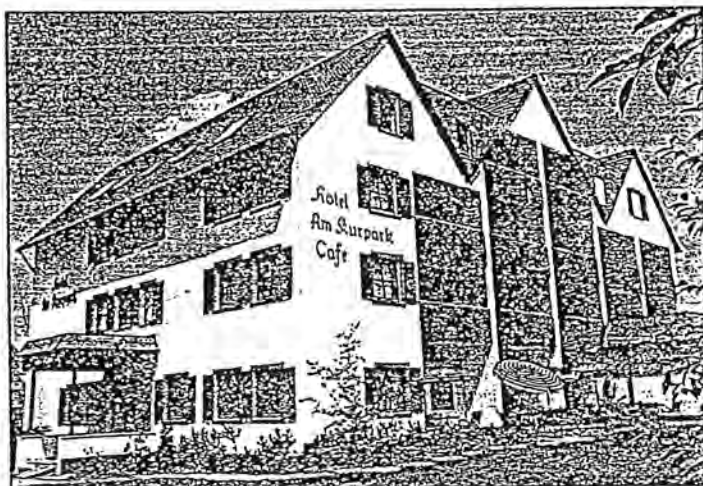
- [Heinrich Geiling, Schloßstr. 21 a, 8580 Bayreuth-Lainek, 0921/99631
- Wolfgang Geiling, Habergasse 10, 8581 Creußen
- Alfred Geiling, Haunshoferstr. 30 b, 8221 Seebruck *Brunnen d. Heinrich Geiling*
- Dr. Ing. Leonhard Geiling, Obere Teichstr. 35, A- 8010 Graz, 0316/44014
- Heiner Geiling, Ringstr. 19, 8551 Memhofen, 09195/7125
- X Dr. Alfred Geiling, Grünwaldstr. 3, 8750 Aschaffenburg, 06021/23032
- X Werner Geiling, Amalienstraße 59, 8510 Fürth *ob der alten Johann Pötter Geiling*
- Ludwig Geiling, Hauptstraße 13, 8703 Ochsenfurt, 09331/1070
- Paul Geiling, Wirtsgasse 1, 8701 Ungershausen
- Wolfgang Geiling, Holzkirchnerstr. 46, 8702 Helmstadt
- Leonhard Geiling, Kronacher Tor 21, 8622, Burgkunstadt
- Jürgen Geiling, Pfarrer-Lukas-Str. 11 8490 Cham/Opf. 09971/4227
- X Martha Brendle, Neptunweg 5 8500 Nürnberg, 0911/85033
- Trudl Hermann, Am Friedrichsbrunnen 14, 8600 Bamberg, 0951/53280
- Magda Schmitter, Bahnhofstr. 125 a, 8901 Kissing, 08233/20186

Wegen Krankheit haben sich entschuldigt und wünschen dem
Familientreffen einen guten Verlauf:

- Fritz Geiling, Altbürgermeister, 8711 Obernbreit, 09332/9256
- Hermann Geiling, St. Rochus-Str. 5 8602 Ebrach-Großgessingen, 09553/2
- Hans Geiling, Bergstr. 3, 8711, Mainstockheim

Hotel „Am Kurpark“ Café

Eigentümer Ursula und Hans Späth



8532 Bad Windsheim · Oberntiefer Straße 40
Telefon 09841/902-0



Hotel „Am Kurpark“

Menue I

DM 17,00

Markglöschensuppe

Schweinebraten, Kloß, Salat

Weincreme

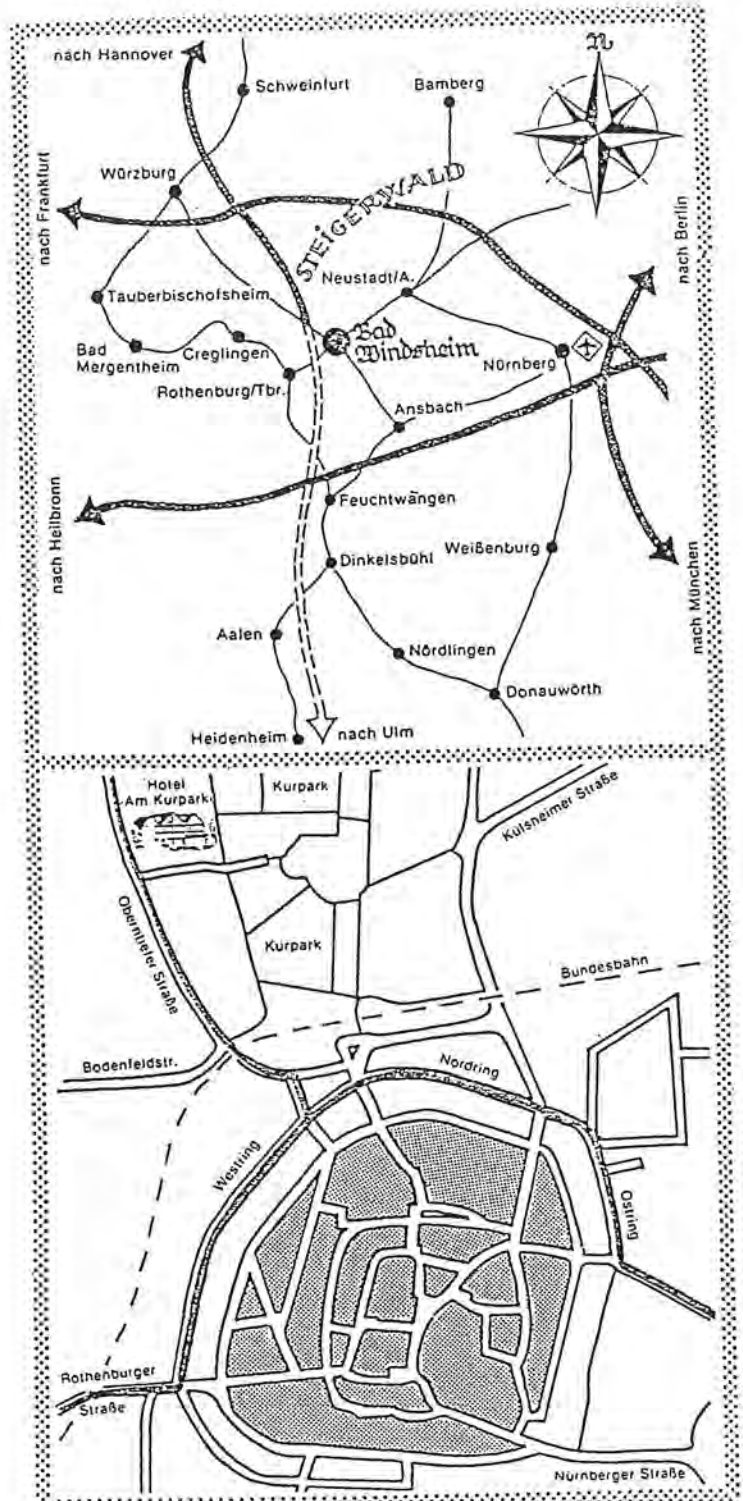
Menue II

DM 18,00

Markglöschensuppe

Rinderroulade, Spätzle, Gemüse

Weincreme



Delp-Druck, Bad Windsheim

Der Initiator des 1. Familientages, Dr. Heinrich Geiling, Bayreuth, begrüßte die Gäste und hielt folgenden Vortrag:

Meine sehr verehrten Damen und Herren aus der Sippe der Geiling!
Ich begrüße Sie alle auf das herzlichste und freue mich, daß Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind. Sie haben keine Mühen gescheut, zum Gelingen unseres ersten Familientages beizutragen.
Ich darf heute Familienmitglieder aus Franken und weit darüber hinaus begrüßen.

Die weiteste Anfahrtsstrecke hatten
Herr Dr. Ing. Leonhard Geiling aus Graz und
Herr Manfred Geiling aus Berlin.

Herzlichen Dank für Ihre Energie heute hierher zu kommen.
Das Teilnehmer-Verzeichnis ist in Ihrer Hand, trotzdem wollen wir uns gegenseitig vorstellen.

(Vorstellung siehe Teilnehmerverzeichnis)

Anschließend wurden noch einige organisatorische Punkte des Tages besprochen, nach denen Dr. Geiling mit seinen Ausführungen begann.

Nun meine Lieben,

es ist sicher nicht das Schlechteste sich auf das Schicksal seiner Ahnen zu besinnen.

Schließlich sind wir Geiling nicht irgendjemand, sondern tragen den Namen eines Geschlechtes, das in der Geschichte einmal eine bedeutende Rolle gespielt hat - eine Verbindung dorthin zu finden ist eines der Ziele unserer Familienforschung.

Das Rittergeschlecht der Geiling ist kein Raubrittergeschlecht gewesen. Der Geschichtsschreiber L. W. Oetter schreibt 1725:

" Das Hochadeliche Geschlecht der Herren Geilinge ist ohnstrittig eines derjenigen, welches an Altertum, Würde, Ehre und Ansehen, Vermögen

und Reinigkeit der Ahnen, wohl keinem einzigen weichen darf."

Ekkelin Geiling von Illesheim und von Walde bei Gunzenhausen mag eine Ausnahme gewesen sein, aber bei näheren Forschungen läßt sich feststellen, daß er ein Opfer seiner Zeit geworden ist. Er war ein mutiger Ritter.-

Wenn ich auf Ekkelin Geiling von Illesheim und von Walde so rasch eingehe, so deswegen, weil er die markanteste Gestalt dieses Geschlechtes war.

Ekkelein Geiling lebte in der Zeit von 1311 - 1381.

Er empfing von Bischof Otto von Würzburg 1335 die sogenannte Singershube zu Ullstadt, von Bischof Albert einen Hof und etliche Güter zu Ergersheim und 1364 von seiner Schwester Agnes das Schloß Wald bei Gunzenhausen.

Interessant ist, daß im 16. Jahrhundert in der Nähe von Ullstadt in Sugenheim, noch ein Geiling als Dorfmüller saß. Dort gab es auch im 17. Jahrhundert noch Geiling, zwar als Bauern, Müller und Seegreber (Teichverwalter). Sie standen noch in enger Beziehung zum Geschlecht der Seckendorff, die mit dem adeligen Geschlecht der Geiling eng versippt waren. Sie waren noch die Paten der Geiling.

Nun ein Wort zu Ekkelin Geiling selbst:

Er war ein tapferer Ritter und wollte die Zeit aufhalten: Wirtschaft und Handel - Kaiser - kleine Territorien- Zoll-Einnehmer - Zollverweigerer - Fehden (Kriege)- Kampf gegen den Handel. Kampf gegen die Reichsstädte Weißenburg, Windsheim und Nürnberg. Bei all diesen Schwierigkeiten geriet er in die Streitigkeiten zwischen Burggraf Friedrich zu Nürnberg und Kraft und Gottfried von Hohenlohe im 14. Jahrhundert, die ihn opferten und am 1. Mai 1377 durch Landgraf von Leuchtenberg verurteilen ließen, damit war er vogelfrei und mußte sich fortan verstecken, bis er 1381 verraten wurde, nach Burgthann gebracht und in Neumarkt/Opf. gerädert wurde.



Eppelle de Gailingen (1311—1381)
Quelle: Staatsbibliothek Bamberg

Trotz seiner Verurteilung konnte sich das Geschlecht der Geiling weiter behaupten und erhielt sogar die eingezogene Veste Wald wieder zurück. Der Bauernkrieg 1525 und der 30-jährige Krieg 1618 - 1648 schlug dem Geschlecht erhebliche Wunden, so daß es im 16. Jahrhundert nur noch vereinzelt in Erscheinung trat, um anschließend zur Bedeutungslosigkeit abzusinken.

Nun ist es schwierig, die zerrissenen und verworrenen Fäden des Geschlechts der Geiling wieder zu knüpfen und zu entwirren, vor allem auch deshalb, weil sie nie das Wörtchen "von" gebraucht haben. Sie hatten das nicht nötig, weil sie vom Uradel stammten und sich jeweils nach ihrem Ansitz nannten, z. B. Ekkelin Geiling von Walde, Hans Geiling von Scheinfeld, gesessen (gewohnt) zu Urfersheim. Die Geiling lebten vorwiegend auf rentablen Gütern und Mühlen und strebten später im 18. und 19. Jahrhundert auch in die Städte. Sie waren mobil und im allgemeinen mit dem was sie hatten zufrieden. Sie häuften meist keine großen Reichtümer an und standen später vorwiegend im Dienste anderer.

Das Herkommen der Geiling liegt noch im Dunkeln. Meine Forschungen über dieses Geschlecht weisen nach Oberbayern in den Raum Ebersberg und des Klosters Schäftlarn hin zum Weiler Gailling. Zwischen 760 und 1205 berichten Urkunden darüber. (Siehe Auszug aus dem Ortsnamenbuch von Ebersberg).

116. Gailling W 7 Gem Bayern Pf Schönau.
Um 1100 Ortsadel de *Gailingun*¹. -
1135/55 *Galingen*². - 12. Jh *Gailingen*³. - Um
1250 *Gailingen*, *Gailinge*, nach 1250 *Kailing*⁴. -
1368 ff. FN *Gailinger* in München⁵. - 1417
Gayling Amt Nordhofen⁶. - 1671 *Gailling* Amt
Nordhofen Hauptm Herrmannsdorf, Grh u.
a. Tegernsee; 1 Hu zur Hfm Zinneberg⁷.
Zu PN Gailo, ebenso wie Gailling LK
Miesbach (1288 *Gailinga* KIU Schliersee).
Ein Kailo 783/90 Eg für eine Tradition in
Langenpreising (Tr Frei 111).

¹ Tr Teg. - ² Tr Teg. - ³ DB 4, 133,
Tr Schä. - ⁴ KIL Teg 1, 3. - ⁵ StadtAMü, SteuB.
- ⁶ GL Schw 7, 18. - ⁷ KrA, SteuB 389,
1055', 404.



Weiler G a i l l i n g Lkr.Ebersberg bereits 760 im
Besitz des Ortsadels d e G e i l i n g u s

Schon um das Jahr 1200 müssen dann die Geiling nach Franken gezogen und im Raum Illesheim ansässig geworden sein. Die Geiling waren versippt und verschwägert mit den bedeutendsten Adelsgeschlechtern ihrer Zeit,

- mit den Seinsheim von Scheinfeld, den späteren Fürsten von Schwarzenberg (heute Österreich),
- den Thüngen, von denen einer Bischof von Würzburg war. Seine Schwester war die Frau des Amtmanns von Hoheneck. Hoheneck - die markante Burg bei Ipsheim auf der Anhöhe.

Auskunft gibt mein Büchlein: "Hans Geiling, der Amtmann von Burgbrach (1355 - 1391)."

Er war bischöflicher Amtmann und Forstmeister. Die Geiling hatten auch vorwiegend mit dem Wald zu tun. Heute noch sind Flurstücke als "Geilingswald" ausgewiesen.

Das Geschlecht der Geiling spielte in Illesheim und Windsheim eine bedeutende Rolle. Es besaß das Vertrauen mächtiger Geschlechter, der Wittelsbacher, der Hohenlohe u.a. Die Geiling galten in der Reichsstadt Windsheim etwas - erst später sanken sie in Amt und Würden herab.

Im Jahre 1291 gründete Albrecht, der weise Geiling, das Augustinerkloster als Grablege der Geiling. Den Augustinermönchen war aufgetragen:

"Gedenket durch Gottes Willen aller der Gayling und Gaylingen seeligen, die Stifter sind dieses Klosters und bei uns begraben sind."

Im Jahre 1525 wurde der Stadt Windsheim das Kloster übergeben mit dem Heraufkommen der Reformation.

Aus dem Geschlecht der Geiling stammte auch Dorothea, die 2. Frau des Götz von Berlichingen.

Sie war die Tochter des letzten bedeutsamen Geiling, des Arnold Geiling † 1525 in Heilbronn bei einem Besuch seiner Tochter

(siehe Epitaph) .Arnold war verheiratet mit Elisabeth von Lauffenholz und wohnte in Windsheim.Dorothea starb vor dem 1.Mai 1531 in Heidelberg bei der Geburt ihres 10.Kindes.

Arnolds Bruder,Apel Geiling,hatte einen Sohn Bernhard,der gegen den Willen der Familie ein "tugendsames bürgerliches Mädchen" heiratete und damit den Söhnen Veit und Ambrosius große Schwierigkeiten im Kampf um ihre adelige Abstammung bereitete,für die sich nach seinem Tode die Plast und von Seckendorff einsetzten.

Nun der heutige Tag wäre zu kurz um die ganze Geschichte dieses weitverzweigten Geschlechtes auszubreiten,das sich auch durch Fleiß, Bescheidenheit und Leistung auszeichnete.So konnte ich nur einige Schlaglichter setzen.

Wenn wir heute zu unserem Familientag Mitglieder aus ganz Franken und sogar aus dem Bereich Fulda und Bacherach zu uns zählen dürfen, so gehen sie meines Erachtens doch alle auf Illesheim zurück. Von dort aus verzweigten sie sich über ganz Franken bis hinauf nach Fulda.Auch Kloster Fulda besaß in Franken reiche Besitzungen. So finden wir heute Gegenden,in denen die Geiling noch verdichtet sitzen,so z.B.im Raum Obernbreit,Marktbreit,Schernau,Buchbrunn,u.a. auch im Raume Elfershausen,Euerfeld,Schweinfurt,im Raum Haßfurt, Kleinmünster,Aidhausen,Fulda,im Raume Ebrach,Großgressingen,im Raume Sugenheim ,im Raume Brückenn u.a.

Unser Bemühen geht nun dahin,diese Zweige aufzuspüren und auf den Stamm der Geiling von Illesheim zurückzuführen,soweit dies möglich ist.Ich muß nicht betonen,daß diese Arbeit nicht einfach ist,daß wir der Mithilfe benötigen,auch wenn es nur kleine Hinweise sind. Nun ein Wort auf welchem Wege wir versuchen Ergebnisse zu erzielen. Wir besuchen Pfarrämter und suchen in den dortigen Matrikeln (Geburts-,Tauf-,Trauungs- und Sterbebücher) nach dem Namen Geiling und versuchen diese in die jeweiligen Familien einzuordnen.

Allerdings beginnen diese Kirchenbücher sehr unterschiedlich z.B. um 1595. Viele aber sind vernichtet worden durch den 30-jährigen Krieg, aber besonders auch durch den 2. Weltkrieg. Wir besuchten die Staatsarchive in Bamberg, Nürnberg, Würzburg und Coburg. Das Lesen der alten Schriften erfordert viel Mühe und Zeit und Ablichtungen u.ä. sind auch sehr kostenaufwendig. Es ist uns aber kein Weg und keine Zeit zu schade, eine Grundlegung oder erste Vorleistung auf unser Geschlecht zu erbringen. Das einzige was wir bräuchten, wäre Gesundheit und ein langes Leben.

Nun, die Geiling sind noch da und als fleißige und bescheidene Menschen haben sie sich über alle Schwierigkeiten der Zeit hinweggerettet. Sie haben wieder Fuß gefaßt, sie sind wieder im Kommen. Es ist unser Ziel wieder Anschluß an die Vergangenheit zu gewinnen, aber wir wollen auch versuchen Verbindung untereinander zu bekommen und zu halten, denn man weiß oft nicht, wie man sich gegenseitig braucht.

Nun zu den gegenwärtigen Geiling:

Gedrängt finden sich die Geiling noch in folgenden Räumen: Obernbreit, Buchbrunn, Schernau und rund um Lendershausen und Ebrach. Ich selbst gehöre der Obernbreiter Linie der Geiling an. Auf der Suche nach meinem Urahn, sind wir auf die anderen Geiling gestoßen. Das Geschlecht der Geiling zu Obernbreit tritt dort erst 1663 auf. Es hat sich von dort nach Buchbrunn, Kitzingen, Neuses a.B., Obbach, Repperndorf, Schernau, Westheim und Wiesenbronn verzweigt. Das adelige Geschlecht der Geiling wird lt. Urkunden schon 1365 als Ortsadel in Breit (Marktbreit) erwähnt.

Unser Ahnherr ist

Johann Conrad Geiling, Bauer auf dem Neuenhoff, Hofbauer (1620-1670). Ihm galt seither unsere Suche. Sein Geburtsort ist leider noch unbekannt. Eine Grundlegung der Ahnenreihe findet sich im Familienbuch der Geiling.

Heinrich Geiling

Die Geiling

Ein fränkisches Rittergeschlecht

*Hans Geiling (1355–1391) von Scheinfeld, gesessen zu Urfersheim,
Amtmann zu Burg Ebrach, Sproß des ritterbürtigen Geschlechts der
Geiling von Illesheim – seine Zeit, sein Leben und Wirken*

Die Geschichte des fränkischen Rittergeschlechtes der Geiling ist noch wenig erschlossen. Im Ranachgau, in der Windsheimer Bucht, hatten sie ihre Ansitze. Diese lagen u.a. in Illesheim, Röllinghausen, Urfersheim und Schwebheim. In der ehemaligen Reichsstadt Windsheim fanden sie ihre Grablege, in der Kirche und im Augustinerkloster. „Die 6. Kirche ist das Kloster St. Augustin gewesen, welches Herr Albrecht von Geiling, zu Röllinghausen seßhaft, anno 1291 gestiftet hat“ (Chr. Schirmer 1832).

Aus diesem Geschlecht stammen nachweislich auch Ekkelein (Epelein) Geiling und Dorothea, die zweite Frau des Götz von Berlichingen, der den Restbesitz der Geiling um Illesheim erbt oder aufkauft, so daß es später schwerfiel, die beiden ehelichen Kinder des Bernhard Geiling, Veit und Ambrosius, mit Lehen auszustatten (1531–1547). Mit diesen beiden lebte das Geschlecht fort und ist nicht, wie Biedermann behauptet, mit Bernhard Geiling 1531 ausgestorben. Natürlich berichtet das Werk auch über die Verurteilung des Epelein Geiling 1377, dessen überlieferter Ausruf „Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn“ noch heute geläufig ist. Es zeigt sich, daß das Ansehen des Geschlechtes Geiling keinen Schaden durch diesen Vorfall genommen hat.

Die Geiling waren verwandt und verschwägert mit namhaften Adelsgeschlechtern: mit den Seinsheim (späteren Schwarzenberg), Heßberg, Wildenstein, Stetten, Wolfenstein, Seckendorf, den Truchseß von Warberg, den Truchseß von Pommersfelden, den von Thüngen, Berlichingen, Lauffenholz, Seenheim, Egloffstein, Lentersheim, Vestenberg, Redwitz, Zobel, Schoder und vielen anderen.

Mit Hans Geiling (1355–1391), dem ersten Amtmann zu Burg Ebrach (Burgebrach, Lkr. Bamberg), wird versucht, ein Mitglied dieser Familie anhand des umfangreichen und verstreuten Quellenmaterials in seinem Wirken in seiner Zeit darzustellen, um dabei einen Teil der genealogischen Zusammenhänge dieses Geschlechtes aufzuhellen, über das S.W. Otter 1752 schreibt: „Das Geschlecht der Geiling ist ohnstrittig eines derjenigen, welches an Alterthum, Würde, Ehre und Ansehen, Vermögen und Reinigkeit der Ahnen, wohl keinem einziges seinesgleichen weichen darf.“

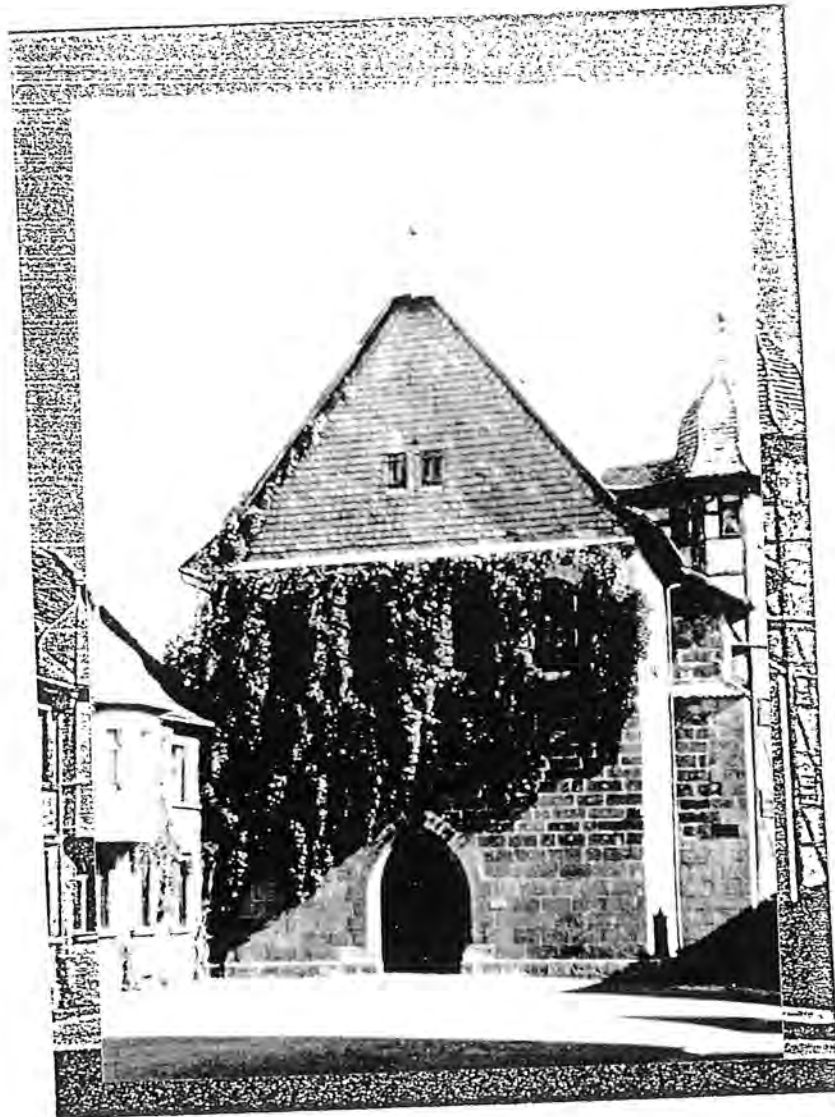
Das Buch charakterisiert die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse des 14. Jahrhunderts. – Ein Urkunden- und Regesten-Anhang belegt die getroffenen Aussagen und korrigiert manche wichtigen Daten, auch für die Person des Ekkelein Geiling. – Namens-, Orts- und Sachregister erleichtern die Sucharbeit.

1982. 128 Seiten mit 12 Abbildungen, Karten und Stammtafeln. 8°. Ganzleinenband.

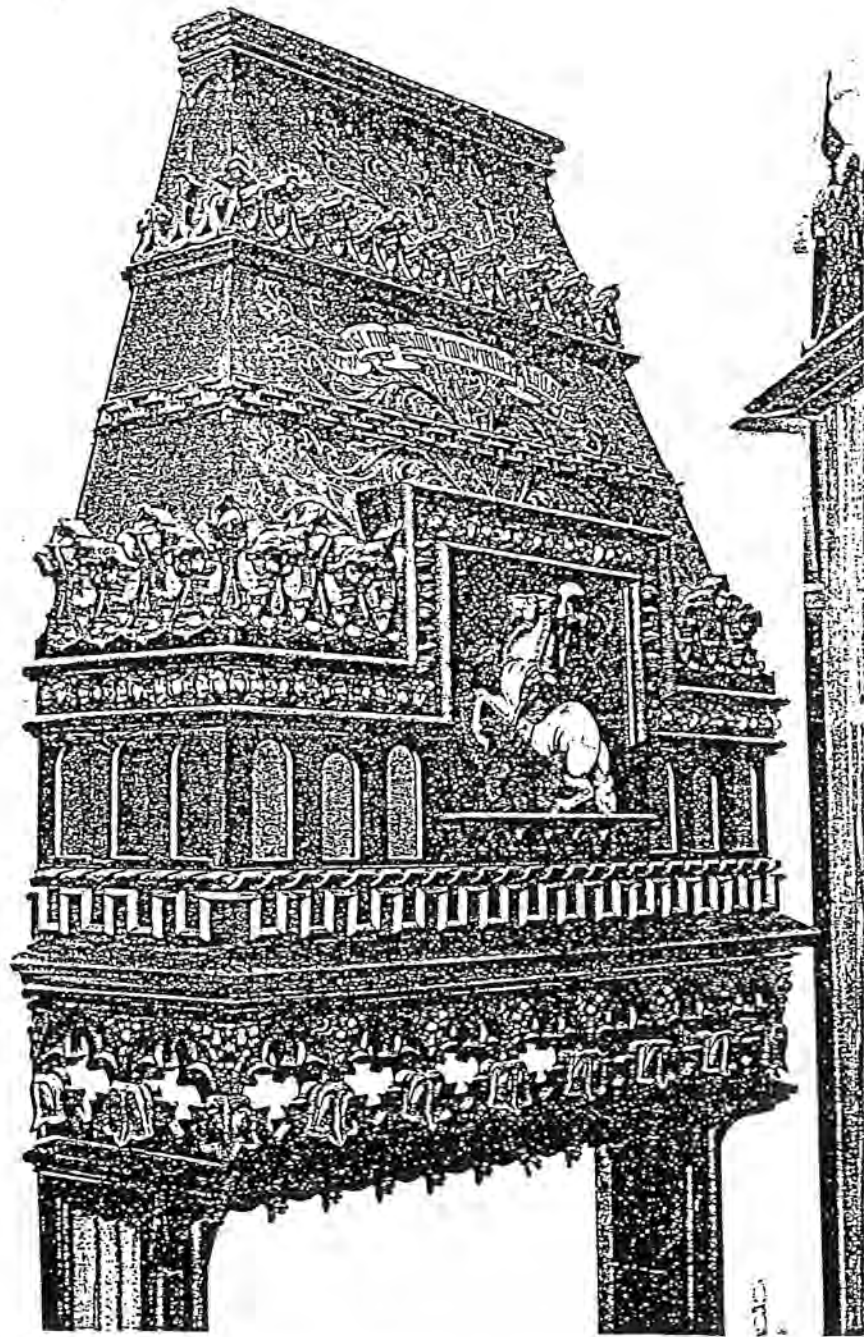
Preis bei Vorbestellung bis zum Erscheinen etwa Juni/Juli 1982

DM 24,-, danach DM 28,50.

VERLAG DEGENER & CO., INHABER GERHARD GESSNER,
D-8530 NEUSTADT/AISCH



Reste des Augustinerklosters zu Bad Windsheim (heute Stadtbibliothek),
1291 gegründet von Albrecht Geiling zu Wöllinghausen als Grablege
der Familie Geiling v



Kamin aus Schloß Röllinghausen - heute in der Klosterbibliothek
zu Bad Windsheim

Grabmal des Ritters Arnold Geiling an der Kirchhofmauer des
Carmeliterklosters in Heilbronn/Neckar.



Noch lesbare Inschrift:

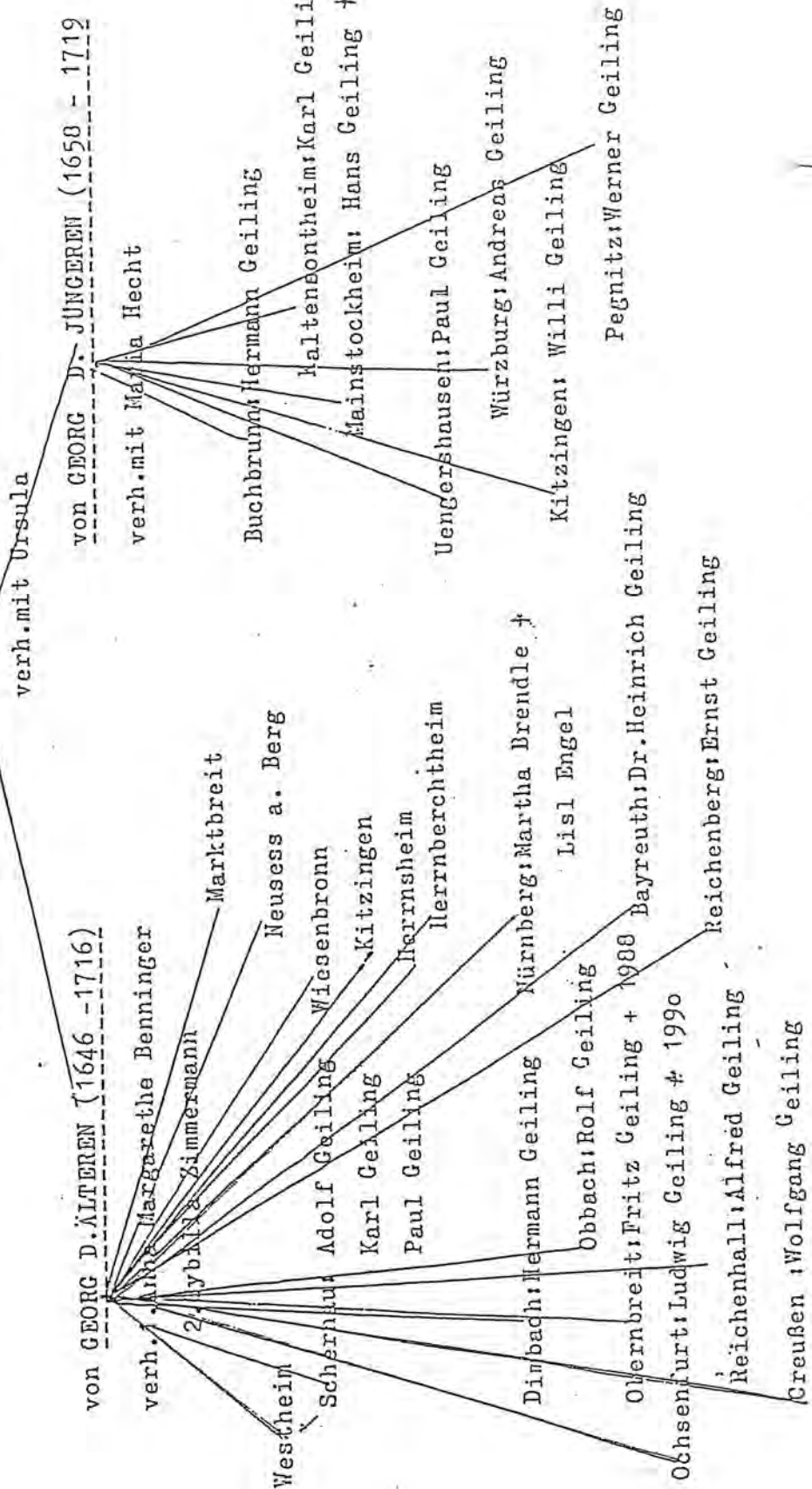
Im iar so man zalt 1521 Donnerstag nach Reminiscere (20.02.) starb
der edel Arnold Gailing vo Ylißhein dem got gnad.



Siegel des Hans Geiling

1355 - 1391

OBERNBREIT Linien des HANS CONRAD GEILING (1620 - 1670)



Die Geiling in Schernau

(mit Linien nach Neuses a.B., Herrnsheim und Obbach)

Johann Conrad Geiling 1620 - 1670, Obernbreit

Georg Geiling d.Ä. 1646-1716, Obernbreit

Georg Wenzel Geiling 1679-1752, Obernbreit

Georg Kaspar Geiling 1713-1766, Westheim

Johann Nikolaus Geiling 1754-1811, Schernau

Johann Kilian Geiling 1781-1838, Neuses a.B. | Johann Georg Geiling 1786-1864, Schernau | Georg Sebastian Geiling 1791-1823, Herrnsheim

Georg Adam Geiling 1820-1872, Schernau | Johann Kilian Geiling 1817-1875, Schernau | Georg Nikolaus Geiling 1831-?, Obbach

Joh. Ferdinand Geiling 1853-1894, Schernau | Johann Georg Geiling 1850-1933, Schernau | Kaspar Geiling 1869-1941, Obbach

Hans Geiling 1900-1976, Schernau | J. Michael 1884-?, Schernau | G. Ferdinand 1893-1975, Schernau | Lorenz 1889-1957, Schernau | G. Hermann Geiling 1915-?, Obbach

Adolf Geiling 1933- Schernau | Karl Geiling 1919 - Schernau | Paul G. Rolf Geiling 1933- 1949 - Schernau Obbach

Die Geil' in Buchbrunn

Johann Conrad Geiling, Obernbreit

1620 - 1670

Georg Geiling, der Jüngere, Obernbreit

1658 - 1717

Johann Geiling

1658 - 1781

heiratet am 7.5.1737 nach Buchbrunn, die Witwe Kunigunda

Gernert

Johann Jakob Geiling, Mäcker, Buchbrunn

1744 - 1816

verh. mit Marg. Thauer

Johann Georg Geiling, Mäcker, Buchbrunn

1809 - 1887

verh. mit Marg. Dietz

Joh. Sebastian

1844 -

A. Barbara Thauer

Margarethe

1890 - ?

Joh. Leonhard

1841-1921

Joh. Georg, Kaltensondheim

1883 - 1961

Kauz 1909 / Karl 1911 / Eva 1913 / Eva 1918

Andreas

1923

Christiane Willi

1929

Marg. Hermann

1933

Emmi

1935

Scher-

nau

Würzburg

Gnodst.

|

|

Joh. Michael

1847-1918

A. Dorothea Böhm

Joh. Caspar

1894-

Joh. Georg

1889-1963

A. Marg. Böhm A. Bab. Waldmann

Hermann Adam

Joh. Georg

1838-1899

Sus. Riegel

Leonhard

1879 -

Sophie Müller

Joh. Albert

1906

Tab. Koch

Joh. Christian

1903 - 1992

Zeititzheim Laatzon

nie Zeit von 1945 bis zur Gegenwart wurde nicht berücksichtigt.

In den letzten Jahrzehnten dürften wohl noch nie so viele Geilinge in Bad Windsheim gewesen sein, wie am Sonntag, dem 14. Oktober 1984.

Bei strahlendem Sonnenschein hatten sich mehr als 40 Geilinge im Hotel "Am Kurpark" versammelt. Abteilungsdirektor, Dr. Heinrich Geiling, Bayreuth, der Initiator, konnte die Namensträger, die mit ihren Familien aus nah und fern angereist waren, begrüßen. Sie kamen u.a. aus Berlin, Graz, Passau, Nürnberg, Würzburg, Fürth, Cham, Kitzingen, Seebruck, Oberebnreit, Burgkunstadt, Uengershausen, Ochsenfurt, Schernau und Volkach.

Dr. Geiling erörterte die Geschichte des Geschlechts der Geiling von Illesheim und den Bezug zu Bad Windsheim sowie die Herkunft und die Zusammengehörigkeit der heute lebenden Namensträger.

Besondere Beiträge in der Diskussion zur Familiengeschichte leisteten u.a. Dr. Ing. Leonhard Geiling, Graz, Steuerberater Jürgen Geiling Cham, Alfred Geiling Seebruck, Paul Geiling, Uengershausen und Betty Geiling, Gelchsheim.

Alle Teilnehmer äußerten ihre Zufriedenheit über das Beisammensein und freuten sich auf einen Familientag 1985.

Artikel an die Redaktion der Mainpost, Bernerstraße, 8700 Würzburg

Samstag/Sonntag, 20./21. Oktober 1984

AUS DER HEIMAT

Familientreffen der Geiling

BAD WINDSHEIM. Zu einem harmonischen Familientreffen versammelte sich jüngst die Familie Geiling in der Kurstadt. Aus nah und fern waren 49 Namensträger der Sippe angereist: aus Berlin, Graz, Passau, aus Nürnberg, Fürth, aus Würzburg und Bayreuth, um nur einige Orte zu nennen.

Heinrich Geiling, Abteilungsleiter a. D. aus Bayreuth erläuterte die Geschichte des Geschlechts der Geiling von Illesheim. Er stellte ihren Bezug zur ehemaligen Reichsstadt Windsheim dar sowie Herkunft und Zugehörigkeit der jetzt lebenden Namensträger.

Heinrich Geilings Ausführungen fanden großes Interesse. Die nächste Familienfeier will man in Dettelbach am Main abhalten.

Heinrich Geiling
Abteilungsdirektor a.D.
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Laineck
Tel. 0921/99631

25. Oktober 1984

Meine Lieben!

Der erste Familientag liegt hinter uns. Einschließlich des guten Wetters, war er insgesamt gesehen eine gelungene Veranstaltung.

Noch ein wenig fremd dem Neuen gegenüber, spürte man doch das Band der Zusammengehörigkeit, so daß die Möglichkeit besteht, durch weitere Veranstaltungen einander noch näher zu kommen. In einem Jahr, im Oktober 1985, hoffe ich, daß wir uns wieder sehen.

Anregungen zur Gestaltung nehme ich gerne entgegen.

Nach Ihren Vorschlägen sollten die Anwesenden einen lockeren Familienverband bilden, ohne jeglichen Zwang.

Von Beiträgen oder Spenden für meine Arbeit bitte ich abzusehen. Für unsere Familie übernehme ich gerne anfallende Forschungsarbeiten. Auch das Porto kann ich noch tragen.

Sollten finanzielle Mittel aufgebracht werden, so würde ich bitten, daß sie in eine gemeinsame Kasse fließen, mit deren Hilfe wir die ein oder andere Fahrt zu den Stätten der Namensträger durchführen könnten, u.a. könnte auch einmal ein Referent eingeladen werden.

Für die Aufgabe der Kassengeschäfte wäre kein geringerer besser geeignet, als unser Namensvetter, Steuerberater Jürgen Geiling in Cham.

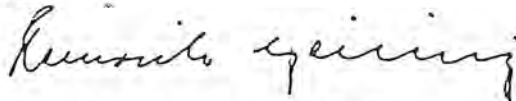
In der Anlage finden Sie einen Artikel über den Familientag.

Falls Sie Unterlagen und Angaben zu Ihren Familien besitzen, wäre ich Ihnen um Überlassung dankbar.

Eine geringe Anzahl von 6 Familienbüchern liegt noch auf, sowie ca. 15 Bücher: "Die Geiling ein. fränkisches Rittergeschlecht". Ein Nachdruck kann leider nicht mehr erfolgen. Interessenten werden gebeten, sich baldmöglichst zu melden. Vielleicht sind die Bücher als Weihnachtsgeschenk zu verwenden.

Alles Gute - Herzlichen Dank für die Mitwirkung in Bad Windsheim und viele Grüße

Ihr



Heinrich Geiling.

EPITAPH DER TRUCHSESSE VON POMMERSFELDEN

" O gott ich ill dir mein geyst in Dein hendt "

Breite 0,78 m Höhe ohne Giebfeld 1.10 m ,mit etwa 1,80m.Im Giebfeld Gottvater und Hl.Geist.Tafelbild: Cruzifix mit spätgotischer Darstellung des Lendentuchs.Im Vordergrund das Ehepaar knieend.In gleicher Haltung ein Mädchen mit rotem Überrock und weißen Strümpfen, etwa 12 Jahre, im Mittelgrund eine Stadt mit einer Kirche mit Doppeltürmen und mit Mauer umwehrt,vielleicht hinter Wasser (Main?).Im Hintergrund Berge. Der Gekreuzigte auf hellem Hintergrund, umrahmt von Fütten und Wolken.



Im Mittelteil der als Richter im Himmel über der Erdkugel thronende Christus, darunter links Philipp der Jüngere, rechts seine Frau mit 4 Töchtern, der Mann auf einem Löwen knieend.
Das zurückgesetzte Oberteil enthält ein von Pfeilern begrenztes Mittelfeld mit Wappen und Helmschmuck derer von Truchseß von Pommersfelden und von Grumbach. Die Pfeiler tragen einen Giebel, den eine Kugel krönt.
Das Grabmal ist reformatorisch: Links und rechts vom Erhöhten posaunen in Wolken gehüllte Engel das Wort Gottes vom Himmel herab. Das Wort Gottes ist in zierlicher Schrift plakartartig im Mittelfeld eingeschrieben

Begraben:

Phillipp Truchseß, Amtmann zu Wallburg, Pfleger zu Giech.

Weitere Inschriften:

24. MAI

SCHIEDEN DER EDEL EHRENHAFTE VON UND ZU POMMERSFELDEN UND RÜTTENBACH
DESSEN GOTT GNEDIG UND BARMHERZIG

IST GESTORBEN DIE EHRWÜRDIGE MARIA TRUCHSESSIN EIN SEELEN GOTT GNEDIG SEI

9. OKTOBRIS IST GESTORBEN FRAU KUNIGUND TRUCHSESSIN VON RIENECK

9. APRILIS IST IN GOTT DIE TUGENDSAM FRAU MAGDALENA VON KINDTSBERG DER SEELEN
GOTT GNEDIG

20. JULY IST GESTORBEN FRAU ELISABETH TRUCHSESSIN DER SEELEN GOTT GNAD

Ferner begraben:

Johann Heinrich von Schlammersdorf zu Sassafahrt geb. anno 1640, gest. 1683,
den 10. April. Gemahlin I Eva Cunigunda von Ramin, Gemahlin II, Eva Susanna
Marschallin von Ebneith, Herrn Hans Eital Marschalls von Ebneith zu Ebneith,
Vildenberg und Veingartsgereuth

Frau Eva Barbara, geb. Truchsessin von Pommersfelden, Tochter

Christina Rosina Magdalena Maria von Schlammersdorf, geb. den 4. Febr. anno 1684

Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Laineck
Tel. 0921/99631

im Advent 1985



Meine Lieben!

Rasch ist die Zeit seit unserem 2. Familientag vergangen und wir befinden uns mitten im Advent. Unser Treffen in Pommersfelden war wieder sehr harmonisch und inhaltsreich. Es waren 64 Personen aus der Familie Geiling anwesend.

Gegenwärtig forschen wir im Mainviereck, im Raum Aschaffenburg, Fulda und Mainz. Dort haben sich bereits wertvolle Erkenntnisse ergeben.

Allerdings ist es leider nicht möglich, für jede Familie die persönlichen Daten zusammenzustellen. Alle, die interessiert sind, müssen daher aufgrund der vorhandenen Unterlagen und Hinweise selbst zu weiteren Forschungsergebnissen beitragen. Der Weg führt in der Regel über die Pfarrämter. Für wertvolle Notizen und Hinweise wäre ich dankbar.

Hoffen wir, daß uns das Jahr 1986 wieder ein Stück weiterbringt.

Am Ende des Jahres 1985 wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete Adventszeit, frohe Weihnachten und alles Gute für das Jahr 1986.

Frau Schmitter, der wir herzlich für ihre Mitarbeit danken, schließt sich diesen guten Wünschen an.

*Lies. Geiling
u. Familie*

Dieser Spur von Sickershausen gingen wir in allen möglichen Archiven nach, u.a. auch im Staatsarchiv Ludwigsburg, das für die 6 Maindörfer zuständig ist.

Für 1987 gilt es den Spuren des Johann Konrad Geiling weiter nachzugehen.

Die Forschung ist ein mühsames Unterfangen, das viel Freude bereitet, aber auch mit vielen Kosten verbunden ist. Trotzdem will ich mich weiter bemühen, unseren Urahn doch noch zu finden.

Die geringen Erkenntnisse des Jahres 1985/86 veranlaßten mich seinerzeit, für das Jahr 1986, keinen Familientag einzuberufen, um gesetzte Erwartungen nicht zu enttäuschen. Sollte uns das Jahr 1986/87 mehr Erfolg gewähren, würde ich Sie zu einem Familientag nach Eichelberg, bei Burg Hoheneck, dem ehemaligen Sitz des Albrecht Geiling, Amtmann zu Hoheneck, einladen.

Ich wäre Ihnen dankbar für die Übersendung von Fotos von Wappen der Familie Geiling. Auch Hinweise zum Geschlecht der Geiling wären nützlich.

Für heute wünsche ich Ihnen und Ihren Familien alles Gute, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr. Frau Schmitter, der ich herzlich danke, wünscht Ihnen ebenfalls gesegnete Feiertage.

Ihr

W. Geiling

Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Laineck
Tel. 0921/99631

Pfingsten 1986

Meine Lieben!

Seit unserem letzten Treffen in Pommersfelden im Herbst 1985 sind schon wieder einige Monate ins Land gegangen. So schnell verrinnt die Zeit!

Für das Jahr 1986 planen wir keine Familienzusammenkunft. Der Grund liegt darin, daß wir erst neuere Ergebnisse für unsere Familienforschung aufbereiten müssen. Wir sind unermüdlich tätig.

Gegenwärtig forschen wir im Raum Kitzingen, Marktbreit, Obernbreit, Hüttenheim und Herrnsheim, nicht zuletzt auch in den Staatsarchiven Würzburg, Bamberg und Nürnberg.

Gute Ergebnisse sind deshalb so schwer zu erstellen, da wir uns nun hauptsächlich in der Zeit vor, während und nach dem Dreißigjährigen Krieg bewegen. Viele Kirchenbücher sind während dieses Krieges nur sporadisch angelegt und zum Teil auch vernichtet und füllen so notwendige Lücken nicht aus, so daß wir über die Archive nach Aussagen forschen müssen.

Der nächste Familientag wird voraussichtlich Ende September 1987 stattfinden.

Ich bitte Sie schon heute den Termin vorzumerken und evt. auch durch Beiträge diese Tagung zu unterstützen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute. Frohe Pfingsten und freundliche Grüße

Heinrich Geiling

Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Lainbeck
Tel. 0921/99631



Im Advent 1986

Meine Lieben!

Ein arbeitsames Jahr liegt hinter uns, ausgefüllt mit Forschungen nach unserem Urahn Johann Konrad Geiling, mit Forschungen in Pfarrämtern und Staatsarchiven in Darmstadt, Ludwigsburg, Marburg, München, Nürnberg und Würzburg.

Am 11. Oktober 1986 besuchten wir Nikolaus Gailing von Altheim/Westphal in Schloß Ebnet bei Freiburg. In einer ausführlichen Diskussion stellten wir fest, daß die Gailing von Altheim von den Geiling von Illesheim abstammen. Dabei entdeckten wir, daß in den genealogischen Reihen der Geiling auch der Name Gehling (Geling), sowohl in der Reihe der Gailing von Altheim, als der Geiling von Illesheim, vorkommt. Es dürfte daher sicher sein, daß Mitglieder der Geiling von Illesheim sich im Raum Aschaffenburg/Mainz niederließen und dort hohe Stellungen bekleideten.

Unseren Urahn Johann Konrad Geiling entdeckten wir in einer Eintragung des Pfarramtes Segnitz aus dem Jahre 1676. Dieser Eintrag lautet:

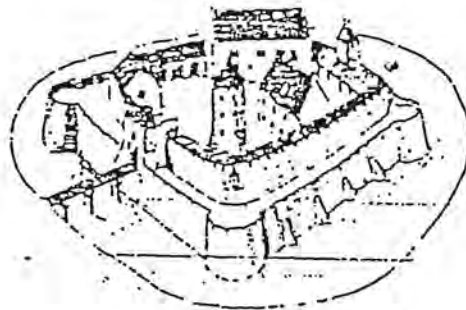
" Anno 1676 20. Januar

Wilhelm Eubelstätter, Bürger und Witwer allhier und Margaretha, des weiland ehrbaren Hans Cunrad Gailing, Inwohners zu Sickershausen, hinterlassener ehelicher Tochter haben allhier nach dreimaliger Proklamation Hochzeit gehalten."

26. September 1987

FAMILIENTAG IPSHEIM / BURG HOHENECK

BURG · HOHENECK



SKIZZE VOR DEM BRAND VON 1333



Burg Hoheneck
1923

Im Juli 1987 wird der für Herbst geplante Familientag angekündigt. Er sollte in Eichelberg am Fuße der Burg Hoheneck stattfinden. Leider war dort eine Unterbringung der Teilnehmer nicht möglich, so daß als Tagungsort Ipsheim gewählt werden mußte. Dies paßte gut in die Planung, denn Albrecht Geiling, der Amtmann zu Hoheneck, war auch um 1500 für Ipsheim zuständig. Neben dem weiten Blick von der Burg Hoheneck in die Windsheimer Bucht, in der die Geiling zu Hause waren, sollte am Nachmittag eine Fahrt stattfinden, bei der in Bad Windsheim Geilingsstätten aufgesucht werden sollten sowie ein Empfang im Rathaus bei Bürgermeister Schaller vorgesehen war.

Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Lainek
Tel. 0921/99631

10. Juli 1987

Meine Lieben!

Ob Regen oder Sonnenschein, wir wollen uns im Herbst zu einer Tagesfahrt in die Windsheimer Bucht aufmachen.

Ich schlage vor vom Standort Eichelberg nach Burg Hoheneck, Illesheim und Bad Windsheim zu fahren.

Vom Plateau der Burg Hoheneck blicken wir in die Windsheimer Bucht, zu den Orten und Gründen, welche die Geiling ehemals besaßen.

Leider waren unsere Forschungen während des Jahres 1986/87 nicht so ergiebig, als daß ich Ihnen trotz allen Bemühens viel Neues berichten könnte.

Allerdings entdeckte ich unseren Urahn Johann Conrad Geiling in den Matrikeln des Pfarramtes Segnitz.

Dort heißt es:

20. Januar 1674

"Wilhelm Eubelstätter Bürger und Witwer allhier und Margaretha, des weiland ehrbaren Hans Cunrad Gailing, Inwohners zu Sickershausen eheliche Tochter halten Hochzeit."

Leider sind die Pfarrbücher von Sickershausen in den Wirren

des Dreißigjährigen Krieges verloren gegangen und beginnen erst 1674.

Über alle weiteren Entdeckungen werde ich Ihnen beim Treffen in Eichelberg berichten.

Wir hoffen, daß wir im Jahre 1988 größere Erfolge erzielen können.

Für unseren Familientag ist folgendes Programm geplant:

<u>Termin:</u>	<u>Samstag, 26. September 1987</u>
Beginn:	9 Uhr im <u>Gasthof Hohenecker Forst in Eichelberg</u>
12 Uhr	Mittagessen
ca.13 Uhr	Abfahrt nach Burg Hoheneck - weiter nach Illesheim und nach Bad Windsheim
14 Uhr	Vorauss. Empfang durch Herrn Bürgermeister Schaller im Rathaus zu Windsheim
15 Uhr	Besuch der Stätten der Geiling in Windsheim
16 Uhr	Besuch des Freilandmuseums
ca.18 Uhr	Rückkehr nach Eichelberg (und den abgestellten Fahrzeugen auf dem großen Parkplatz)

Fahrkosten ca. 8 - 10,-- DM pro Person



Wer bereits am Freitagabend anreisen, oder am Sonntag noch bleiben möchte, kann im Gasthof-Pension Hohenecker Forst in Eichelberg (Tagungslokal) übernachten (Zimmerbestellung bitte selbst vornehmen, Tel. 09846/260).

Ich hoffe, daß Sie mit unserer Planung einverstanden sind und bitte Sie beiliegende Anmeldung bis spätestens 31. Juli 1987 an Frau Schmitter zurückzusenden.

Der Familientag findet statt, wenn keine größeren Einwendungen erfolgen.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen beim Familientag 1987.

Ihnen und Ihren Familien freundliche Grüße

Ihr.

K. G. G. G.

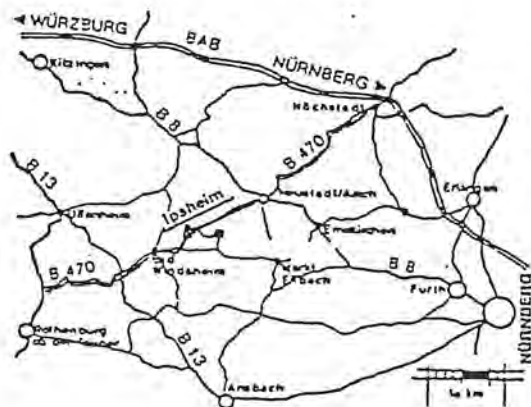
Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Lainbeck
Tel. 0921/99631

26. August 1987

Meine Lieben!

Bei einer Fahrt am 24.8.1987 zur Vorbereitung unseres Familientages nach Eichelberg und Burg Hoheneck erhielten wir leider die Mitteilung, daß Eichelberg durch den Besuch von Gästen aus zwei Omnibussen überfordert wäre.

Wir haben deswegen eine Ausweichmöglichkeit geschaffen und zwar im nahe gelegenen Ipsheim, das an der B 470 liegt und für die Teilnehmer gut zu erreichen ist.



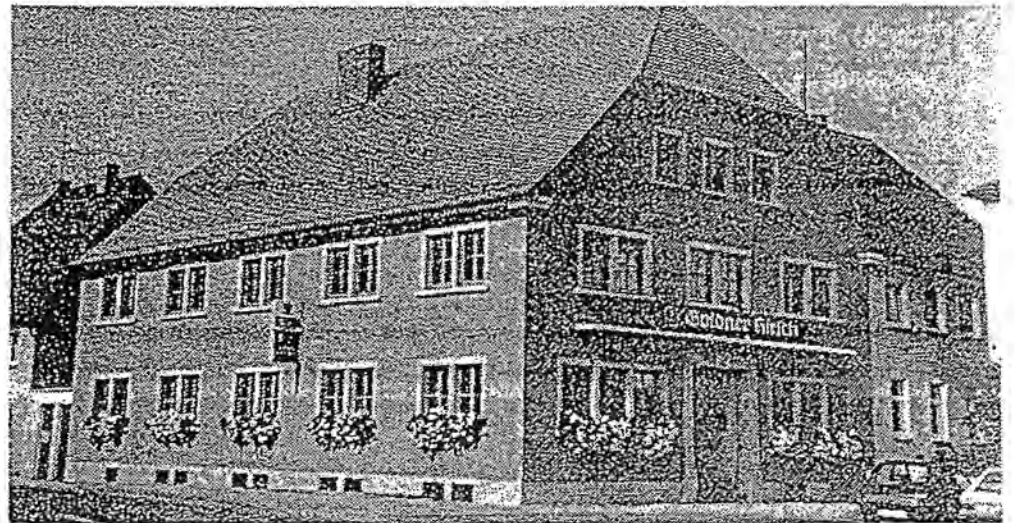
Naturpark Frankenhöhe

Gasthof - Weinbau
„Goldener Hirsch“
Inh.: Robert Kreiselmeyer
Kirchplatz 4 · Telefon 09846/317
8531 Ipsheim



Sehr geehrte Damen und Herren,

unser renommiertes Haus ist eine hervorragende Adresse für:
Winnfahrten, Betriebsausflüge, Vereine, Reisegesellschaften usw.



Unser Haus bietet:

Sitzplätze für 240 Personen — gemütliche Atmosphäre in rustikalen Räumen — Busspeisekarte vorhanden, Kinderportionen möglich — Spezialitäten: Karpfen in der Saison, fränk. Küche, hausgemachte Wurstwaren, kalte Platten - Chefin kocht selbst — eigene Schlachtung — Verkauf der eigenen Weine (Flaschenverkauf) — Wanderwege vorhanden — Busparkplätze am Haus — Tanzveranstaltungen möglich — Dienstag Ruhetag!

Zu besichtigen ist:

Freilandmuseum in Bad Windsheim (5 km) — Burg Hoheneck — Fahrzeit nach Rothenburg o.d.T. 30 Minuten — **Besichtigung der Weinberganlagen!**

Auf Ihren Besuch freut sich

Familie Kreiselmeyer

Jps. 1987

Lfd.Nr.	Vor-und Zuname	genaue Anschrift	Telefon
1	Hans Geiling	8711 Mainstockheim Bergstraße 3	09321/4330
2	Hilde Geiling	8711 Mainstockheim	"
3	Kurt Geiling	8710 Kalkenrodheim 38 1/2	09321/24568
4	Frieda Geiling	"	"
5	Charlotte Müller geb. Geiling	"	" 5416
6	Paul Geiling	Uen geschwäzen	09366-755
7	Karl Geiling	8716 Schornau	09324-688
8	Käthe Geiling	"	"
9	Paul Geiling	"	09324/753
10	Emmi Geiling	"	"
11	Willi Geiling	8710 Kitzingen	09321/35691
12	Emmi Geiling	"	" "
13	Werner Geiling	8510 Firth	0911/712286
14	Margarete Geiling	"	"
15	Christian Geiling	8390 Passau	0851/58222
16	Alfred Geiling	8750 Aschaffenburg	06021/98844
17	Julia Geiling	Heimst. 24	"
18	Geiling Fingel	8490 Blau	09971 4227
19	Luisa Geiling	"	"
20	Aune Geiling	8399 Nulsen / Fum	8503/601
21	Ludwig Geiling	Bayreuth	0921/99631

Lfd.Nr.	Vor- u. Zuname	Genauere Anschrift	Telefon
22	Ursula Geiling	Untersteinach 29 8602 Burgwindheim	09551 / 529
23	Karl Geiling	otto.	"
24	Geiling Sebastian	Braunshausen	4920
25	Geiling Fritz	"	"
26	Geiling Martin	"	09572 4920
27	Geiling Rüdiger	8601 Breitbrunn	09536 / 216
28	Geiling Torsten	8601 Breitbrunn	09536 / 255
29	Geiling Günther	8601 Breitbrunn	09536 / 255
30	Wigmann Gerhild	8601 " Edelbrunn	09536 / 232
31	Emma Brendle	Nürnberg Neptunweg 5	0911 85033
32	Martha Brendle	"	"
33	Brigitte Seiling	Friedrich-Ebert-Ring 38, 8700 Wü	0931 - 881916
34	Ernst Geiling	8701 Reichenberg Bahnhofstr. 49	0931 / 68569
35	Else Geiling	8701 Reichenberg Bahnhofstr. 49	0931 / 68569
36	Berhard Geiling	6990 BAD MERGENHEIM	07931 / 6666
37	Sonja Geiling	Arkanstraße 10	
38	Adolf Geiling	Schernau	09324 619
39	Wilma Geiling	Schernau	
40	Rolf Geiling	Obbad	09726 / 2317
41	Gisela Geiling	Obbad	"

Dr. Geiling konnte wieder eine stattliche Teilnehmerzahl in
Ipsheim begrüßen.

Er berichtete über den Bezug zu Burg Hoheneck und lieferte so den
geschichtlichen Hintergrund für den Besuch der Burg auf der
Albrecht Geiling hochfürstlich, brandenburgischer, kulmbachischer
Oberamtmann (1490 - 1541) war.

Albrecht Geiling (1490 - 1541) hochfürstlich, brandenburgischer,
kulmbachischer Oberamtmann zu Hoheneck und Ipsheim.

Mit Albrecht Geiling tritt wieder ein Geiling aus dem Dunkel der Geschichte. Wieder waren es die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit, die ihn prägten und ihm zu schaffen machten. Anhand des vorhandenen Urkundenmaterials konnte seine Lebensgeschichte erhellt werden.

Das Geschlecht der Geiling brachte viele starke Persönlichkeiten hervor. Mit Albrecht Geiling, der eigentlich in Schloß Röllinghausen bei Illesheim zu Hause war, rückt das Geschlecht noch einmal ins Blickfeld.

Vermutlich war er um 1480 geboren. Seine Eltern waren der Ritter Friedrich Geiling und seine Frau Anna, eine geborene von Zobel. Er hatte noch eine Schwester Anna, die mit Anton von Vestenberg verheiratet war. Er heiratete Anna von Thüngen. Leider blieb die Ehe kinderlos, so daß er sich viel um seinen Neffen Bernhard Geiling kümmerte.

Sein Vater scheint früh verstorben zu sein, denn Philipp von Seckendorff empfängt für ihn 1496 die Mannlehen.

Bis 1509 scheint er in der fürstlichen Hofhaltung des Markgraf Georg gewesen zu sein, denn in einer Uk des STA Würzburg vom 08.06.1509 fordert er seine Lehen ein, die ihm bisher wegen seiner Abwesenheit außer Landes nicht verliehen worden waren.

Über die folgenden Jahre berichten Urkunden von allerlei Auseinandersetzungen mit Familienmitgliedern (seiner Schwester Anna, mit Apel und Arnold Geiling u.a.), die seinen streitbaren Charakter vermuten lassen.

1527 scheint er sich verheiratet zu haben, denn eine Uk erwähnt das eingebrachte ^Heiratsgut der Anna von Thüngen.

1528 scheint er bereits Amtmann in Hoheneck zu sein.

Eine Uk aus dem HSTA Stuttgart berichtet:

" Markgraf Georg ermahnt Amtmann Geiling sich nach dem Wort Gottes zu richten." Seine Frau stammte aus dem katholischen Haus der Thüngen und er weigerte sich standhaft den evangelischen Glauben anzunehmen, während alle anderen Familienmitglieder dies taten.

In den kommenden Jahren machte ihm sein schweres Amt zu schaffen und auch im privaten Bereich gab es Streit mit Windsheim und mit dem Kloster.

Johannes Bergdolt berichtet in seinem Buch " Die freie Reichsstadt Windsheim im Zeitalter der Reformation" über die Schwierigkeiten des Amtmann Geilings zu Hoheneck.

Reformation und Bauernkrieg machten den Amtsleuten erheblich zu schaffen. Die Amtsleute stammten in der Regel aus den adeligen Familien Frankens. Albrecht Geiling saß vor den Toren Windsheims im Schloß Röllinghausen und wurde daher lfd. in die Streitigkeiten wegen der Steuererhebungen mit einbezogen. Auch stritten die Windsheimer unentwegt über die Kirchengüter zu Berolzheim und die sonstigen brandenburgischen Forderungen.

Auch wegen der Windsheimer Kirche und den Abgaben entstand Ärger, denn im Kloster lag das Präsentationsrecht für den Altar St. Augustin in den Händen der Geiling.

Bergdolt schreibt: " Die Auseinandersetzungen des Rates mit den Nachkommen des Stifters, den Geiling von Illesheim, gestaltete sich um so schwieriger, als Albrecht Geiling von Hoheneck, der ein strenger Katholik geblieben war und vor allem seit der Zerstörung seines Schlosses Röllinghausen im Bauernkrieg, an der er der Stadt alle Schuld aufbürdete, lange Zeit recht gespannt waren. Er stellt an den Rat der Stadt eine Reihe von Forderungen, die diese nicht erfüllen wollten oder auch nicht konnten." Markgraf Casimir war selbst mit den Streitigkeiten befaßt. Überall im Lande erhoben sich die Bauern und Amtmann Geiling war pausenlos damit beschäftigt dem Markgrafen die geforderten Berichte zu

über die aufrührerische Tätigkeit einzelner Personen zu verfassen. Darüber steigerte sich der Haß auf den Amtmann und sein Schloß Röllinghausen wurde am 30. Mai 1525 verbrannt. Darauf ließ Markgraf Casimir Urfersheim und noch einige Orte anzünden und lockte die Täter aus ihren Verstecken. Sie mußten das Schloß wieder aufbauen und die Stadt Windsheim mußte 850 Pfd. rheinische Gulden zahlen. Der Amtmann kam nicht aus dem Ärger, denn 1528 - 1535 kam die Fiedertäuferbewegung und die ewigen Verhöre, Verhaftungen und Schreibereien nach Ansbach zum Markgrafen nagten an seiner Gesundheit.

1541 am Samstag nach Nikolaus scheint das Leben Albrecht Geilings zu ende. Die "markgräflichen Räte" schreiben an Windsheim, daß der Geiling gestorben ist.

Auch nach seinem harten Leben gehen die Streitigkeiten mit den Klosterpflegern zu Windsheim und den Anwälten Geilings noch weiter. Seine Witwe Anna Thüngen scheint sich schnell getröstet zu haben und heiratet 1541 noch Amtmann Alexander von Lentersheim und am 16. Mai 1543 übernimmt Georg von Fronhofen die Lehen des Albrecht Geiling, der in einer schweren Zeit ein schweres Amt hatte.

GESCHICHTE DER BURG HOHENECK

- 1132 Dietmar von Hoheneck als Zeuge in der
Stiftungsurkunde des Klosters Heilsbronn
genannt. Im 13. Jhrh. ist Hoheneck unter Ober-
eigentum der Hohenzollern
- 1246 Arnold von Seckendorff Burgherr auf Hoheneck
- 1270 - und später Dienstmannen (Burggräfl. Truchses-
senamt auf Hoheneck) aus der Familie von
Seckendorff
- 1344 Hoheneck bekommt Lehen von den Herren von
Hohenlohe
- 1375 Amt und Burg werden an Ernst von Seckendorff
verpfändet
- 1381 Der Burggraf von Nürnberg kauft die Burg
Hoheneck zurück - die Windsheimer brennen
die Burg nieder
- 1382 Hoheneck wird auf Kosten der Stadt Windsheim
wieder aufgebaut und zum Oberamt
- 1393 Ulrich Schedel Burggräfl. Vogt auf Hoheneck
- 1461 Hoheneck wird in den Fehden der Markgrafen
von Hohenzollern gegen Bischöfe und Reichs-
städte niedergebrannt

- 1553 Hoheneck wird abermals niedergebrannt -
der große Wehrturm mit Pulver umgelegt
- 1664 Die Burg wird von Markgraf Christian Ernst
wieder instand gesetzt
- 1858 Hoheneck kommt an Bayern
- 1866 -70 Die Burg wird zur Hälfte auf Abbruch ver-
kauft
- 1920 G. Lehmann ,München, kauft Schloß Hoheneck und
baut es um.
- 1936 Die Reichsärztekammer erwirbt Hoheneck
- 1945 Ende des Krieges wird die Burg weitgehend
durch Kampfhandlungen zerstört
- 1947 Übernahme und Wiederaufbau der Burg durch
die Stadt Nürnberg für Kinder- und Jugend-
erholung
- 1952 Erwerb der Burg durch die Stadt Nürnberg
- 1981 übernimmt der Kreisjugendring Nürnberg
Burg Hoheneck
- 1982 - 1984 baut sie der Kreisjugendring zu einer
Jugendbildungsstätte um

AUF DEN SPUREN DER GEILING IN UND UM

BAD WINDSHEIM

In Bad Windsheim:

Schöner Brunnen: Erwerb der Quelle und des Rittergutes Röllinghausen durch die Stadt Windsheim von Hans Geiling 1542.

Augustinerkloster: 1291 gegründet von Albrecht Geiling, (Grablege der Geiling) - heute Stadtbibliothek mit Kamin aus Schloß Röllinghausen. (s. Broschüre v. H. Geiling, "Die Geiling ein fränk. Rittergeschlecht").

Knorrgasse: Stadthaus des Apel Geiling

Um Bad Windsheim:

Illesheim: (3 km) - Sitz der Geiling vom ca. 1280 - 1531 - Verkauf der Güter an Götz von Berlichingen den Ehemann der Dorothea Geiling - in der Kirche Gruft der von Berlichingen

Weimersheim: (6 km) bekannter Weinort - Weimersheimer Roter Berg -

Ergersheim: (6 km) Sitz der Geiling, vermutlich Geburtsort des Ekkelin Geiling 1311 - Kirche sehenswerter Flügelaltar um 1515

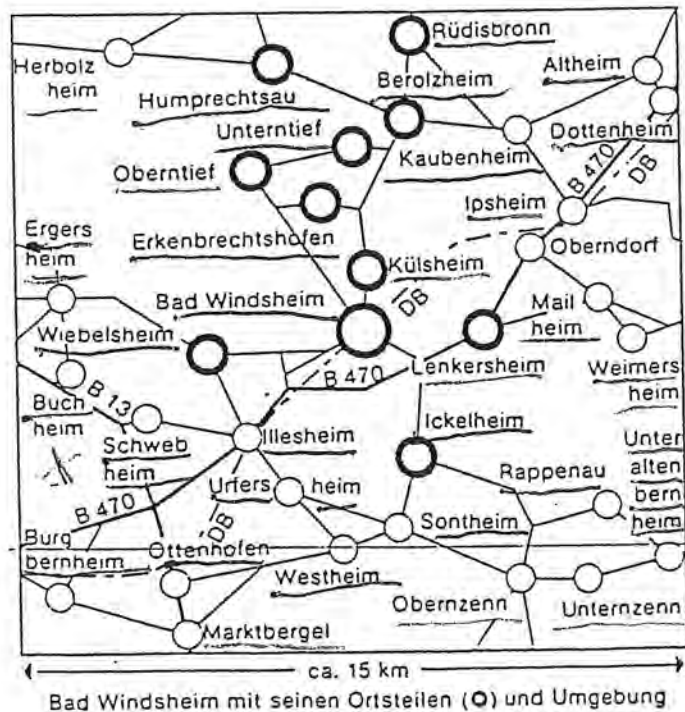
Burgbernheim: (9 km) einst fränk.Königshof - Wildbad seit dem 15.Jahrh.
 Besitzungen der Geiling von 1376 - 1456.
 Hermann Geiling 1334 - 1373 (verh.mit Anna von Bernheim)
 Anna Geiling 1336 - 1404 (verh.mit Ritter Hermann von Bernheim)

Burg Hoheneck bei Ipsheim:(10 km)
 Albrecht Geiling 1460 - 1541 hochfürstl., brandenburg., kulmbachischer Amtmann zu Hoheneck, verh.mit Anna von Thüngen.

Schußbachwald:(10 km)Schöne Rundwanderwege
 1308 Armbrustschießen der Geiling

Frankenberg: (23 km)mit Burg Frankenberg (Burgschenke) - um 1429 Steffan v.Heßberg, verh.mit Dorothea Geiling, Mitbesitzer der Burg Hinterfrankenberg (heute Ruine)

weitere Ansitze und Besitze der Geilinge(siehe Karte)





Beim Rundgang auf den Spuren der Geiling in Bad Windsheim

ILLESHEIM

In Illesheim saßen während des Mittelalters die edelfreien Familien der E s e l und der G e i l i n g auf mehreren Ansitzen.

Die Esel lassen sich in Illesheim seit 1281 nachweisen, die Geiling bereits um 1200.

Hier wird 1198 Friedrich, der lange Geiling, erwähnt. Um 1303 erwähnt das erste Würzburgische Urkundenbuch H e n r i c u s G e i l i n g d e I l l i n s h e i m (Illesheim), R i t t e r.

Die Esel hatten das Patronat über die Illesheimer Pfarrkirche inne.

Die Geiling stifteten als ihr Erbbegräbnis 1291 die Augustinerkirche und das Augustinerkloster zu W i n d s h e i m.

Ihr Stifter A l b r e c h t G e i l i n g, der Weise, der mit einer Tochter des Erkinger von Seinsheim verheiratet war, wohnte in der nahe gelegenen Burg Röllinghausen, die auch noch um 1538 im Besitz der Familie war (Albrecht Geiling, Amtmann zu Hoheneck).

Die Esel und die Geiling dürften im Besitz der beiden nördlich und westlich der Kirche gelegenen Wasserburgen gewesen sein.

Der den Geiling auch gehörende Ansitz Röllinghausen wurde erstmals 1381 in der Fehde zwischen den fränkischen Reichsstädten und Ekkelin Geiling, dem Sohn Arnold Geilings, Richter zu Windsheim, zerstört.

1481 veräußerten die Esel ihren Illesheimer Besitz an die Geiling und die ihnen verwandten Birkenfelser.

1525 wurde im Bauernkrieg Röllinghausen endgültig zerstört. Obwohl die Stadt Windsheim Albrecht Geiling, den Amtmann von Hoheneck, hoch entschädigen mußte und die Burg wieder aufgebaut wurde, kam 1542 durch den Verkauf an die Stadt Windsheim das Ende von Röllinghausen. Eine zeitlang existierte noch der Röllinghof, östlich von Illesheim gelegen, der heute völlig verschwunden ist.

Durch die Heirat der schönen Tochter Arnold Geilings, Dorothea, mit Götz von Berlichingen, (1480 - 1531) kam der größte Teil der Geiling -

Güter in dessen Besitz. Dorothea starb bei der Geburt ihres 10. Kindes in Heidelberg und Götz von Berlichingen vereinnahmte weiteren Geilingsbesitz. Der Rest wurde 1545 von der Reichsstadt Windsheim gekauft, nachdem das Schicksal der beiden noch unmündigen Kinder des Bernhard Geiling (Veit und Ambrosius) ungeklärt blieb.

Das heute in ruinösem Zustand befindliche, von den Berlichingen umgestaltete Schloß, hatte nach dem 1827 erfolgten Verkauf an den Freiherrn von Oefele eine wechselvolle und traurige Geschichte.



Illesheim, Lageplan nach dem Katasterblatt
1 und 2: Burgstätte, 3: Schloß, 4: Pfarrkirche

Besonders eindrucksvoll war der abschließende Empfang der Geiling durch Bürgermeister Schaller, der auch aus der Geschichte von Windsheim und den Bezügen zu den Geiling berichtete und dazu aufrief sich nach soviel Jahrhunderten sich wieder zu "verbrüdern" und den Streit zwischen der Stadt und den Geiling zu begraben, was dann bei einem guten Frankenwein mühelos gelang.

Bericht am 29. September 1987 in der Windsheimer Zeitung:

Bürgermeister empfing die Geilings

Auf den Spuren der Vorfahren statteten die Mitglieder des Familiengeschlechts der Geiling Bad Windsheim einen Besuch ab.



Bürgermeister Otmar Schaller (rechts) heißt die Mitglieder des Familiengeschlechts der Geiling in Bad Windsheim willkommen.

B A D W I N D S H E I M.

Auf den Spuren ihrer Vorfahren statteten dieser Tage Mitglieder des Familiengeschlechts der Geiling Bad Windsheim einen Besuch ab.

Aus diesem Anlaß hatte Bürgermeister Otmar Schaller die Geiling zu einem Empfang in den historischen Sitzungssaal des Rathauses gebeten. Nach einer kurzen Einführung in die Windsheimer Stadtgeschichte hielt der Bürgermeister einen fundierten Vortrag über die Familie Geiling (auch Geyling, Gailing oder Gayling) und ihre Beziehung zur Reichsstadt Windsheim.

Den Ausführungen Schallers war u.a. zu entnehmen, daß die Familienmitglieder der Geyling noch im 16. Jahrhundert ein Stadthaus in Bad Windsheim besaßen. Es sei allerdings noch nicht eindeutig geklärt, um welches Haus es sich handelt. Eine Theorie sehe im Gasthaus "Hirschen" das Haus, eine andere vermute es in der Knorrstraße.

Auch der legendäre "Epplein von Gailingen", der mit seinem Pferd im kühnen Sprung über die Nürnberger Stadtmauer setzte und sich somit vor dem Galgen in Sicherheit brachte, kam zur Sprache.

Schaller: "Um das Jahr 1399 hatte Windsheim immer wieder mit Raubrittern zu tun! Zu ihnen zählte er auch Eckelin Geyling.

Ritter Götz von Berlichingen fand ebenfalls Erwähnung. Durch seine Heirat mit Dorothea Geyling von Illesheim gelangte er 1517 in den Besitz des Schlosses Illesheim.

Nachdem Bürgermeister Schaller in der bewegten Geschichte der Familie " geblättert" hatte (Archivar Michael Schlosser hatte im Archiv der Stadt einiges über die Geiling ausgegraben), überraschte ihn Heinrich Geiling aus Bayreuth, Sprecher der Gruppe, mit einem Foto, das ihn zusammen mit dem Bürgermeister zeigt (es war wohl während eines, vorausgegangenen Besuchs aufgenommen worden) und einer Flasche Schlehengeist aus dem oberfränkischen Streitberg. Heinrich Geiling betonte , daß die Großfamilie der Geiling hauptsächlich in Süd- und Nordbayern aber auch in Österreich und den USA ansässig ist.



Heinrich Geiling und Bürgermeister
Otmar Schaller stoßen auf die Be-
züge der Geiling zu Windsheim an

Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Laineck
Tel. 0921 / 99631

15. Dezember 1987

Meine Lieben!



Auch das Jahr 1987 war mit Arbeit reich gesegnet. Trotzdem konnten wir einen Familientag durchführen. Wir besuchten Burg Hoheneck, den Verwaltungssitz des Albrecht Geiling, Amtmann des Markgrafen (1520 - 1538), Burg und Schloß Illesheim, den Ausgangsort der Geiling und schließlich die ehemalige Reichsstadt Windsheim mit den Stadthäusern der Geiling, dem von ihnen gestifteten "Schönen Brunnen" und das Augustinerkloster mit der Grablege der Geiling.

Besonders zu erwähnen ist der Empfang im Rathaus von Bad Windsheim. Wir fanden dort nicht nur gastliche Aufnahme, sondern auch beredte Ausführungen über das Geschlecht der Geiling in und um Bad Windsheim durch Herrn Bürgermeister Schaller, dem noch einmal ganz herzlich zu danken ist.

Dank gilt Ihnen allen für Ihre rege Anteilnahme am Geschehen der Sippe Geiling. Besonders zu danken ist unseren Namensvettern Andreas Geiling aus Würzburg und Adolf Geiling aus Schernau für die freundliche Unterstützung unserer Arbeit.

Bitte, vergessen Sie nicht, daß solche Veranstaltungen, bzw. deren Vorbereitung auch erhebliche Kosten verursachen,

obwohl ich für meine Person gerne auf Vieles verzichte.
Wir legen daher wieder eine Zahlkarte für Spenden bei.

Mit herzlichem Dank an die Güte des Jahres 1987, wünsche ich
Ihnen allen ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und ein
glückliches neues Jahr

Ihr

Kenneth Geiling

mit Familie und Frau Magda Schmitter

N.S. Bei mir liegen noch 10 Bücher der überarbeiteten Familien-
geschichte der Geiling vor. Diese Bücher eignen sich gut als
Weihnachtsgeschenk für bekannte Familienmitglieder.

Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Laineck
Tel. 0921/99631

im Juni 1988

Meine Lieben!

Die Pfingsttage sind vorüber und damit fast die Hälfte der Tage des Jahres 1988. Die Zeit vergeht im Fluge!

Der nächste Familientag ist erst für 1989 geplant. Da wir demnach in diesem Jahr keinen Familientag abhalten, will ich Ihnen kurz über unsere Arbeit in der letzten Zeit berichten.

Wie unsere Forschungen bisher ergeben haben, liegen die Wohngebiete der Geiling im Raume Kitzingen, Uffenheim, Haßfurt, Lendershausen, Aydhausen und Königsberg. Auch der Raum Iphofen/Rödelsee hat an Bedeutung gewonnen. Ein bedeutendes Zentrum bildet Herrnsheim, Hüttenheim, Seinsheim und Nenzenheim. Die Bezüge von Hüttenheim, Rödelsee und Mainstockheim zum Kloster Ebrach sind hervorzuheben. Die Linien über Ebrach laufen nach Großgessingen. Die Wohnorte in Hüttenheim und Nenzenheim bestimmten die Konfessionen der Geiling. Klösterliche Lehensträger blieben katholisch, markgräfliche protestantisch (in der Zeit der Reformation und danach).

Eine interessante und bedeutende Entdeckung ist die Schreibweise des Personennamens. Unser Urahn Johann Conrad Geiling hieß sich 1665 noch Gehling. Sein Sohn schrieb sich noch Michael Geling. Im Kirchenbuch von Oberickelsheim findet sich

folgender Eintrag: " Georg G e l i n g , Sohn des verstorbenen Johann Conrad G e l i n g in Obernbreit heiratet am 3.9.1673 Martha, Tochter des + Johann Jakob Bencher, Bauer und Gerichtsverwandter zu Oberickelheim".

Im Lehenbuch des Bischofs Gottfried III. von Würzburg 1317 - 1322 finden wir folgenden Eintrag: "Item Arnoldus G e l i n g de Illesheim et frater eius Niger G e l i n g de Ergersheim tenent in feodo unam hubam soventem octo maldra sitam in Windsheim dictam Thottenheimershube."

Zü deutsch:

"Arnoldus Geling von Illesheim und sein Bruder der Schwarze Geling von Ergersheim erhalten zu Lehen eine Hube gelegen bei Windsheim, genannt die Thottenheimerhube."

Erst zu einem späteren Zeitpunkt bildete sich der Name Gailing, Geiling, Geyling usw. heraus. Der Sohn des Johann Conrads schrieb sich Georg Geyling. Der Name G e l i n g ist in Franken selten. Er weist auf Illesheim hin. Dort war die Zelle von der sich das Geschlecht der Geiling über Franken hin ausbreitete. Die Geiling waren fleißige und praktische Menschen, die man brauchen konnte und von ihrer Herkunft Zugang zu maßgebenden Geschlechtern von Rang und Namen hatten, z.B. den Hohenlohe. Mit ihnen scheinen sie auch an den Rhein gekommen zu sein und an den Unterlauf des Mains, nach Aschaffenburg und Mainz. Kriege, Not und Elend haben dem Geschlecht der Geiling zugesetzt. Doch kommen sie wieder, ja sie sind schon da und reden auch wieder mit.

Eine Zelle der Gehling besteht noch in Goßmannsdorf bei Ochsenfurt.

Sie scheinen von Schernau zu kommen. Diese Gehling führen eine Hirschgabel im Wappen, wie die Geiling von Altheim. Dieses Geschlecht besteht noch in Ebnet bei Freiburg. Verbindungen dort hin habe ich persönlich aufgenommen. Auch die Altheimer führen die Hirschgabel im Wappen. Im Adelslexikon nennen sie sich Gailing, Geiling, Gehling.

Vielleicht können auch Sie einmal nach Geling/Gehling in ihren Familienbüchern nachsehen.

Inzwischen haben wir fleißig in den Archiven Ludwigsburg und Stuttgart geforscht und sind in unserer Auffassung bestärkt worden, daß nur die Zentren wie oben angegeben in Frage kommen.

Soviel zu den Forschungen.

Unser Dank gilt unserem Vetter Andreas G. aus Würzburg und nicht zuletzt unserem Kassenverwalter Jürgen Gailing.

Seine Aufstellung liegt bei. Mittel wurden vorwiegend nur für Porto ausgegeben. Unsere Forschungen führen wir nach wie vor auf eigene Kosten durch. Wir wollen sparsam sein.

Ihnen allen herzlichen Dank für Ihre Spenden. Eine Liste mit Ihren Spenden werden wir 1989 auflegen. Jeder kann dann seine Spenden nachsehen.

Nun wünsche ich Ihnen alles Gute, bleiben Sie gesund und froh, die Welt ist viel zu schön, als daß man sie nicht bewundern dürfte.

Freundliche Grüße

Ihr *Peter Kinnick* mit Familie.

Frau Schmitter schließt sich den guten Wünschen und Grüßen an.

Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth - Laineck
Tel. 0921/99631

3. Advent 1988



Meine Lieben!

Wiederum wurde uns ein Jahr geschenkt. Nun hoffen wir auf ein gutes, neues Jahr 1989, das uns die Gesundheit und den Frieden erhalten möge.

Unsere Forschungsarbeit haben wir fortgesetzt. Über Geißlingen, Obernbreit, Marktbreit und Kitzingen kamen wir in den Raum nördlich des Mains, nach Königsberg, Hofheim, Humbrechtshausen, Mechenried, Lendershausen, Eichelsdorf u. a.

Verfolgt wurde die Linie des Cunrad Geiling von Ergersheim, Cunrad Hasefurter genannt. Cunrad Hasefurter (Haßfurt) dürfte vermutlich die Linie Geiling/Hasefurter im nördlichen Bereich (um 1330) begründet haben.

Längere Zeit wird unsere Arbeit 1989 in Kitzingen (Etwashausen/Sickershausen) in Anspruch nehmen.

In Kitzingen wird 1591 Caspar Geiling aus Lendershausen und 1763 ein Valentin Geiling, Handelsmann aus Großgessingen, erwähnt.

Näheres berichte ich auf dem Familientag 1989. Dieser Familientag 1989 - September/Oktober - wird voraussichtlich im Raum Marktbreit oder Kitzingen stattfinden. Wir suchen einen zentralen Ort, der an das Eisenbahnnetz angeschlossen ist. Vom Tagungsort aus ist eine Omnibusfahrt nach Michelfeld, Mainbernheim, Sulzfeld u. a. Stationen der Geiling - mit Ihrem Einverständnis - geplant.

Um die umfangreiche Planung entsprechend vornehmen zu können, bitte ich um vorläufige Anmeldung Ihrer Teilnahme auf beiliegendem Fragebogen bis spätestens 15.2.1989.

Herzlicher Dank gilt allen, welche uns bei unserer Forschungsarbeit tatkräftig unterstützt haben, insbesondere unserem Vetter Andreas Geiling, Würzburg.

Vielen Dank auch all denen, die 1988 auf das Familienkonto Einzahlungen leisteten. Von 54 versandten Briefen erfolgten 8 Einzahlungen:

Georg Geiling, Mittelsteinach; Leonhard Geiling, Burgkunstadt; Brigitte Geiling, Würzburg; Betty Geiling, Gelchsheim; Michael Geyling, Wien; Werner Geiling, Fürth; Dr. Leonhard Geiling, Graz.

Den Bericht über die Kassenlage wird unser Kassenverwalter, Jürgen Geiling, Cham, beim Familientag abgeben.

Wir legen auch heuer einen Zahlschein bei.

Ich hoffe, Sie alle auf dem Familientag 1989 wieder gesund anzutreffen.

Bis dorthin frohe Weihnachten und ein gutes, neues Jahr 1989, Ihnen und Ihren Angehörigen

Ihr



mit Familie.

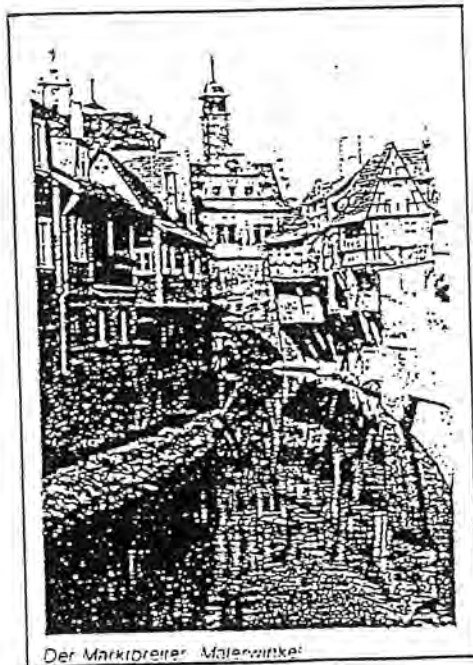
Frau Schmitter schließt sich den guten Wünschen an.

Nachtrag:

Leider habe ich Ihnen die betrübliche Nachricht vom Ableben unseres lieben Namensvetters, Hans Geiling, Studiendirektor a.D. in Mainstockheim, mitzuteilen. Wir bedauern den Verlust dieses verdienten Mitgliedes unserer Sippe. Seiner verehrten Gattin gehört unser aufrichtiges Beileid.

9. September 1989

FAMILIENTAG MARKTBREIT



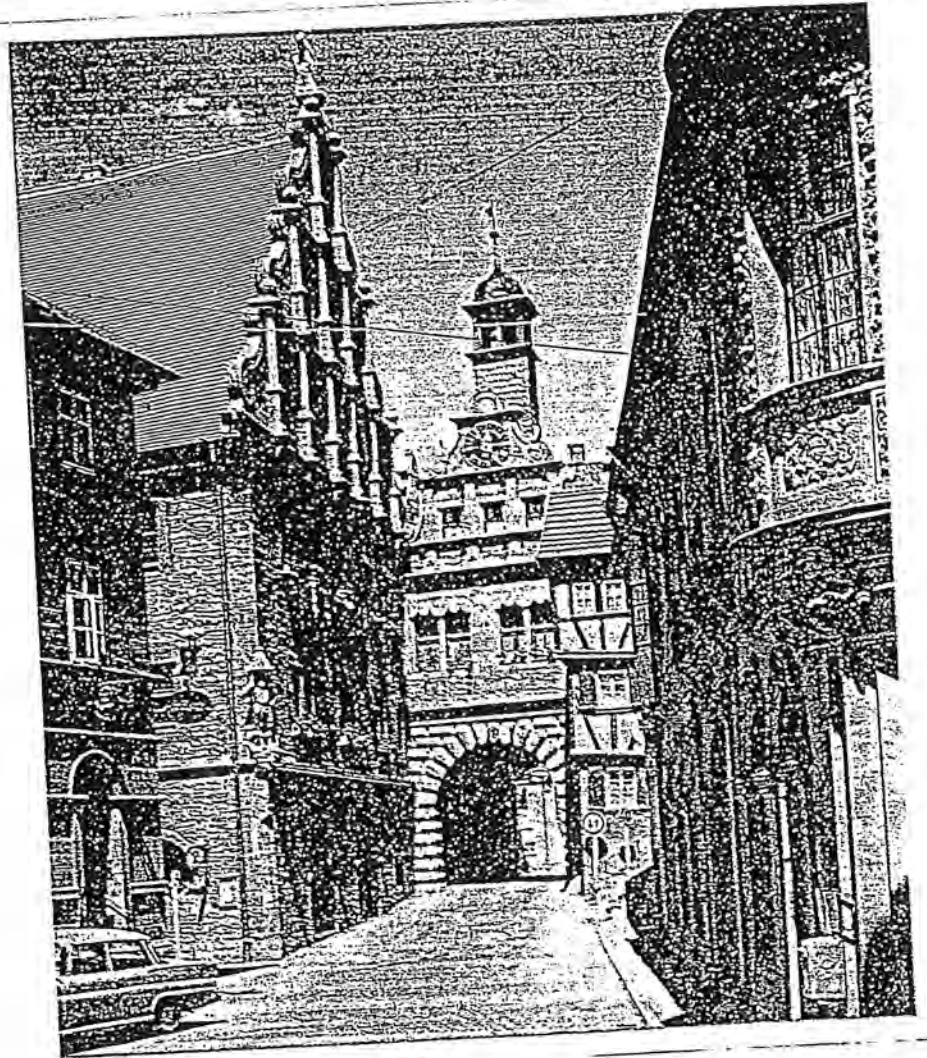
MARKTBREITZ/MAIN

Die südlichste Stadt am „Weindreieck“





Ortswappen aus der
Markterhebungsurkunde
von 1557



*Goldene Reben drängen ins Tal
Zum hügelumsäumten Main,
Flechten die Winkel und Gassen all
In ihren Blätterkranz ein.*

*Mitten in all dem leuchtenden Grün
Liegt träumend die alte Stadt,
Breiten Häuser und Gärten sich hin
Bunt wie ein Bilderbuchblatt!*

*Türme und Tore ragen heraus,
Krumme Giebel und steile Dächer –
Gassen und Straßen streben hinaus
Wie ein vielgestaltiger Fächer.*

*Groß war Dein Ruhm in vergangener Zeit,
Magst still Du heut scheinen und klein.
Wachse und blühe, liebes Marktbreit –
Du herrliches Städtchen am Main!*

In einem Brief vom Juni 1988 berichtet Dr. Heinrich Geiling, Bayreuth, an die Familienmitglieder über die Planung des Familientages 1989 in Marktbreit und über die bisherigen Forschungsergebnisse des Jahres 1988..

Im Juli 1989 war es soweit, die Vorarbeiten für den Familientag in Marktbreit waren getroffen. Er sollte im Hotel Löwen, im großen Saal stattfinden, der eine passende Kulisse war.

Die Tagesordnung wurde festgelegt und die Meldung der Teilnehmer lag vor.

Dr. Heinrich Geiling
Schloßstr. 21 a
8580 Bayreuth-Laineck
Tel.: 0921/99631

Bayreuth-Laineck, Juli 1989

Meine Lieben!

Nach langen Verhandlungen ist es uns gelungen, in Marktbreit einen Saal für unseren Familientag zu bekommen.

Unsere Zusammenkunft 1989 findet

am Samstag, dem 09. September 1989

im Hotel Löwen in Marktbreit/a. Main

statt.

Beginn: 10.00 Uhr

(Parkmöglichkeit am Mainufer vor der Stadtmauer.)

T a g e s o r d n u n g

=====

- 10.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer
- Bericht von Dr. Heinrich Geiling
 über den Stand der Forschungen
- Kassenbericht (Jürgen Geiling, Cham)
- 12.15 Uhr Mittagessen im Tagungslokal
- 14.00 Uhr Empfang der Familienmitglieder durch den Bürgermeister
von Marktbreit im Rathaus
- 15.15 Uhr Omnibusfahrt über Michelfeld (Kirchenbesichtigung) -
Kitzingen nach Sulzfeld (dort noch gemütliches Bei-
sammensein)
- 18.00 Uhr Rückfahrt nach Marktbreit

Zum Zwecke der Vorbereitungen bitte ich, beiliegende Karte zurückzusenden (falls dies nicht schon geschehen und die Anmeldung aufrecht erhalten wird).

Anfahrten mit der Bahn nach Marktbreit:

aus Richtung Würzburg

Würzburg ab 8.52 Uhr
Marktbreit an 9.10 Uhr

Rückfahrt

Marktbreit ab 18.16 Uhr
Würzburg an 18.40 Uhr

letzte Rückfahrmöglichkeit

Marktbreit ab 19.31 Uhr
Würzburg an 19.53 Uhr

aus Richtung Nürnberg

Nürnberg ab 7.08 Uhr
Ansbach an 7.33 Uhr
Ansbach ab 9.02 Uhr
Marktbreit an 9.44 Uhr

Rückfahrt

Marktbreit ab 17.25 Uhr
Ansbach an 18.10 Uhr
Ansbach ab 18.39 Uhr
Nürnberg an 19.05 Uhr

letzte Rückfahrmöglichkeit

Marktbreit ab 20.10 Uhr
Ansbach an 20.49 Uhr
Ansbach ab 20.58 Uhr
Nürnberg an 21.39 Uhr

Ich bitte Sie alle, den Termin vorzumerken.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

*Herzliche Grüße
Ihr K. K. Weidinger*

TEILNEHMERLISTE AM FAMILIENTAG DER GEILING

am 09.09.1989

in Marktbreit

(jeweils mit Familien)

1. Adolf Geiling, Sohernau
2. Dr. Alfred Geiling, Aschaffenburg
3. Alfred Geiling, Bad Reichenhall
4. Hans Geiling, Pirmasens
5. Betty Geiling, Gelchsheim
6. Brigitte Geiling, Würzburg
7. Bruno Geiling, Kleinmünster
8. Ernst Geiling, Reichenberg
9. Dr. Heinrich Geiling, Bayreuth
10. Hilde Geiling, Mainstockheim
11. Hermann Geiling, Großgessingen
12. Jürgen Geiling, Cham
13. Karl Geiling, Untersteinach
14. Karl Geiling, Kaltensondheim
15. Leonhard Geiling, Burgkunstadt
16. Ludwig Geiling, Ochsenfurt
17. Manfred Geiling, Schweinfurt
18. Paul Geiling, Uengerhausen
19. Willi Geiling, Kitzingen
20. Jürgen Geiling, Mitwitz
21. Magda Schmitter, Kissing

Entschuldigt:

Andreas Geiling, Würzburg
Bernhard Gailing, Bad Mergentheim
Hedwig Geiling, Obernbreit
Hermann Geiling, Großgessingen

Verstorbene:

Martha Brendle, geb. Geiling, Nürnberg
Fritz Geiling, Obernbreit
Hans Geiling, Mainstockheim

Den Angehörigen gehört unsere Anteilnahme.

Lfd.Nr.	Vor- und Zuname	Anschrift	Telefon
1	Ursula Geiling	Untersteinach 29 8602 Burgwindheim	
2	Karl Geiling	" " "	
3	Herbert Geiling	Burgkunstadt Kronacher Tor 21	
4	Karin Geiling	" " "	
5	Maria Geiling	Mittelsteingoh 13 1/2 8602 Burgwindheim	
6	Leonhard Geiling	Burgkunstadt	
7	Jürgen Geiling	Elau	09971 4227
8	Geiling Rudi	Neilsdorf / Elm	08305-621
9	Geiling Gust	Raufsbürg	
10	Geiling Egon	Raufsbürg	
11	Geiling Adolf	Schernau	09324 / 619
12	Geiling Wilma	Schernau	" "
13	Geiling Paul	Ungershausen	09366 / 1559
14	Geiling Manfred	Schweinfurt Cramerstr. 16 1/2	09721 / 21654
15	Geiling Bruno	Kleinmünster 44	09526 / 1465
16	" Gabriele	"	"
17	" Veronika	"	"
18	" Martin	"	"
19	Geiling Hlwin	" 71	09526 / 267
20	Bezdaka Gisela	Elbern	
21	Geiling Willi	Hitzinger	09321 / 35691
22	Geiling Paul u. Emma	Schernau	09324 / 753
23	Karl Geiling u. Babetz	8716 Schernau, Am Seesee 3 " Apfelkern	09324 / 688

1	Alfred v. Elsa Geiling	Bad Reichenholl	08651/89
2	Alfred Geiling	Aschaffenburg, Heimerh. 24	06021/988
3	frust Mynowitz	M'breit Indershof	
4	Betty Geiling	8701 Geldsherrn	09355/12
5	Lilke Geiling	8711. Mainlockheim	09321/9
6	Wend Geiling	8710 Galtensouchheim	0932/
7	Frieda Geiling	" "	/23
8	Wend Geiling	8703 Goltsherrn	
9	Hedi Geiling	8580 Bayreuth	
10	Brigitte Geiling	8700 Würzburg, Friedrich-Ebert-R. 38	0931-881
11	Geiling, Jürgen	Thüringer Str. 4, 8621 Lautitz	09266 8337
12	Hans Geiling	6780 Pirmasens, Flaseneckstr. 22	06331
13	Jocela Schick	6580 Pirmasens, Birkelstr. 38	06621
14	Dr. Heinrich Geiling	2520 Bayreuth, Klopferstr. 21a	Telef. 0921/99631

Marktbreit, die kleine Stadt am Main, deren Ortsadel bereits um 1345 die Geiling waren, empfing die Teilnehmer im Herbstsonnenschein.

Dr. Heinrich Geiling konnte wieder viele Familienmitglieder im altehrwürdigen Saal des Hotels zum Löwen begrüßen und über Marktbreit, seine Geschichte und die Geiling berichten.

Nach dem Mittagessen und einem Empfang im Rathaus durch den Bürgermeister der Stadt fuhren die Teilnehmer mit einem Bus der Fa. Seitz, Kitzingen, nach Michelfeld, um in der Wappensammlung an der Empore der Kirche auch das Geilingwappen zu besichtigen.. Anschließend ging die Fahrt nach Sulzfeld, wo ehemals die großen Weingerde dem Geschlecht der Geiling und der Esel von Illesheim gehörten. Im Gasthaus Stark fand der Tag einen gemütlichen Abschluß.

Karl Geiling, der Schmiedemeister von Kaltensondheim, ein besonders begeisterter Teilnehmer, trug sein Gedicht vom Amboß (s. Beilage) vor und wohl keiner dachte, daß er beim nächsten Treffen nicht mehr unter uns weilen könnte .

A m A m b o B

Mir griff des Lebens harte Faust
schon in die krausen Kinderlocken;
den Knaben hat es hart gezaust
hat ihn umsungen und umsaust
und wahrlich nicht mit Blütenflocken.

"Und schaffen !" rief, "die Stunde flieht!"
und trieb mich aus der Mutter Kammer.
Nur der hat Recht, der recht sich müht,
du selbst bist deines Glückes Schmied.
Ich weint und faßte Zang` und Hammer.

Weit fuhr ich, wie die Sehnsucht fährt;
von Riesen lernt ich und von Zwergen
und braun und stark zurückgekehrt,
bestellt ich frisch den eignen Herd.

In meiner Heimat grünen Bergen,
da hub ich an, mit Mut und Fleiß
zu ernsten Schlägen auszuholen;
den spröden Stahl bezwang mein Schweiß
und mancher Tropfen, herb und heiß,
fiel zischend in der Esse Kohlen.

Und ob im Lenz die Schwalbe sang,
ob draußen Ros und Lilie sprossen,
ob fern vom stillen Waldeshang
der Herdenglocken läuten Klang,
ich stand am Feuer unverdrossen.

Und wenn im kalten Januar
die Winterstürme nimmer ruhten,
ob spiegelblank das Eis, ob klar
im Schnee des Gablers Fährte war:
ich schürte emsig meine Gluten.

So Mond auf Mond, jahraus, jahrein,
tagelang und halbe Nächte,
stats brannte meines Feuers Schein,
wie Vestas Feuer hell und rein,
und hoch den Hammer schwang die Rechte.

Wohl träumten mir im Herzen tief
viel wunderbare Melodien,
ein Zauberwald, der schlief und schlief,
den keine Frühlingssonne rief,
im Frühlings Schönheit aufzublüh'n

Mir war ein andres Ziel gestellt,
mir blieb nicht Zeit zu süßen Weisen.
Oft war die Brust wohl hoch geschwellt,
doch "schaffen, schaffen", rief die Welt,
und rüstig griff ich nach dem Eisen.

Zuweilen nur erquoll mein Sang,
wenn feuriger die Pulse glühten;
zum ernstesten Schlag, der Kling und Klang
nur Funken, die beim heißen Drang
der Arbeit mir vom Amboß sprühten.

Der Arbeit, die da nützt und nährt
und vorwärts trägt der Menschheit Fahnen,
die Mut verleiht und Manneswert
und Adel, trotz des Kaisers Schwert
in langen Reih'n verschollner Ahnen.

Ob mir's gelang bei Tag und Nacht
mein Glück, mein eignes Glück zu schmieden?
Oft hab ich andre froh gemacht
und stets zuletzt an mich gedacht:
ich diene - und mein Lohn ist Frieden.

Nun mählich wird die Hand mir müde
bald schlaf ich in der stillen Kammer.
Zu Häupten legt dem toten Schmied
den Amboß und sein letztes Lied,
legt ihm zu Füßen Zang` und Hammer.

Karl Geiling,
Kaltensondheim

So war sein Leben!

Das Leben eines wahrhaft großen Mannes!

Die wichtigsten allgemeinen Daten von Marktbreit

- 10 vor Christi - Anlegung eines Römerlagers auf dem Kappelberg für eine ganze Legion (5000 - 6000 Mann).
- Um 500 - erste Ansiedlung von 4 Huben bis 900 erweitert auf 12 Huben
- 1258 - erstmals urkundlich erwähnt als der Marktflecken Unternbreit in einer Schenkungsurkunde des Grafen Brunek an den Grafen Castell-Babenberg.
- 1552 - Reformation in Marktbreit. Graf Seinsheim-Wässerndorf wird evangelisch. Die Reformation ging vom Volke aus.
- 1557 - Verleihung der Marktrechte durch Kaiser Ferdinand. Berechtigung des Führens eines Städtisiegels u. Stadtwappens und Abhaltung eines Marktes 2 x im Jahr. Stadtwappen St. Georg, herrührend von Ritter Georg von Seinsheim gen. Ritter Jörg-Statue am Rathaus
- 1562 - Verleihung der Steuerfreiheit durch Kaiser Ferdinand gegen den erbitterten Widerstand des Fürstbischof von Würzburg. Damit verbunden, das Recht Zölle zu erheben.
- um 1611/1612 - Verpfändung von Marktbreit zur Deckung der Schulden des Grafen Seinsheim-Wässerndorf. Marktbreit kommt in die Reichsacht. Damit die Gefahr verbunden, wieder katholisch werden zu müssen, wenn Marktbreit an den Kaiser fällt.
- 1643 - Freikauf von Marktbreit aus der Reichsacht mit 100.000 Reichstälern zusammen mit den Bürgern von Marktbreit durch Fürst Schwarzenberg verschwägert mit der kath. Seinsheimer-Erlach-Linie. Fürst Schwarzenberg war sehr liberal und ein großer Förderer der Juden. Marktbreit bleibt evangelisch. Die Juden erhalten in Marktbreit neben der Erlaubnis zum Handeln auch die Erlaubnis zur Ausübung eines Handwerkes. Einzigartig in ganz Unterfranken. (Jetzige Schustergasse war die Judengasse)
- 1806 - Marktbreit, das bis dahin zu Ansbach gehörte und preußisch war, kommt zu Bayern (Übergang reibungslos).
- 1819 - Erhebung zur Stadt 3. Ordnung durch König Maximilian Josef von Bayern. Aus der Urkunde geht hervor, daß Marktbreit zu dieser Zeit 428 Familien hatte. Darunter lebten in Marktbreit 90 Juden.
- 1864 - Eröffnung der Eisenbahnlinie Würzburg-Ansbach. Damit war der Niedergang von Marktbreit als Handelsmetropole besiegelt. Die reichen Kaufleute zogen von Marktbreit ab.
- 1918 - Bau des Industriegleises und der neuen Kai-Haver.
- Marktbreit war im Mittelalter der Sitz einer im ganzen Reich berühmten Lateinschule, aus der viele Gelehrte hervorgingen. Außerdem hatte Marktbreit eine weit und breit bekannte Judenthule. Die Lateinschule wurde 1607 gegründet.

Der K R A N E N am Main

Nachdem Marktbreit unter dem Fürsten Schwarzenberg in einem enormen Aufschwung zum wichtigsten Handels- und Umschlagplatz am Obermain geworden war, genügte es nicht mehr die Schiffe auf dem Rücken von Arbeitskräften zu be- und entladen. Fürst Schwarzenberg hatte es fertig gebracht, reiche Kaufleute zu bewegen, sich in Marktbreit niederzulassen, indem er ihnen Abgabefreiheit versprach. Es entstanden in Marktbreit eine ganze Reihe von Handelshäusern, die heute noch zum Teil vorhanden sind, hochgiebelige Häuser mit einer Luke unter dem First für den Aufzugsbalken, einem großen Getreideboden und einem tiefen Weinkeller. Es gibt ein Schriftstück aus dieser Zeit, in dem es heißt: "Würzburg bei Marktbreit". Um die Ladearbeiten einfacher und schneller bewältigen zu können, ließ Fürst Schwarzenberg 1675 am Main einen Kranen errichten, der ganz aus Holz war. 1784 erlebte Marktbreit ein Hochwasser, durch das die ganze Stadt 3 Meter unter Wasser stand (Wassermarken am Rathaus und am Haus Rauscher). Der Holzkrane wurde von den Wassermassen weggerissen. An derselben Stelle ließ Fürst Schwarzenberg 1784/85 den jetzigen Steinkranen errichten. Der Kranen stand auf zwei Seiten direkt am Wasser. Das Hafenecken reichte zu der damaligen Zeit bis an die Betonmauern unterhalb der Tankstellen. Das Betriebswerk im Kranen besteht ganz aus Eichenholz. Die Eisenschrauben und Muttern sind handgeschmiedet. Das Holz kam mit Flößen nach Marktbreit und war durch das Liegen im Wasser sehr hart geworden. Um es immun zu machen, wurde es obendrein mit Ochsenblut getränkt, eine Methode, die auch bei den anderen Holzbauten in ganz Unterfranken angewandt wurde. Damals befanden sich in Marktbreit 4 Gerbereien.

Das ganze innere Betriebswerk ruht auf einem Eichenstamm, der unten mittels eines Eisenzapfens sich in einer Sandsteinmulde dreht. Die oberste Spitze verbunden mit dem gesamten Räderwerk läuft auf einer Holzschiene mittels Holzrädern. Die zwei Laufäder sind gekoppelt. In jedem Rad - 7 m hoch - liefen je 2 Männer auf Treileisten und bewegten die Räder auf und ab. Damit wurde eine Kette auf einen Längsbalken auf- und abgehaspelt. Die Kette lief dann durch den Kranenarm. Der Balken diente dazu zu verhindern, daß beim Laden die Waren nicht zu schnell herunterkommen konnten oder beim Aufwinden herunterfallen konnten (Bremsen).

Mittels der 2 Querholme wurde durch 4 Mann je 2 vorne u. hinten, das gesamte Innenwerk mit der Spitze gedreht. Der Kranenarm ist fest montiert und nicht schwenkbar. Das ganze Werk ist so fest verankert, daß es sich auch bei schwersten Lasten nicht verkanten kann.

Per Schiff kamen flößaufwärts durch Pferde auf den Treidelpfaden gezogen nach Marktbreit Erze, Spezereien, Gewürze, Kaffee und Salz.

Stromabwärts kamen mit Flößen Hölzer aus der Gegend von Hoßfurt und Bamberg. Die geschäftstüchtigen Marktbreiter Handelsleute verschifften, da diese Schiffe nicht leer zurückfahren wollten, ihre Waren für billiges Geld. Ausgeführt wurde: Wein, Getreide, Potasche und Leder aus den 4 Gerbereien. Außerdem wurde in Holzfässern eingesalzene Butter verschifft.

Zum Betrieb des Kranens hatten 2 Marktbreiter Familien das Privileg, ihre Leute abzustellen. Es brachte dies viel Geld ein. Konnten die Familien die nötigen Leute nicht stellen, wurden Strafgefangene auf freiwilliger Basis herangezogen. Dies war bei den Gefangenen sehr begehrt, gab es doch für diese Zeit besseres Essen und sie erhielten für ihre Arbeit einen entsprechenden Straferlaß.

An der Vorderseite des Kranens ist das Wappen der Schwarzenberger zu sehen. Der angebaute Eisbrecher ist original. Man hat die Lehren aus dem Hochwasser gezogen. Die Kette lief durch den Kranenarm auf eine Katze, an der die Ketten hängen, in deren Schlaufen die Bretter zum Ladevorgang eingehängt wurden. In dem kleinen Häuschen über dem Kranenarm saß der Kranführer, der die Zurufe des Schiffsführers in das Kraneninnere weitergab. Die am Kranenarm angebrachten Steigeisen dienten dazu, bei Verhaspeln der Katze oder zum Schmieren der Katze und der Ketten, auf den Kranenarm hinaufsteigen zu können. Im Bundesgebiet existieren nur noch 4 Kranen aus dieser Zeit und in dieser Art und zwar außer in Marktbreit, in Würzburg, Andernach und Trier (dort viereckig). Ein Holzkrane aus dieser Zeit steht noch in Bingen-Üstrich. (Davausführung des Kranens in Marktbreit: Maurermeister Michel)

RÖMERLAGER und kath.KAPELLE

Wenn man vor dem Kranen steht und auf den Kapellenberg schaut, ragt ein kleines Türmchen über die Baumwipfel heraus. Dort stand eine katholische Kapelle um 1324 erbaut. Diese Kapelle hatte mit der Reformation 1552 ihre Bedeutung verloren. Heute ist diese Kapelle zu einer Kreiskriegergedächtnisstätte ausgebaut, in der von sämtlichen Gemeinden des Kreises Kitzingen die Zahlen der Gefallenen und Vermißten beider Weltkriege angebracht sind. Um 10 vor Christi hatten die Römer den ganzen Kapellenberg befestigt und dahinter ein festes Lager für eine ganze Legion (5000 - 6000 Mann) errichtet. Entdeckt wurde dies durch Luftaufnahmen und danach erfolgte Ausgrabungen. Das Jahr der Entstehung wurde durch die gefundenen Augustus-Münzen festgestellt.

STADTBEFESTIGUNG

Vom Rathaus auf beiden Seiten ausgehend mit dem Schwarzen Turm als Eckpfeiler umzog eine 6 Meter hohe Stadtmauer mit Wassergraben die mittelalterliche Stadt. Die Stadtbefestigung hatte 7 Türme die noch erhalten sind. Wie schon erwähnt, direkt an das Rathaus angebaut der Schwarze Turm, in der Schillerallee der Wallmeisterturm, der Bettelvogtturm, der Stegturm, in der Fleischmannstraße der Flurers- oder Höfersturm, der Weiße Turm und ein nur noch teilweise erhaltener Turm gegenüber der Bachgasse. Von der Stadtmauer existieren nur noch geringe Reste in der Schillerallee, hinter der kath. Kirche, in der Rosmaringasse und gegenüber der Bachgasse am Breitbach. Am Rathaus angebaut ist das Hauptzugangstor zur Stadt. An das Stadttor innerhalb angeklebt, das Haus der Torwächters und Zöllners. Außerdem hatte die Stadt 2 Ausgangstore in der Ochsenfurter Straße und Bahnhofstraße. Alle Handelskarren, die ins Hinterland wollten, mußten durch Marktbreit hindurch und die entsprechenden Zölle bezahlen. Begonnen wurde der Bau der Stadtbefestigung durch die Hohenkottener um 1496. Fertiggestellt war die Stadtbefestigung unter den Seinsheimern um 1596
Bauzeit: 100 Jahre

Die ganze Stadtmauer war durch einen Wehrgang ringsum begehbar. Reste sind noch in der Rosmaringasse zu sehen. Die Hauptverteidigung erfolgte von den Türmen aus.

Hinter der kath. Kirche sind noch die Ansätze für ein Podest erhalten, auf dem die Kessel standen, um Öl, Pech und Blei zu sieden, das auf die Köpfe der Angreifer gegossen wurde.

RATHAUS

Anstelle des abgebrannten kleineren Rathauses wurde unter dem Scinsheimer an der gleichen Stelle ein neues Rathaus entsprechend der Bedeutung der aufblühenden Handelsmetropole in größerem Ausmaß erbaut. Erbaut wurde das Rathaus vom Baumeister Hans Kesenbrod aus Segnitz. Kesenbrod war ursprünglich seßhaft in Würzburg, trat zum evang. Glauben über und mußte deshalb Würzburg verlassen. Er ließ sich dann im evang. Segnitz nieder. Begonnen wurde der Bau des Rathauses 1579 und fertiggestellt 1581, wie aus einer Jahreszahl im heutigen Sitzungssaal hervorgeht. Die Holzarbeiten im Rathaus führte Leonhard Götz aus Haßfurt aus. Die Schlosserarbeiten stammen vom Marktbreiter Schlossermeister Wilhelm Fischer. In der Mittelsäule der Wendeltreppe im Rathaus haben sich die beteiligten Steinmetze mit ihrem Steinmetzzeichen verewigt. Diese Steinmetzzeichen sind auch noch zum Teil im Handlauf der Wendeltreppe sichtbar.

Das Rathaus beherbergte im 1. Stock den Magistratsrat (Stadtrat) und im 2. Stock den Konsistorialrat (Kirchenverwaltung). Darüber befand sich ein großer Getreideboden.

RATHAUSDIELE

Die Holzkonstruktion ist noch im Original erhalten, ebenfalls auch die reich verzierten Mittelsäulen. Nachträglich zur Stützung eingezogen die vier glatten Säulen. Die Diele diente für Empfänge und Festlichkeiten und fand auch Verwendung für kleinere Märkte und den Umtrunk nach den abgehaltenen Märkten. Heute dient die Diele noch den gleichen Zwecken für Empfänge, Jubiläumsveranstaltungen der Vereine, Ausstellungen und neuerdings auch für Konzerte. Die Holztafeln stammen aus den Vorbereitungen zum Besuch des Fürsten Schwarzenberg anlässlich der Übernahme der Stadt. Leider sind von den Tafeln einige bereits verschwunden.

TRAUSAAL

Der Sitzungssaal des Magistratsrates im 1. Stock, ganz in Holz gehalten, ist heute noch in seiner ursprünglichen Form erhalten. Zu beachten sind die wunderbaren Einlegearbeiten an der Türe. Die verschiedene Färbung der Bilder hat man dadurch erreicht, daß man verschiedene Hölzer verwendete. Die unterschiedliche Maserung der Wandplatten wurde dadurch erreicht, daß man die Baumstämme in verschiedenen Ebenen schnitt. Auch der Kachelofen ist noch Original.

Neben der Türe haben sich der Baumeister Kesenbrod links und der Holzfachmann Götz rechts in ihren holzgeschnitzten Köpfen verewigt. Die Türbeschläge stammen vom Marktbreiter Schlossermeister Fischer.

Daß diese Holzarbeiten trotz der Brandschatzung durch die Tilly-Truppen im 30-jährigen Krieg noch so gut erhalten blieben bis auf den heutigen Tag, haben wir der Voraussicht der damaligen Stadtväter zu danken. Marktbreit galt als die Hochburg des evang. Glaubens und mußte deshalb mit der Belagerung und Einnahme durch die kaiserlichen Truppen rechnen. Die gesamten Holzarbeiten wurden mit einfachen Brettern zugedeckt. Diese Bretter wurden dann getüncht. Schriftliche Unterlagen darüber gab es nicht. Man hatte in Marktbreit keine Ahnung, daß sich hinter den Brettern so wertvolle Holzarbeiten verbargen.

1836 gründeten die Stadtväter von Marktbreit eine städt. Sparkasse, wie es damals hieß "für das Gesinde und die minderbemittelten Bürger" als 2. Gemeinde in Unterfranken. Nachdem die Kirchenverwaltung im 2. Stock ausgezogen war und der Stadtrat diese Räume bezog, überließ man die Räume im 1. Stock der Sparkasse. Anfangs war man bei dem geringen Geldverkehr damit zufrieden, alles in den noch vorhandenen Handschränken aufzubewahren. Nachdem sich aber der Geldverkehr enorm ausweitete, dachte man 1880 daran einen Safe einzubauen.

Geeignet dazu waren die meterdicken Mauern des Rathauses. Der Safe ist heute noch vorhanden, allerdings leer. Als man die Holzwand aufschnitt, fand man darunter die herrlichen Holzarbeiten und legte alles frei. Jetzt finden in diesem Raume standesamtliche Trauungen statt.

SITZUNGSSAAL

Im 2. Stock des Rathauses kommt man in die kleinere Diele. Der Steinboden ist noch im Original erhalten. Beachtenwert das dort aufgestellte, aus der Uhr über dem Stadttor ausgebaute alte Urwerk, eine vorzügliche Schmiedearbeit des Schlossermeisters Fischer.

Im Kamin aufgehängt die alte Standarte der Stadt mit dem St. Georg.

In den danebenliegenden Räumen residierte der Konsistorialrat. Es ist bekannt, daß im Mittelalter die Kirchenverwaltung maßgebend die Geschicke der Gemeinde beeinflusste. Entsprechend dieser Bedeutung dieser Einrichtung waren die Räume großzügig ausgelegt. An den Wänden sind noch die Fresken - Bilder aus der biblischen Geschichte - teilweise erhalten, leider zum Teil beschädigt durch nachträgliche Verlegung von Leitungen in der neueren Zeit. Die Fresken waren zugeputzt.

Anlässlich der Renovierung des Rathauses nach der Gebietsreform ließ man mit nicht unbedeutenden Mitteln diese Fresken durch anerkannte Fachleute freilegen. Man stand nun vor der Frage, ob man die Bruchstücke der Fresken wieder ergänzen sollte. Auf Anraten von Fachleuten sah man davon ab und beschränkte sich auf die Erhaltung der noch vorhandenen Bruchstücke.

Auf dem Querbalken im Sitzungssaal ist die Jahreszahl 1581; das Jahr der Fertigstellung des Rathauses angebracht.

Heute finden in diesem Raum die Sitzungen des Stadtrates, der Ausschüsse der Stadt Marktbreit, der Gemeinschaftsversammlung der Verwaltungsgemeinschaft und der Schulverbandsausschüsse statt.

Von der kleinen Diele gelangt man durch die danebenliegenden Räume in den Schwarzen Turm. Dieser beherbergte eine Gefängniszelle und ein unterirdisches Verlies. Oben im Turm befindet sich ein kleines Sitzungszimmer, das Dank der Spende eines Marktbreiter Bürgers wieder im alten Stil hergestellt werden konnte.

Im Dachboden befand sich ein großes Getreidelager.

SCHLOSS UND SCHLOSSPLATZ

Am Schloßplatz das Stadtschloß des Grafen Seinsheim-Wässerndorf erbaut 1580/81. Die ehem. kath. Kapelle mit Friedhof, erbaut 1438 ließ der Graf Seinsheim 1590 durch Anbau des Turmes und des Längsschiffes zur evang. Nikolai-Kirche ausbauen. Der Friedhof wurde vor die Stadtmauer verlegt. In der Kirche der vordere kleine Teil war die kath. Kapelle, wie das noch vorhandene Sakramentenhäuschen zeigt. Das Längsschiff einfach gehalten. Die biblische Geschichte ist auf Tafeln längs der einen Kirchenseite und im hinteren Teil dargestellt in der Art wie die Moritatensänger dieser Zeit ihre Geschichten vortragen.

Über der Eingangstüre Holzschnitzerarbeit von einem Schüler von Thielmann Ricmen-schneider. Erwähnenswert die prächtige Orgel mit einem sehr guten Klang. Im ehemaligen kath. Teil der Kirche sind die Familien der Grafen Seinsheim beige-setzt, wie die Grabdenkmäler zeigen. Die Seinsheimer waren für ihre Zeit von beachtlicher Körpergröße.

Neben der Nikolaikirche stand die berühmte Lateinschule gegr. 1607. Diese Schule war im ganzen Reich bekannt. Aus ihr gingen einige berühmte Professoren u. Gelehrte hervor. Ungefähr im gleichen Zeitraum wurde die Synagoge und die Judenschule seitlich der Schustergasse gebaut.

MARKTPLATZ

Angeklebt an das Rathausstor das Häuslein mit einem Zugang innerhalb des Tores, in dem der Mann saß, der die Zugbrücke zu bedienen hatte und die Wegzölle kassierte. Alle Fahrzeuge, die vom Kranen kamen und durch die zwei Ausgangstore in der Ochsenfurter Straße und Bahnhofstraße in das Hinterland wollten, mußten zwangsläufig durch das Tor am Rathaus fahren und den Wegzoll bezahlen.

Beherrscht wird Marktplatz durch die zwei großen Handelshäuser (Patrizierhäuser). Hier hatten sich reiche Kaufleute niedergelassen, die in Aussicht auf die durch den Fürsten Schwarzenberg versprochene Abgabenfreiheit nach Marktbreit gekommen waren.

Das rechte Patrizierhaus erbaut 1719 durch einen jüdischen Händler allerdings nur mit einem Stockwerk.

1725 hat ein christlicher Kaufmann die linke ehem. Gaststätte zur Kröhe (eine Kröhe noch vorne zu sehen) zu einem Handelshaus ausgebaut und zwar so groß, daß es das jüdische Handelshaus um ein Stockwerk überragte.

Daraufhin stockte der jüdische Kaufmann sein Haus auf und setzte ihm ein weiteres Stockwerk dazu. An dem runden Vorbau unter dem Dach ließ er die Fratze eines Männergesichts anbringen, die die Zunge zu dem Haus des Nachbarn herausstreckt.

Am Marktplatz befindet sich auch das Hotel zum Löwen, die zweitälteste Gaststätte in Bayern, erbaut 1382 (Datumstein im Eingang über der rechten Türe).

Ursprünglicher Besitzer ein Jude. 1646 erhielt der Besitzer die Erlaubnis sein Gasthaus als Fürstliche Schwarzenbergische Herberge zu benennen, mußte aber dafür dem Fürsten jederzeit eine Suite für seine Gäste freihalten.

Am Löwen vorbei sieht man in der Ochsenfurter Straße ein typisches Handelshaus jener Zeit mit einem hohen Giebel. Oben die Luke, aus der der Aufzugbalken herausragt, ein großer Getreideboden und ein tiefer Weinkeller. Solche Handelshäuser kann man noch allenthalben in Marktbreit finden.

Am linken Patrizierhaus kann man die Marken der einzelnen Hochwaserverstände sehen.

Das Innenhöfchen mit wunderbaren Schmiedearbeiten erinnert an die spanische Bauweise mit seinem Rundgang.

Zwischen den Patrizierhäusern verlief die Judengasse, heute Schustergasse.

Dort befanden sich die jüdischen Handwerksbetriebe. Marktbreit war für die Juden eine Enclave. Wo sie sonst nur Handel treiben konnten, hatten sie in Marktbreit durch den Fürsten Schwarzenberg die Erlaubnis erhalten, auch ein Handwerk auszuüben. Diese Betriebe befanden sich in dieser Gasse.

FRIEDHOF und WEHRTÜRME

In der Friedhofshalle von Kesenbrod erbaut mit dem eisernen Tor vermutlich von dem Schlossermeister Fischer, kann man an Hand der prächtigen Grabdenkmale der Bürgerfamilien von Marktbreit den Reichtum der damaligen Marktbreiter ermessen. Auf diesem Friedhof durften allerdings keine Juden beerdigt werden. Die Juden mußten ihre Toten nach Iphofen oder Kitzingen bringen.

Ein Blick in die Schillerallee zeigt noch Reste der Stadtmauer mit den Türmen. Von dem ehem. Stadttor in der Bahnhofstraße sind nur noch die Ansätze vorhanden.

Vorbei an der kath. Kirche geht man entlang der ehem. Stadtmauer. Dort befindet sich noch der Rest eines Podestes, auf dem im Belagerungsfall die Kessel standen, in denen Pech, Öl und Blei gesotten wurde, um es den Angreifern auf die Köpfe zu schütten.

Von der Rosmaringasse hat man von einem freien Platz aus einen Blick auf ein weiteres typisches Handelshaus der damaligen Zeit. Ein hochgiebeliges Haus mit einer Luke unter dem First, in der der Aufzugbalken angebracht war, darunter ein großer Getreideboden und unter dem Haus ein 10 Meter tiefer riesiger Weinkeller.

Am Ende der Rosmaringasse steht der Flurers- oder Höfersturm als ein Eckpfeiler der Verteidigung. Dieser Turm unterstand der Aufsicht des Schafhirten, der zum niederen Volk gehörte. Auffallend an dem Turm ist, daß nur das Büro des Schafhirten im obersten Stockwerk Fenster hat, während die unteren Stockwerke nur mit Schießscharten versehen sind. Dieser Turm diente vermutlich als Schuldenturm, in dem die Bürger eingesperrt wurden, die ihre Schulden nicht bezahlen konnten, bis sie von Verwandten oder Freunden freigekauft wurden.

Am Breitbach steht ein weiterer Eckpfeiler der Verteidigung, der Weiße Turm. Dieser Turm unterstand dem Kuhlhirten, der zu den Honoratioren der Stadt gehörte, da er wichtige Funktionen zu versehen hatte. Dieser Turm hat in allen Stockwerken kleine Bogenfenster. Im unteren Stockwerk befand sich das Wartezimmer der Wehmutter (Hebamme). Darüber residierte der Bader (Barbier u. Donlist). Darüber befand sich das Büro des Kuhlhirten. Unter dem Dach lagerten die Waffen für die 90 wehrfähigen Männer von Marktbreit. Angelehnt an den Turm befand sich das Siechenhaus (Armenhaus) und hinter dem Turm war ein Gefängnis mit der Wohnung des Stadtbüttels. Dies alles unterstand dem Kuhlhirten.

MALERWINKEL

Vom Weißen Turm aus kommt man zur Brücke über den Breitbach mit Blick auf das Malerwinkel-Haus. Man sieht noch die Röhren, die von dem Plumps-Clos direkt in den Breitbach führten. Der Malerwinkel wird sehr viel fotografiert, gezeichnet und gemalt. Er ist das Wahrzeichen der Stadt Marktbreit.

Wie überall erzählt man sich auch in Marktbreit eine Anekdote, die aber eben nur ein Mistörchen ist und nicht stimmt. Vis-à-vis vom Malerwinkel befand sich eine Brauerei. Wenn die Brautage kamen mußte nun der Ortsbüttel aüsschellen: Der Bürgermeister gibt bekannt, daß am Mittwoch Bier gebraut wird und deshalb ab Dienstag nicht mehr in den Bach geschissen werden darf, weil das Wasser zum Brauen gebraucht wird". Wie gesagt, dies ist ein Märchen; denn die Brauerei hatte selbst einen tiefen Brunnen mit reichlich Wasser, der heute noch vorhanden ist.

Heute hat Marktbreit nicht ganz 3.700 Einwohner.
Marktbreit ist eine Schulstadt geblieben; es beherbergt in seinen Mauern:

- 1 Gymnasium
- 1 Realschule
- 1 Internat für Knaben und Mädchen
- 1 Grundschule
- 1 Hauptschule
- 1 Musikschule
- 1 Zweigstelle der Volkshochschule
- 1 AW Bildungsstätte für Seminare

Marktbreit ist Sitz der Verwaltungsgemeinschaft, in der die von ursprünglich 14 Kleingemeinden nach der Gebietsreform 1978 noch 6 Großgemeinden verwaltet werden. Marktbreit ist Kleinzentrum.
1983 - Patenschaft für die Vertriebenen der ehem. Sudetendeutschen aus Hernalersreuth
1985 - Städtepartnerschaft mit der französischen Gemeinde Fléac bei Angoulême
Reges Vereinsleben in 40 Vereinen.

Verbindungen des Geschlechts
der Geiling von Illesheim zu Marktbreit

Ritter Arnold Geiling, Richter von Windsheim und seine Frau Jute (1317-1362 erw.) hatten 6 Kinder. Eines davon war Ekkelin Geiling, wohl das berüchtigste Mitglied der Familie. Ekkelins Sohn Hans (später Prior des Augustinerklosters zu Windsheim) hatte bereits 1347 Besitzungen zu Braut und zu Hellmützheim (siehe Wilhelm Schirmer: Rittersitz und Pfanddorf Illesheim). Ekkelins Bruder Heinrich Geiling von Breit (1332-1365 erw.) war wohl der Begründer des 1346 erwähnten Ortszells der Geiling zu Nydenbreit (Marktbreit). Sein Sohn Hans (1354-1383 erw.) war verheiratet mit Barbara von Geyer, einer Tochter des Ritters Geyer von Giebelstadt.

GENEALOGIE DER GEILING ZU NYDERNBREIT (Marktbreit)

Henricus de Geilingare, Ritter

oo Margarethe

1261 - 1293

|

Albrecht der weise Geiling

oo von Seinsheim

1291 - 1328

|

Arnold Geiling, Richter zu Windsheim

oo Jute

1317 - 1362

|

Heinrich Geiling von Breit

oo N.N.

1332 - 1335

|

Hans Geiling von Breit

oo Barbara Geyer von Giebelstadt

1354 - 1383

|

Kathrin Geiling 1374 - 1389

Barben Geiling

Leopold Geiling 1385

- 1345 Geiling als Ortsadel von Niedernbreit erwähnt
(Qu: H. Hoffmann 1. Leherbuch 1303 - 1345)
- 1346 Klage des Ritters Heinrich Geyling de Breit
(Qu: STA Nürnberg Achtbuch des LG 1311 - 1355 Blatt 56')
- 1364 Herr Geyling von Breit unter den hohenlohischen Diensträumen
erwähnt
(Qu: Höhenloh. Archiv Öttingen, Bd. III S. 112)
- 1365 Heinrich Geyling, Edelknecht, Vormund einer künftigen
Frühmesse und Gotteshausmeister im Dorfe Nydernbreit macht
verschiedene Stiftungen
(Qu: STA Würzburg LK 7249)
- 1371 Hans Geylink von Breit klagt auf Röllinghausen
(Qu: STA Würzburg Stb. 856 76')
- 1373 Herr Dietrich Geyer, Ritter, klagt gegen Hans Geiling zu
Nydernbreit und alles was er hat dort und zu Ergersheim
(Qu: STA Würzburg Stb 827,95)
- 1374 Katherin Geilingin von Ergersheim klagt gegen Hansen
Geiling zu Breit gesessen
(Qu: STA Würzburg Stb. 827 122')
- 1374 Cunoz Sparlin von Rotherburg klagt zu Hansen Geyling
gesessen zu Nydernbreit
(Qu: STA Würzburg Stb 827, 133)
- 1375 Ritter Hans Geyling besitzt Weinberge im Guckental bei
Nydernbreit
(Qu: STA Würzburg Stb 827, 195')
- 1381 Herr Dietrich Geyer, Ritter, klagt zu Barben Geilingin
seiner Tochter zu Nydernbreit (Frau des Hans Geiling)
(Qu: STA Würzburg Stb 829, 275)

- 1385 Leopold Geiling in Nydenbreit erwähnt (Qu: Biedenmann)
- 1389 Katherin, Hansen Geylings Tochter von Breit, klagt gegen
Hansen Grensa von Ochsenfurt und seine Güter
(Qu: STA Würzburg Stb 830, 188')
- 1389 Katherin, Hansen Geilings Tochter, von Breit klagt zu
Bezolden Geilingen und auf alles was er hat im Herzogtum
Franken
(Qu: STA Würzburg Stb 832 127' neuer Blz.)
- 1396 Ritter Heinrich Geiling Gotteshausmeister zu Nydenbreit
(Qu: siehe oben)

08. Trinit. 1573 Barbara Geyling, Vater: Jörg Geyling von
Herrnsheim, heiratet Hans Gertner von
Odenbreit
- 17.02.1619 geb. Christophorus Geyling, Eltern: Jörg und
Margarethe Geyling
- 1621 dem Jörg Geyling geboren eine Margarethe
- 03.03.1642 geboren Anna Maria Geiling, Vater: Hans
Geiling, Bader, Gnodstadt
- 30.09.1646 geboren Georg Gehling, Eltern: Hans Cunrad
Gehling und Ursula, Patz: Georg Kurzen,
Heinbeck

Im Zusammenhang der Berichte wurde auch die im Norden Frankens befindliche Linie der Geilinge (im Raum Lendershausen) erwähnt, von der ebenfalls einige Teilnehmer anwesend sind. Dazu einige Überlegungen:

Die Geiling von Illesheim haben mit ihren Nebenlinien nicht nur den Süden sondern auch den Norden Frankens besiedelt. Arnold Geiling, der Richter von Windsheim und seine Frau Jute, hatten neben Ekkelin auch einen Sohn Cunrad, der von Walde genannt wird. Er war in Ergersheim ansässig und wird zwischen 1331 und 1333 im Zusammenhang mit Cunrad, genannt Hasefurter, erwähnt. Die Hasefurter waren im Haßfurter Raum zu Hause. Ein Nebenzweig hatte auch in Külsheim, nahe Windsheim gelegen, einen Ansitz. In wie weit nun zwischen den Geiling und den Hasefurtern evt. verwandtschaftliche Beziehungen bestanden, ist noch nicht ganz erforscht. Jedenfalls treten die Hasefurter und die Geiling später im Raum Lendershausen in solche durch Heirat und Patenschaften.

Daß es sich bei den Geiling im Lendershausen um einen Zweig der adeligen Illesheimer handelt, wird durch folgende Feststellungen erhärtet. Sie besaßen dort fast den gesamten Grundbesitz, vergaben Lehen und hatten die Ämter der Schultheißen und der Gerichtsleute inne, weil sie die entsprechenden Voraussetzungen von ihrer Ausbildung mitbrachten.

1495 werden dort Endres, Linhart und Peter Geiling erwähnt. Apel Geiling von Illesheim hatte ein Söhnlein Wölfchen in Goßmannsdorf in Pflege. Um 1579 besaßen die Geiling die Geilingsmühle in Lendershausen.

Jörg Geiling war 1540 sächsischer Schultheiß und Schöffe des Hofgerichts Steinach.

Kilian Geiling war Bunddorfer- und Thomas Geiling Dahlberger Schultheiß. Noch 1718 wird ein Ludwig Geiling als Amtsschultheiß erwähnt. Sämtliche Aussagen sind durch Urkunden aus dem STA Würzburg belegt.

Die Geiling hatten außer Lendershausen noch Besitz in Kerfeld, Happertshausen und Reckertshausen. Claus Geiling besaß um 1500 alles Land um den Spielberg. Durch Heirat oder Besitzmehrung strahlten Geilingslinien u.a. nach Wien aus.

Der in Wien lebende Stamm der Geyling brachte bedeutende Künstler hervor (Hofmaler, Professoren der Kunstakademie, Glasmaler u.ä.)

Der am 26.06.1704 in Lendershausen geborene Michael Geyling heiratete am 08.11.1733 Margarethe Burkhard aus Reckertshausen. Ihr am 09.11.1736 geborener Sohn Georg Geyling wurde k.u.k. Münzarbeiter und zog an die Münzstätte nach Wien. Er heiratete am 21.03.1761 Martha Anna Reinhard aus Schärding und begründete das Wiener Geschlecht der Geiling.

Ferner wären im Raum Königsberg noch zu erwähnen:

1558 Cantor Conrad Geiling, der später Pfarrer in Meißen war (daher die Bezüge der Geiling in die frühere DDR).

1588 studierte sein Sohn Martin Geiling in Leipzig

1566 wird der Aktuar Wolfgang Geiling erwähnt, der 1624 in Coburg stirbt. Valentin Geyling, Meister und Bürger zu Königsberg heiratete am 08.11.1739 Anna Barbara Müller, eine Nachkommin des berühmten Astronomen und Mathematikers Johann Müller, genannt Regiomontanus.

Soweit nur einige Hinweise auf die Geiling im Raum Lendershausen.

LENDERSHUSEN verm. Linie des Cunrad Geilling von Illesheim

Geillinge erwähnt bereits 1478, 1495

Linien nach:
Aydhausen: Manfred Geilling, Berlin
Wien: Mag. Rolf Geyling

Elfershausen:
Dr. Alfred Geilling, Aschaffenburg

Fulda
Graz: Dr. Leonhard Geyling
Schweinfurt: Manfred Geilling
Rechtsanwalt Martin Geilling

Kleinmünster: Bruno Geilling

Großgessingen (Zuzug von Kleinmünster 1702)
Andreas u. Rosina Geilling

Hermann Geilling

Mittelsteinach: Anton Geilling

Untersteinach: Karl Geilling

Jakob Geilling

Humprechtshausen
Hofheim

Burgkunstadt: Herbert Geilling

Cham: Jürgen Geilling

Fürth: Werner Geilling

Happertshausen

Wettringen:

Trappstadt: Gottfried Geilling

Geilling, Remlingen

Geilling Helmstadt

Breitbrunn: Karl Geilling

Schmalkalden:

Rodach: Brigitte Geilling

Uchenhofen: Betty Geilling, Gelchsheim

Eichelsdorf: Günter Geilling

„GEYLING-GLAS“
Carl GEYLING'S-ERBEN KG
Älteste Glasmalereiwerkstätte Österreichs
Am Hundsturm 18, A-1050 Wien, Tel. 0222/67 94 46

DIE GLASMALEREI CARL GEYLING'S ERBEN

Carl Geyling, 1814 als jüngster Sproß der Familie im elterlichen Hause geboren, wuchs unter der väterlichen Führung seines ältesten Bruders Josef heran, der, selbst erst 18jährig, nach des Vaters frühzeitigem Tode 1819 die Sorge für die Familie übernahm. Carl besuchte, wie einst sein Vater und später auch sein Bruder, die Akademie, wo er unter Professor Mößner Landschaftsmalerei lernte. Er errang drei Preise, darunter den goldenen Kaiserpreis, der ihn der Militärdienstpflicht entthob.

Ein ihm 1840 durch seinen Bruder vermittelter Auftrag, für das kaiserliche Lustschloß in Laxenburg österreichische Landschaften und Städteansichten auf Glas zu malen, brachte ihn mit diesem Kunstzweig in Verbindung. Die Glasmalerei, zur Zeit der Gotik in Hochblüte, war immer mehr in Vergessenheit geraten, so daß selbst die denkmalpflegerische Erhaltung der reichen Schätze Österreichs sehr im argen lag. Wohl bemühte sich Gottlieb Samuel Mohn aus Sachsen, von 1822 bis zu seinem Tode 1852 in Laxenburg als angestellter Glasmaler des Kaiserhauses tätig, um die Wiederbelebung dieser Technik — doch waren es Glasmalereien von ihm, die bereits schadhafte geworden waren und nun von Geyling durch neue ersetzt werden sollten!

Geyling erkannte in der Glasmalerei ein zukunftsreiches Schaffensgebiet; freilich erkannte er auch, daß seine Technik, die Farben mit Firnis auf das Glas aufzutragen, nicht dauerhaft war. Seine Bemühungen mit dem Einbrennen der Farben blieben lange erfolglos, ebenso ein Versuch, von der königlichen Glasmalerei in München etwas lernen zu können — denn selbst das persönliche Gewicht eines Metternich vermochte nicht, Geyling Zutritt in die Münchener Ateliers zu verschaffen, und er mußte unverrichteter Dinge nach Wien zurückkehren!

Nach viel Mühe und Geldopfern gelang es Geyling dennoch, brauchbare Resultate zu erzielen: seine erste große Arbeit, drei Glasgemälde nach Kartons seines Freundes Schnorr von Carolsfeld für die Landhauskapelle in Wien aus dem Jahre 1846, ist uns noch erhalten — während einige der größten Arbeiten seines schaffensreichen Lebens zugrunde gegangen sind: so fielen die 1858—1879 teils nach Entwürfen Führichs entstandenen Fenster der Stephanskirche in Wien sowie die 62 Fenster der Votivkirche von 1879 den Endkämpfen des Zweiten Weltkrieges zum Opfer, während das große Fenster der „Austria“, 14 m lang und 7 m hoch, für die Weltausstellung 1873 geschaffen und das Südportal der Rotunde zierend, gemeinsam mit der Rotunde ein Raub der Flammen wurde.

Im Ausland berühmt wurde Geyling durch die 82 Fenster, die er in den Jahren 1867 bis 1877 für die neue Lothringerkirche in Nancy schuf und deren Entwürfe von Friedrich Schmidt, Franz Jobst, Führich, Klein, Rieser und Laufberger stammten.

Als Carl Geyling am 2. Jänner 1880 starb, übernahm die künstlerische Leitung sein Vetter, der Historienmaler Prof. Rudolf Geyling, die kommerzielle Alois Löw als einer der Erben. Der Betrieb wurde noch größer ausgebaut und es ist recht eindrucksvoll zu lesen, daß im Jahre 1888 achtzig Personen beschäftigt waren, über 400 Kirchenfenster, 1000 verbleite und gemalte Fenster, 3000 geätzte Wohnzimmer- und Türfüllungsfenster die Werkstätte verließen! Das Archiv verzeichnete allein dreitausend verschiedene Darstellungen des — allerdings beliebtesten — Heiligen, Josef.

Dieses kostbare Archiv ist leider im Zuge der „Entrümpelung“ im Zweiten Weltkrieg stark hergenommen worden, doch bilden die erhaltenen einzigartigen Kopien alter Fenster, die konsequent bei Restaurierungsarbeiten nach dem Original abgenommen wurden, auch heute noch wertvolle Werkszeichnungen und Anregungen.

Im Laufe des Ersten Weltkrieges übernahm der akademische Maler und Hochschulprofessor Reinhold Klaus, der eine Enkelin Carl Geylings zur Frau hatte, die künstlerische Leitung. Von ihm stammt das Fenster, das die österreichische Buchhändlerschaft vor dem Ersten Weltkrieg für das Buchgewerbehaus in Leipzig stiftete und das Kaiser Karl VI. darstellt. Historisch höchst interessant ist es, daß Professor Klaus, der als Hauptmann an der italienischen Front gestanden hatte, eigens nach Wien abgestellt wurde, um die Kartons zu 20 m hohen Glasfenstern zu entwerfen, die einen geplanten Siegestempel schmücken sollten — eine Arbeit, über der er das bittere Kriegsende und den Zerfall der Monarchie erlebte.

Heute führt Professor Klaus' Sohn, Wolfgang Klaus, seit 1935 in der Firma tätig, diese als Alleininhaber gemeinsam mit seiner Frau. Die Zeiten haben sich wohl geändert, der Stil gewandelt — der Geist aber ist im Hause Geyling unverändert geblieben! Und betrachten wir das Blatt „Aus unserer Kundenkartei“ der Zeit nach 1945, so sieht es nicht viel anders aus wie etwa neunzig Jahre zuvor; vielleicht haben sich bei den weltlichen Auftraggebern einige Namen geändert — sonst aber nichts...

Während des Zweiten Weltkrieges erwarb sich die Firma Geyling durch Bergung und Sicherung unersetzlicher gotischer Glasmalereibestände, aber auch durch deren Restaurierung nach Kriegsende, die besondere Anerkennung der öffentlichen Denkmalpflege.

Die österreichischen Restaurierungsmethoden für mittelalterliche Glasgemälde, in stetiger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt entwickelt, errieten sich auch im Ausland eines ungemein guten Rufes.

Auch gelang es, neue, patentfähige Methoden zur ästhetisch einwandfreien Verglasung historischer Gebäude zu entwickeln, welche sonst niemand beherrscht.

Die Glasmalerei Geyling sucht das Ansehen des österreichischen Kunsthandwerkes auch nach dem Krieg durch Teilnahme an Ausstellungen in aller Welt zu mehren und wurden zum Beispiel im Jahre 1965 folgende Messen besichtigt:

Barcelona,
Brüssel,
Caracas,
Helsinki,
Marseille,
München,
New York (Weltausstellung),
Utrecht,
Montreal,
und andere mehr.

Fragmente gotischer Glasgemälde wurden nach den alten Archiven kopiert, zu Serien ausgebaut und Exportbestrebungen unternommen.

Führende Architekten gaben Gelegenheit, die in Jahrzehnten gewonnenen Erfahrungen des alten Kunsthandwerkes auch bei neuen, modernen Bauten anzuwenden.



Verbindungen des Geschlechts der Geiling von Illesheim zu Michelfeld

Auf eine frühzeitliche Ansiedlung seit etwa 1300 v. Chr. (Friedhof der Urnenfelderzeit) verweisen mehrere Ausgrabungsfunde. Auch der Name des Ortes läßt auf ein hohes Alter schließen: Michaelsorte gelten als sehr alte Siedlungen aus der Zeit der Ausbreitung des Christentums. Im 13. und 14. Jh. war Michelfeld Sitz der Ministerialen und Ritter v. Michelfeld. 1411 ging der Ort in Besitz der Burggrafen von Nürnberg und Markgrafen v. Ansbach-Brandenburg über, die ihn während der Dauer ihrer Ortsherrschaft bis 1803 mehrfach verliehen. Von etwa 1622 bis 1663 hatte das Geschlecht der v. Thüna die Dorfherrschaft inne. Die rd. 310 Einwohner gehören seit 1978 zu Marktsteft.

Evang.-luth. Pfarrkirche

Altester Teil der kleinen, schlichten Kirche ist der Chorturm vom Anfang des 14. Jh. Zu Beginn des 17. Jh. wurde das Langhaus angefügt. Die Jahreszahl 1715 und das ansbachische Wappen über dem Chorbogen erinnern an Restaurierungs- und Erneuerungsarbeiten dieser Zeit. Im Innern Empore, an deren Brüstung die Wappenreihe des Anselm v. Thüna und seiner Ehefrau aufgemalt ist (1622). Unter den Ahnenwappen auf der rechten Seite (v. Berlichingen) befindet sich auch das Wappen der Geiling von Illesheim, die unter den Ahnen der Frau sind. Im Chor das Epitaph mit lebensgroßer Porträtfigur des wenige Jahre später verstorbenen Dorfherrn (1626). von Thüna.

Ehem. Schloß

Wohl schon im 13. Jh. Sitz der Herren von Michelfeld. 1525 im Bauernkrieg zerstört. 1648 erneut verwüstet und später durch die Markgrafen wieder aufgebaut. Seit 1713 in Privathand. An der Rückseite der nun vorhandenen landwirtschaftlichen Gebäude befinden sich Mauerreste mit Halbtürmen und einem Rundturm der ursprünglich rechteckigen Anlage. In der breiten Mulde davor ist noch der Graben der einstigen Wasserburg erkennbar.

Das Ur-Wappen der Geiling

Die Kirche zu Michelfeld hat uns auch die Geschlechter ihrer Zeit erhalten. Ihre Wappen säumen die Empore der Kirche. Sie weisen auf die Verehelichung des Anselm von Thüna und der Amalie von Berlichingen hin.

Unter ihnen finden wir viele Wappen, die uns bekannt sind. Andere sind unbekannt.

Die Thüna wiesen damit die Reinheit ihrer Ahnenfolge nach.

Von der Mutter:

Geyern, Gailing, Lauffenholz, Grumbach, Fuchs von Dornheim u.a.

Geyer von Giebelstadt Sitz auch zu Reinsbronn (Florian Geyer).

Persönlichkeit aus dem Bauernkrieg)

Anna Geiling verheiratet um 1450 mit

Heinrich Schenk von Geyern - Barbara Geyer verh.

mit Johannes Geiling (um 1380)

Gailing von Illesheim Sitz auch zu Röllinghausen

Dorothea Gailing verheiratet (1480-1531)

mit Götz von Berlichingen

Lauffenholz

Sitz auch zu Hüttenheim, Melsendorf, Schlüsselfeld

Elisabeth von Lauffenholz verheiratet

mit Arnold Geiling von Illesheim (+ 1527)

Fuchs von Dornheim

Agnes Geiling, die Schwester des Ekkelin Geiling verheiratet mit Conrad Fuchs von Suntheim um 1350 (Nebenlinie der Dornheim)

Grumbach

Seitenlinie der "Wolfskeel"

Vom Vater:

u.a.

Schaumberg Sitz in der Rhön

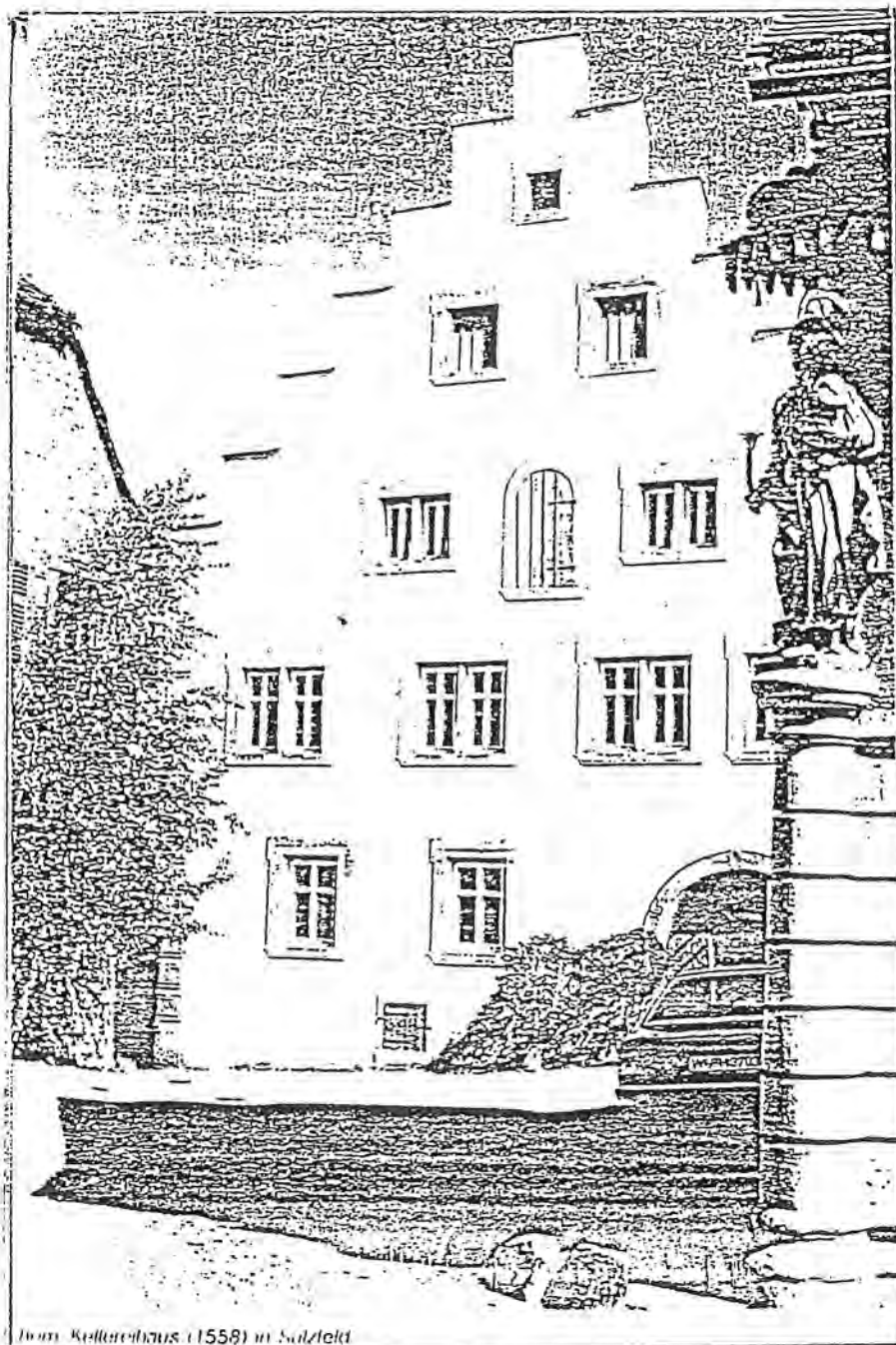
Thüngen Geiling Albrecht, hochfürstlbrandenburgischer,
kulmbachischer Oberamtmann zu Hoheneck verhei-
ratet mit Anna von Thüngen (um 1500)

Wappen der Geiling:

Mit Hörnern bewehrter Topfhelm mit Dreiecksschild



Verbindungen des Geschlechts der Geiling
von Illesheim zu Sulzfeld



Das Kulturhaus (1558) in Sulzfeld

SULZFELD a.Main

Besitz der Geiling von Illesheim in Sulzfeld am Main

- 1390 Friedrich Geiling, Ritter besitzt Güter zu Sulzfeld
- 1429 Sigmund von Laimbach verkauft Hanns Geyling von Illesheim Zehnten und Gülten zu Sulzfeld
Qu: Documenta derer Geyling zu Illesheim
- 1432 Hans Geyling von Illesheim erhält von einem Gut zu Sulzfeld 8 Eimer Wein sowie die Gült und etliche Güter. Qu: STA Würzburg Lb 18,9 f
- 1440 Ritter Sigmund von Lentersheim verkauft Hans und Heinrich Geyling von Illesheim ein Gut zu Sulzfeld.
Qu: Documenta derer Geyling zu Illesheim
- 29.00.1443 Hans Geyling erhält etliche Güter zu Seinsheim und den Weinzehnt zu Sulzfeld.
Qu: Stadtarchiv Windsheim
- 22.09.1450 Heinrich Geyling kauft etliche Gült zu Sulzfeld.
Qu: s.o.
- 1456 Jörg Geyling zu Illesheim erhält den Weinzehnt zu Sulzfeld. Qu: s.o.
- 1459 Adolf von Waldeck klagt gegen Heinz Geyling wegen der Weingärten zu Sulzfeld. Qu: s.o.
- 1465 Gertrud Truchsessin zu Pommersfelden klagt gegen ihren Stiefsohn Friedrich Geyling zu Illesheim und gegen die Güter, die sein Vater Heinz Geyling in Sulzfeld verlassen hat. Qu: STA Würzburg Stb 864
- 1467 Bischof Rudolf von Würzburg gibt Jörg und Fritz Geyling von Illesheim Lehen zu Sulzfeld.
Qu: Documenta derer Geyling von Illesheim

Sterbefälle:

06.10.1604 Hans Geyling

24.01.1608 Conrad Gehling, 5 Jahre

26.00.1611 Hans Geylings Frau Barben

16.10.1619 die alte Geilingin, Hans Geilings Witwe

Späterer Besitz der Geyling in Sulzfeld:

1595 Hans Geyling besitzt einen Weingarten

1595 Adam Geyling besitzt einen Weingarten

Aus den kath.Matrikeln von Sulzfeld:

Geburten:

09.02.1583 Lautentius Geling, Vater:Hans Geling, Pate: Lorenz
Eberhard ,Ratsherr

19.02.1585 Leonhard Geyling, Vater:Hans Geyling
1588 Martinus Geyling

03.03.1595 Magdalena Geyling, Eltern:Hans und Otilia Geyling

09.04.1600 Conrad Geyling, Eltern: s.o.

24.09.1611 Barbara Geyling, Eltern:Hans und Margarethe Geyling

02.07.1615 Anna Maria Geyling, Vater:Lienhard Geyling

21.10.1619 Tochter N.N.Vater: s.o.

03.03.1622 Walburga Geyling, Vater: s.o.

Heiraten:

07.02.1608 Hans Geyling mit Margaretha Weigand

01.01.1612 Leonhard Geyling (Vater:Hans Geyling) mit Eva Gierl
aus Mainbernheim

26.05.1613 aufgerufen Hieronimus Geyling, Wachgebieter, mit Anna
Schäfferin, heiratet am 09.06.1614 in Würzburg
heiratet in 2.Ehe am 29.06.1620 in Würzburg Elisabeth
Schubmannin

22.06.1626 Jörg Kitzinger heiratet Eva, Lienhard Geylings Witwe

Dr. Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Laineck
Tel. 0921/9 96 31

Advent 1990

Bald rückt der Winter an mit Schnee
und friert das Leben ein in seine weiße Truhe,
spricht über allem sein: Vergeh!
Und nimmt euch bergend auf in seine sanfte Ruhe.

(H. Zöpfl)

Meine Lieben!

Frühling, Sommer, Herbst und Winter!

Werden, Blühen, Reifen und Vergehen!

Ein altes Jahr neigt sich in wenigen Tagen seinem Ende entgegen und trotzdem verspricht es Hoffnung auf ein neues Jahr, auf 1991.

Das Jahr 1990 hat es trotz allen Unzulänglichkeiten gut mit uns gemeint. Der Friede in der Welt blieb uns erhalten. Ostdeutschland ist heimgekehrt. Wir wollen helfen, daß die Menschen aus Ostdeutschland gute Aufnahme im westlichen Deutschland finden. Wir wollen hoffen, daß sich die Golfkrise mit friedlichen Mitteln lösen läßt.

Persönlich geht es mir nach einem Krankenhausaufenthalt und einer schweren Grippe, den Umständen entsprechend, wieder gut. Ein längerer Aufenthalt im Schwarzwald mit meiner lieben Frau - bis in den Herbst hinein - hat uns gut getan.

Trotzdem konnten wir neue Spuren unserer Sippe entdecken, wenn sich auch unser Hans Conradt Geiling immer noch bedeckt hält, aber wir sind ihm - wie immer - auf der Spur. Was niemand für möglich gehalten hätte, beweist sich jetzt mehr und mehr, er könnte von jenseits der ehemaligen (DDR) Grenze, vom Raum Heldburg/Hildburghausen gekommen sein, aus dem Bereich der fränkischen Henneberger.

Nun wird jeder fragen, "wie kommen die Geiling dorthin?" Die Geiling von Illesheim, Albrecht Geiling, Amtmann auf Burg Hoheneck bei Bad Windsheim, hatte Anteile an der Burg Bramberg/bei Bramberg, nordöstlich von Königsmühl/Ufr.. Eine Urkunde aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Rep. A 157 II vom Jahre 1532 bezeugt, daß Graf Eberhard von Württemberg (verheiratet mit einer hennebergischen Erbtöchter), Albrecht von Gayling mit dem Teil an der Burg Bramberg belehnt, den er von Hans von Gayling erwarb. Im näheren und weiteren Bereich der Burg (Ruine) finden wir heute noch Geiling. Sie reichen bis hinauf in den Raum Hildburghausen und in den Raum Happertshausen/Haßfurt. Die Geiling aus dem Raum Heldburg/Hildburghausen waren mit den Geiling

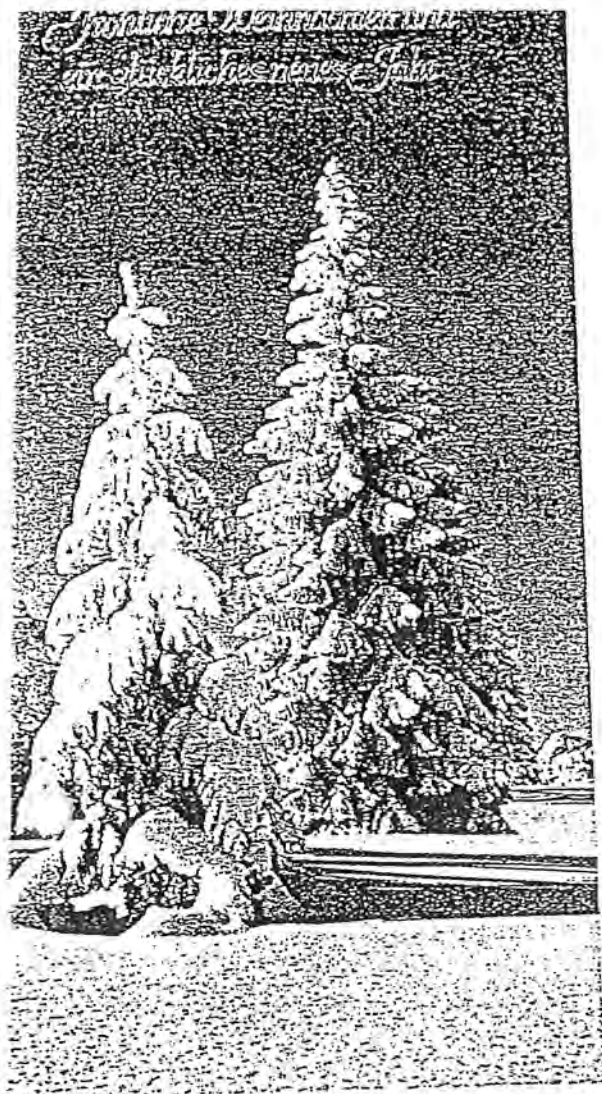
von Obernbreit verwandt (Quelle: Kirchenbuch Obernbreit). Bei unserem nächsten Sippentag (1991) werde ich über diese Problematik ausführlich berichten.

Nun danke ich Ihnen allen für Ihre Treue, die Sie unserem Familienverband gehalten haben und weiterhin halten. Sind wir froh, daß wir einen solchen Verband haben, daß wir wissen, wohin wir gehören.

Wir gedenken dankbar all jener Mitglieder, die nicht mehr unter uns weilen. Wir bitten um Trost für die trauernden Hinterbliebenen. Stellvertretend für unsere Verstorbenen lassen wir Karl Geiling/Kaltensondheim sprechen, mit seinem Gedicht: Am Amboß. Die Geiling sind Menschen mit viel innerer Einkehr und großem Verantwortungsbewußtsein vor Gott und den Menschen.

Denken Sie bitte an die Spenden. Danke!

Und nun lassen Sie uns hineinwandern in die Advents- und Weihnachtszeit!



M e i n e L i e b e n

Alle Jahre wieder werden die gleichen
Zeichen um die gleiche Zeit gesetzt

D i e v i e r

A d v e n t s s o n n t a g e

Sie bereiten uns auf das große
Ereignis vor,

d a s W e i h n a c h t s f e s t

Ein Fest voller Jubel und Freude
voller Hoffnung und Erwartung.
Ein Fest der Besinnung und des Friedens,
des Rückblicks und Ausblicks zugleich.
Ein Fest am Ende eines Jahres und
doch zu Beginn eines neuen Jahres.
Ein Fest des großen Sterbens in der Natur
und doch ein Fest neuer Geburt -
erwachenden, hoffnungsvollen Lebens.
Ein Fest des Dankens und Bittens.
Ein Fest der Versöhnung und der Liebe.
Ein Fest, das mehr sein soll
als ein Sonntag

e i n W e i h n a c h t s f e s t !

Das Licht und die Liebe sind in die Welt
gekommen.

" F r e u e D i c h ,
o h C h r i s t e n h e i t ! "

Weit über alle Menschlichkeit hinaus reicht der Jubel bis hin zu allen
Sternen und schwingt zurück zur Erde.

"Jauchzet ihr Himmel, frohlocket ihr Engel in Chören, singet dem Herren, dem
Heiland der Menschen zu Ehren!"

Lassen Sie uns danken und loben, singen und beten, daß wir würdig waren und
würdig sind aller Gnade, die uns gewährt wurde und noch verheißen wird.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen
allen ein frohes Weihnachtsfest 1990
und schon heute ein glückliches neues
Jahr 1991.

Ihr herzlichst liebender

„Geiling-Clan“ traf sich in Marktbreit

Altes Rittergeschlecht reichte bis Giebelstadt

Marktbreit/Giebelstadt – Aus einem Rittergeschlecht stammt die Sippe der „Geiling“. 60 Namensträger dieser Familie trafen sich in Marktbreit, um die Spuren ihrer Vorfahren im Landkreis zu verfolgen. Aus ganz Deutschland reisten die Familienmitglieder an, deren Wur-

zeln in Illesheim bei Bad Windsheim liegen, aus dem Rittergeschlecht, aus dem auch der legendäre Ritter Epplein von Geilingen stammte. Dr. Heinrich Geiling (Bayreuth), erläuterte in einem Vortrag den Bezug der Familie zu Marktbreit: Im ältesten Urkundenbuch des Hochstiftes

Würzburg wurde 1345 die Familie Geiling bereits als Ortsadel von „Nydermbreit“ erwähnt. So war der in Marktbreit ansässige Ritter Hans Geiling verheiratet mit einer Barbara von Geyer aus Giebelstadt. Aber auch rund um Marktbreit besaßen die Geilings Güter.



Bürgermeister Schubert orientiert die Teilnehmer am Familientag in Marktbreit über die Stadtgeschichte

Familientag der Geiling am 14. September 1991

IN OBERNBREIT

P R O G R A M M

- 10 Uhr Begrüßung im Saalbau Rutt in Obernbreit
Bericht über die Arbeit und die Ergebnisse ..
der letzten beiden Jahre - Dr. Heinrich Geiling,
Bayreuth
- 12 Uhr Mittagessen
- 14 Uhr Rundgang durch Obernbreit, die Ausgangsstätte
des Johann Conrad Geiling 1660
- 15 Uhr Abfahrt mit Omnibus rund um den Frankenberg
Besuch der Orte, an denen Geiling ansässig waren
- 17 Uhr Abschluß des Treffens im Rathaus zu Bullenheim
- 18 Uhr Rückkehr an den Ausgangsort Obernbreit - Heimreise

Familiientag der Geiling 14. September 1991

in Obernbreit

Teilnehmerliste

	Pers.zahl
Geiling Alfred Amerangstraße 8 8230 Reichenhall	2
- Adolf Scherenbachstraße 7 8716 Dettelbach	2
- Betty Hauptstraße 13 8701 Gelchsheim	1
- Bruno 8729 Kleinmünster-Riedbach 44	4
- Georg 8602 Mittelsteinach 3 1/2	2
- Hilde Bergstraße 3 8711 Mainstockheim	1
- Dr. Heinrich Schloßstraße 21 a 8580 Bayreuth-Laineck	2
- Hermann Marienstraße 24 8712 Dimbach	2
- Jürgen Pfarrer-Lukas Straße 11 8490 Cham	3
- Karl 8602 Burgwindheim/Untersteinach 29	2
- Paul Wirtsgasse 1 8701 Reichenberg OT Uengershausen	1
- Rolf von Huttenstraße 21 8722 Obbach	2
- Werner Erhard Segitz Straße 21 8510 Fürth	2
- Andreas Danziger Ring 4 8700 Würzburg	
- Karl Schmiedgasse 3 8716 Dettelbach-Schernau	2

Schmitter Magda Bahnhofstraße ,125 a 8901 Kissing

Nach den lfd.Vorbereitungen (s.Brief vom 22.05.1991) standen Programm und Teilnehmer für den Familientag in Obernbreit fest.

Dr.Heinrich Geiling konnte die Teilnehmer im Saalbau Rutt in Obernbreit begrüßen.

Die Besitzer hatten sich mit der Bereitstellung des Saales und des Mittagessens viel Mühe gegeben.

Nach der Begrüßung berichtete Dr.Heinrich Geiling, Bayreuth, über die Arbeit der vergangenen Jahre und die Ergebnisse der Forschungsarbeit.

Lichtbilder verdeutlichten die einzelnen Darlegungen.

Dr. Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Laineck
Tel. 0921/ 99631

Bayreuth, 22. Mai 1991

Meine Lieben!

Wir wollen den nächsten Familientag am Samstag, dem 14. September 1991 halten. Er soll diesmal am Ausgangspunkt unseres Urahns, des Hofbauern Johann Conrad Geiling (1620 - 1670), in Obernbreit stattfinden.

Von dort aus wollen wir am Nachmittag eine Omnibusfahrt "Rund um den Frankenberg" machen, um die Orte aufzusuchen, an denen bereits um 1500 die Geiling ansässig waren.

Um den Tag entsprechend vorbereiten zu können, bitte ich um baldige Rücksendung der beiliegenden Anmeldekarte. Ich wäre auch um eine Mitteilung im Verhinderungsfalle dankbar. Das genaue Programm geht noch allen zeitgerecht zu.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen bis zum Wiedersehen

H. Geiling



O B E R N B R E I T

Obernreit ist eine frühe Siedlung.

1268 wird Obernbreit erstmals urkundlich als „broite superior“ erwähnt

Im 13./14. Jahrhundert ist es in hohenlohischem Besitz

1448 wird Obernbreit von Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach zusammen mit weiteren fünf Maindörfern aus hohenlohischem Besitz erworben

1618 -1648 wurde es im 30-jährigen Krieg weitgehend zerstört und anschließend wieder aufgebaut

1650 -1730 war Obernbreit Sitz des Oberschultheißenamtes für die sechs Maindörfer

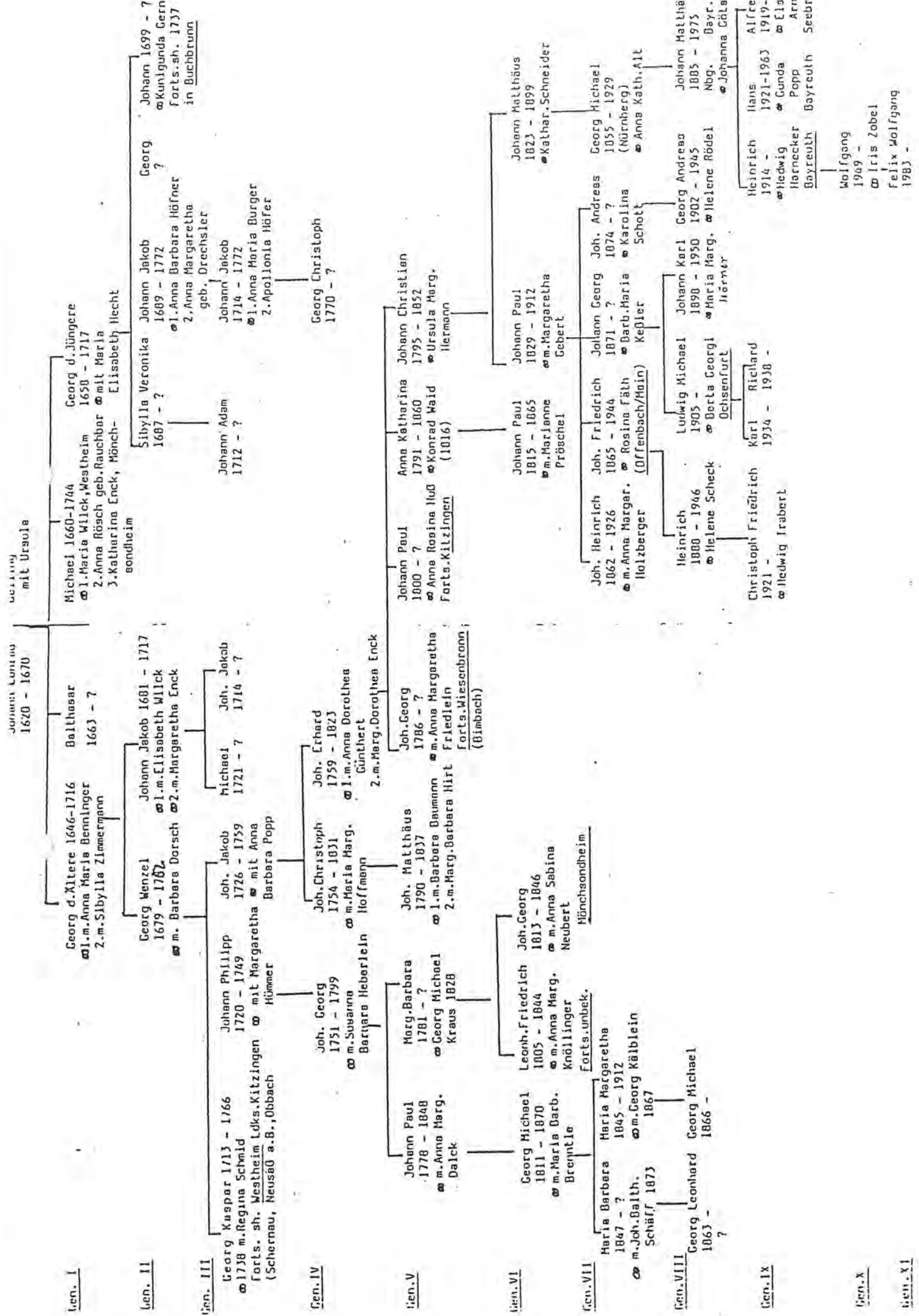
Seit 1978 ist Obernbreit bei der Verwaltungsgemeinschaft Marktbreit

Die (evangelische) Kirchenburg mit Friedhof besteht schon seit 1462.

Das Rathaus wurde 1609/10 neu erbaut, vermutlich auf dem Platz der früheren St. Jakobskirche.

Das vorhandene markgräfliche Wappen trägt die Jahreszahl 1586 und weist auf einen früheren Bau hin.

Die Sippe des Johann Conrad Geiling ist in Obernbreit in zusammenhängender Geschlechterfolge seit 1663 nachweisbar (siehe beiliegende Stammtafel).

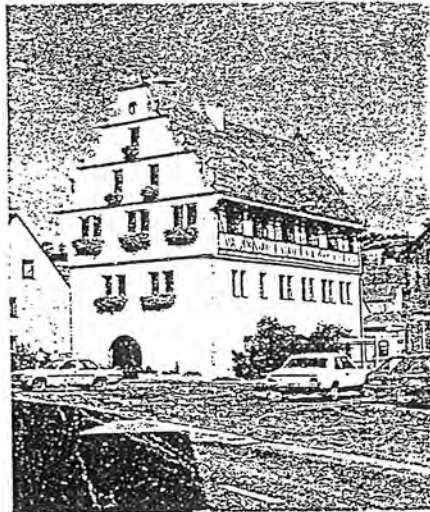




Die Geiling in Obernbreit

14. September 1991

FAMILIENTAG OBERNBREIT



Rathaus (1610), Obernbreit



Dr. Heinrich Geiling und Adolf Geiling halten das Familienwappen hoch



FAMILIENTAG DER GEILING AM 14. SEPTEMBER 1991 IN OBERNBREIT

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Verehrte Gäste!

Ich begrüße Sie alle zu unserem 5. Familientag heute am 14. September 1991 in Obernbreit sehr herzlich.

Mein besonderer Gruß gilt Herrn Altbürgermeister Hamberger, der uns heute nachmittag durch Obernbreit führen wird.

Seit unserem letzten Treffen 1989 haben wir durch Tod verloren unser Mitglied Ludwig Geiling, einen alten Obernbreiter, dessen Haus hier noch steht.

Wir danken ihm für seine Treue.

Gruß und Dank gilt schon jetzt Herrn Altbürgermeister Reizlein, Herrn Bürgermeister Lili und Herrn 3. Bürgermeister Kistner, die und freundlicherweise zu einer kleinen Weinprobe ins Rathaus nach Bullenheim eingeladen haben.

Hoffen wir, daß wir zusammen einen angenehmen Tag erleben.

Lassen Sie mich heute an unserem 5. Familientag eine kurze Rückschau auf die vergangenen Veranstaltungen geben.

Am 14.10.1984 trafen wir uns in Bad Windsheim, der Wiege der Geiling

Am 28.09.1985 besuchten wir Pommersfelden

Am 26.09.1987 besuchten wir von Epsheim aus Burg Hoheneck und Illesheim

Am 09.09.1989 hielten wir Familientag in Marktbreit, ein freundlicher Gruß gilt Herrn Bürgermeister, der uns damals so freundlich betreute.

Nun befinden wir uns heute an der sicheren Ausgangsstätte der Obernbreiter Linie der Geiling, die weit in den unter- und mittelfränkischen Raum, ja bis jenseits der ehemaligen deutsch/deutschen Grenze bis Heldburg reicht, abgesehen von der Heimat der Geiling aus dem Hohenloher Land.

Obernbreit stand ursprünglich unter der Herrschaft der Hohenlohe.

Die Scheidung zwischen Obernbreit und Marktbreit wurde deutlich, dadurch, daß die Witwe des Grafen Konrad von Brauneck den unteren Teil von Braite an den Grafen von Seinsheim verkaufte. Der nicht verkaufte Teil von Breit blieb weiterhin unter Brauneck und schloß sich als Obernbreit den Maindörfern Martinsheim, Marktstett, Gnodstadt, Sickershausen und Oberickelsheim als sechste Ortschaft an.

Obernbreit gewann bald an Bedeutung und befestigte sich mit Mauern, Gräben und Türmen, die heute nicht mehr bestehen.

Im Jahre 1448 verkauften die Braunecker ihre Schlösser: Brauneck, Creglingen und Erlach mit den 6 Maindörfern an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Ansbach um 24.000 Gulden! Bis zum Jahre 1791 blieb Obernbreit brandenburgisch und wurde dem Oberamt Creglingen unterstellt.

Das Wappen ist ein zweigeteilter Schild weiß/schwarz die eine Hälfte, schwarz/weiß die andere Hälfte.

Das Wappen der Geiling ist seit jeher weiß/schwarz

*-----
Die Hohenlohè von Brauneck waren die älteste Linie der Hohenlohe auf der Stammburg Brauneck nördlich von Creglingen.

Über dem Ortswappen hält segnend ein Friedensengel seine Hände über dem Schild, unter dem Schild fließt der "Breite Bach."

Das öffentliche Gemeinwesen (= der Magelrat = Sippschaft, Versammlung) bestand aus dem brandenburgischen Amts-Schultheiß als Vorsitzenden und zwölf Ratsherren, Außerdem gab es zwei Bürgermeister, die hauptsächlich das Rechnungswesen der Kassen besorgten. Daneben gab es Viertelmeister und noch eine Reihe von Beisitzern, z.B. die Pfarrmeister (Gotteshausmeister) der Kirche u.ä.

An dem Gemeinderat (Magelrat) nahmen auch die Unterschultheißen (ohne Stimme) teil.

Obernbreit lag im Mittelpunkt der Maindörfer und war auch das größte Dorf.

Die Fruchtbarkeit und der reiche Erntesege der Fluren und Weinberge sowie das zahlreiche Gewerbe und der Durchgangsverkehr auf dieser Handelsstraße machten Obernbreit für andere geistliche und weltliche Herren interessant. Diese erwarben Höfe, Häuser und Grund in Obernbreit. Ihre Rechte nahmen die Unterschultheißen wahr.

Die Unterschultheißen waren Vertreter der jeweiligen Herrschaften (Seinsheim, Wallenfels, Dompropstlich). Der Vorgesetzte war der jeweilige Amtsschultheiß (markgräflich), der seit Anfang des 17. Jhrh. den Titel Oberschultheiß führte. Er war dem Oberamt Creglingen unterstellt. Daneben gab es vier Flurer als Hüter der Wein-, Feld- und Obstanlagen, außerdem Torschließer, Turm- und Feuerwächter. Ferner gab es die Gemeinshüter für Brot, Mehl, Fleisch sowie für Fische, Hering und Licht, außerdem gab es besondere Weinschätzer, insbes. für den Ertrag der Weinberge.

Ein 1634 errichtetes Zollhaus diente der Zollstatt Obernbreit. Der Platz soll heute noch vorhanden sein. Ferner gab es eine Gemeindeschmiede und das Geschäft der Wagenschmierer für den Fuhrwerksverkehr - es ging ja alles per Achse - es fehlten Autobahnen, Eisenbahnen, Flugzeuge usw. Es bestanden daneben Heimbäcker, Schmiede, Metzger, Müllermeister, Wagner u.a.

Mit der Zollstatt Obernbreit verband Ansbach auch die Aufgabe der Wildmeisterei. Alljährlich brachten Eilboten nach Ansbach Rebhühner, Wildenten, Fasane, Rehwild, Hasen u.a. in die markgräflische Küche.

1693 verlegte die Oberjägermeisterei Ansbach ihre Wildmeisterei nach Michelfeld und 1714 erfolgte deren Rückkehr wieder nach Obernbreit.

Weniger in Anspruch nahm den Wildmeister der Forstdienst. Die Wälder um Obernbreit hatten noch nicht die heutige Bedeutung. Brennholz und Werkholz für Schreiner und Wagner kamen aus den dortigen Wäldern. Das Bauholz kam aus dem Steigerwald oder mit Flößen aus dem Frankenwald.

Das Revier des Wildmeisters von Obernbreit/Michelfeld reichte von Neuses am Berg bis Oberickelsheim.

Wildmeisterei und Zollstatt Obernbreit waren in der Regel verbunden. Das Zollhäuschen stand an der Schwarzeberger Straße. Seine Zolleinnahmen verrechnete der Zöllner und Wildmeister mit dem Hauptzollamt in Oberickelsheim, das wiederum mit Uffenheim abrechnete.

In Auswirkung der Hardenbergischen Verwaltungsreform (1797), wurde später die Zollstatt Obernbreit dem Rentamt Mainbernheim zugewiesen.

Weshalb bringe ich das so ausführlich zur Sprache?

Weil unser Hans Conrad Geiling der Zolleinnehmer im Verbund mit dem Wildmeister in Obernbreit eine zeitlang gewesen sein könnte, und das auf einem neuen Hof, dem Neuenhoff.

Ein solcher Hof war in Obernbreit notwendig, weil der Markgraf seinen Weg von seinem Hafen Marktsteft, unter Aussparung von Marktbreit (nicht markgräflich) über die Höhe nach Obernbreit führte.

Doch darüber später mehr.

Nun Obernbreit blieb von den großen und kleinen Weltereignissen nicht verschont.

Am 31. Oktober 1517 schlug Dr. Martin Luther die 95 Thesen an die Kirchentür von Wittenberg.

War man der Reformation anfänglich gut gesonnen, so war die Ursache gelegt für die Gegenreformation. "Hier stehe ich, ich kann nicht anders!"

Kurfürst Maximilian, Erzbischof Julius Echter von Mespelbrunn (1573 - 1617) und die Jesuiten stellten sich gegen den Protestantismus. So brach der 30-jährige Krieg aus - die Schweden kommen (1618 - 1648) - Verwüstungen und Plünderungen.

Für Obernbreit war 1634 das Schreckensjahr. Der Flecken Obernbreit ging vollkommen in Brand auf bis auf einige Häuser. Das Rathaus und das nebenliegende Forsthaus blieben verschont.

Erst im Jahre 1833/34 bahnte sich der deutsche Zollverein an. Friedrich List aus Reutlingen/Württ., später Prof. in Tübingen sorgte für die Vereinigung bis hin zum allg. deutschen Zollverein. Es war eine Voraussetzung zur deutschen Einigung. Zur Zeit unseres Johann Conrad (Mitte 17. Jhrh.) war Deutschland noch ein Fleckchenteppich von vielen, vielen Ländern und Besitzungen. Erst die Weimarer Republik räumte mit dem Adel vollends auf (Österreich!).

Die brandenburgischen Schultheißen wurden nach dem 30-jährigen Krieg zu Oberschultheißen. Dieses Amt wurde 1730 mit dem Landgericht Marktstett vereinigt. Erlasse wurden gekennzeichnet mit "Namens des Oberschultheißenamtes der 6 Maindörfer von Regierungs-Kommissions wegen Kgl. Landgerichts".

Bis 1791 stand Obernbreit unter markgräflicher Herrschaft. Im Jahre 1730 wurde das Oberschultheißenamt nach Marktstett verlegt.

Am 9. Mai wurde in feierlicher Prozession der Grundstein zur neuen Kirche auf den Mauern der alten gelegt, die den Stürmen des 30-jährigen Krieges getreu standgehalten hatte. Am 16. November 1732 wurde sie bezogen und eingeweiht.

Nun zu unserem Ahnen in Obernbreit

Johann Conrad Geiling gehört mit Sicherheit in das Geschlecht der Geiling von Illesheim. Das Rittergeschlecht der Geiling hatte schon frühzeitig Besitzungen in Breit u. a. der älteste Sohn des Eckelin Geiling (Eppelein), Johannes Geiling hatte Besitzungen in Schwebheim, Hellmitzheim und Breit. Johannes Geiling, hat sein Leben als Prior des Klosters zu Windsheim, der Grablege der Geiling beschlossen. Auch werden die Geiling bereits 1345 als Ortsadel von Niedernbreit (Marktbreit) erwähnt.

Die Geiling von Illesheim sind mit den namhaftesten adeligen Geschlechtern von Mittel-, Unter- und sogar Oberfranken versippt. Die meisten von ihnen hatten eine ritterliche Ausbildung. Gegen Ende des Mittelalters wurden jene, die keine Ritterausbildung hinter sich gebracht hatten noch mit der "veste Knecht" gegenüber seinem Herrn bezeichnet. Es sind keine Untaten der Geiling bekannt, mit Ausnahme des Ekelein (Eppelein) Geiling, der in die politischen Ränke seiner Zeit verstrickt wurde.

L. W. Oetter schreibt noch 1725 über die Geiling:

"Das hochadelige Geschlecht der Herren Geiling ist ohnstrittig

eines derjenigen, welches an Altertum, Würde und Ehre und Ansehen, Vermögen und Reinigkeit der Ahnen wohl keinem einzigen seinesgleichen weichen darf."

Es ist auch nirgends ein strafbares Delikt bekannt geworden. Erst beim Absinken ins Bürgertum sind solche Delikte vorgekommen. Im Bürgertum sind die Begriffe "Tagelöhner" für Nichtbesitzer aufgekomen. Dieser Begriff fehlt bis zu unserem Urahn Johann Conrad Geiling völlig.

Johann Conrad Geiling geboren 1620, zwei Jahre nach Beginn des 30-jährigen Krieges - gerechnet von seinem Todesjahr 1670 an (gestorben am 24.04.1670 in Obernbreit 50. Jahre).

Sein Geburtsort ist unbekannt, ebenso die Heirat mit seiner Ursula. Seine Familie ist in Ordnung. Sein Sohn Georg d. Ältere wurde am 30.09.1646 in Marktbreit getauft. Er heiratet am 03.09.1673 mit 27 Jahren eine Anna Martha Benninger. Sie trägt verschiedene Namen Benkher und vermutlich den richtigen Namen Bencher. Sie stammt vermutlich aus einem alten adeligen Geschlecht mit dem Namensträger Hans von Geisla (Geißlingen bei Gülchsheim). Die Familien Bencher gehörten dem geistlichen Stand an - Hans Bencher war der einzige Inhaber der Johannispfründe in Gnodstadt gewesen und hat zugleich die Pfarrei Geißlingen (4 km südlich von Gnodstadt) versehen. Bei einer Kirchenvisitation wird von einem Johann Benkher (Bencher) von Geißlingen 1528 gesprochen. Seine Amtszeit fällt in die Jahre 1499 - 1529. Es war der letzte Vikarius der Johanniskapelle in Gnodstadt. Schon während seiner letzten Lebensjahre wurde die Reformation im Markgraftum Ansbach eingeführt.

Mit diesen Ausführungen möchte ich darauf hinweisen, daß damals die Geiling noch überlegt in höhere Kreise hineingeheiratet haben.

Dieser 1. Sohn des Johann Conrad Geiling - der ältere Georg Geiling, war Erbe, war Bauer auf dem Neuhoff, Neubauer und muß demnach nach Obernbreit zugezogen sein. Georg Geiling hatte aus 1. Ehe acht Kinder und aus 2. Ehe mit Sybilla Zimmermann 6 Kinder. Ein anderer Sohn

Georg Geiling der Ältere heiratete in 1. Ehe zusammen mit seiner Schwester Margarethe (Valentin Gurrat aus Obernbreit) in Mainbernheim am 03.09.1673 in der Betstund. Im Kirchenbuch findet sich der Eintrag: " Gut und Blut gehet dahin". Hier läßt sich ebenfalls ein Hinweis auf die adelige Abstammung finden.

Georg der Jüngere wird 1658 in Ermetzhofen geboren, wird Fuhrmann und heiratet die Müllerstochter Elisabeth Hecht aus Obernbreit.

Die Geiling nennen sich zur damaligen Zeit noch G e l i n g - nachgewiesen im Lehenbuch des Bischofs Gottfried III von Würzburg 1317 - 1332 Bl. 18 und 132: "Item Arnoldus Geling de Illesheim et frater eius Niger Geling ."

Auch unser Urahn ist in den Kirchenbüchern von Oberickelsheim noch als Geling bezeichnet.

" Georg Geling Sohn des verstorbenen Johann Conrad Geling zu Obernbreit heiratet am 03.09.1673 Marta, Tochter des Johann Jakob Bencher, Bauer und Gerichtsverwandter zu Oberickelsheim.

Auch 1576 und davor nennen sich die Geiling Geling.

In den Huldigungslisten der 6 Maindörfer vom 07.09.1668 wird Johann Conrad Gehling in Obernbreit als brandenburgisch-ansbachischer Untertan aufgeführt. (STA Nürnberg v. 16.03.)

In der vorhergehenden Huldigungsliste vom 15.01.1642 wird in den 6 Maindörfern ein Geiling oder Geling nicht genannt. Vermutlich mußte er damals noch nicht huldigen (adelig).

Enge Beziehungen der Geiling bestehen zu Sickershausen, Hohenfeld und Mainbernheim, aber auch zu Sulzfeld und Kitzingen.

Der Name Geling erscheint später nur noch sporadisch. Die noch bestehenden Namen Gehling dürften zu den ältesten zählen.

Keine Eisenbahn, keine Autobahn, keine geteerten Straßen, kein moderner Brückenbau, keine Lastkraftfahrzeuge LKW, keine PKW, keine Motorräder, keine Fahrräder, keine Flugzeuge .. nichts. Nur einfache Wege über Berg und Tal, breitere Straßen und einfache Wege! Große Landstraßen, sogen. Königsstraßen z.B. von Prag nach Nürnberg und Frankfurt zur Kaiserkrönung oder zu Messen hatten eine Breite von 4,8 m - 6 m alle anderen Wege waren viel schmaler und das bis ins 18. Jhrh. (1720) hinein.

Ochsenkarren, Pferdefuhrwerke und Reittiere waren die Beförderungsmittel. Zeitweise verwendete man die Flüsse, um auf dem Main z.B. über Würzburg nach Frankfurt zu kommen. Schon Karl d. Große bediente sich der Flußschiffahrt (man denke an den Karlsgraben und den späteren Ludwig-Donau-Main-Kanal und heute den Verbindungsgraben über die Altmühl zur Donau).

Die Wege waren holprig und schmal, die Karren oft oder meist zweirädrig, die Pferde gingen auf diesen schmalen Wegen hintereinander (heute noch so in Frankreich).

In meiner Kindheit wurden die Wege erstmals geteert. Die Besiedlung war noch dürrig, Zentren waren durch dichte Wälder voneinander getrennt. Die Gefahr der Überfälle war groß. Die Bewachung des Warenverkehrs war notwendig.

Straßenbau und Bewachung (Geleit) verursachten Kosten. Zoll wurde erhoben. Viele Menschen lebten vom Zoll und Straßenbau. Viele adelige Familien bemühten sich um solche Einnahmen. Auch die Geiling scheinen in diesem Geschäft tätig gewesen zu sein. Denken Sie an Epplein, der dies für die Hohenlohe tun mußte und dabei in deren Handel mit den Burggrafen von Nürnberg verstrickt wurde und dabei

* Die erste Eisenbahn baute der Engländer Stephenson 1825. In Deutschland wurde die erste Bahn 1835 zwischen Nürnberg und Fürth in Betrieb gesetzt. Auch die Geiling packten damals ihre Sachen und zogen nach Nürnberg zur Eisenbahn (auch mein Urgroßvater und seine Familie).

Johann Conrad Geiling hatte 10 Kinder, die alle am Leben blieben, also mußte er gute Lebensbedingungen für sie geschaffen haben. Er selbst starb mit 50 Jahren. Seine Frau überlebte ihn um 21 Jahre (+ 05.10.1691) und hatte sich nicht wieder verheiratet. Vermutlich stammte sie aus dem Raum Marktbreit, Obernbreit, Herrnsheim. Geburts- und Hochzeitsort konnten bisher nicht ausfindig gemacht werden.

Vermutlich hat sein Pate, der Hans Conrad Geiling, 1612 eine Tochter Dorothea an einen Wildmeister verheiratet. (Leider hat uns der Entdecker der Urkunde den Fundort nicht mitgeteilt).

Andere Bezüge laufen (1531) nach Herrnberechtheim. Sie sind dort nicht eingetragen, vermutlich stammen sie aus Herrnsheim, wo die Geiling mit Sicherheit adelig waren und Beitz Geiling 1418 ein Schlößchen besaß.

Johann Conrad Geiling war Hofbauer. Er saß auf einem Hofgut und auf einem Neuhof. Er war meines Erachtens im Bereich des Zolls und des Geleitwesens tätig. Deshalb möchte ich noch einige Anmerkungen über das Geleitwesen (Verkehrswesen) machen und auch noch einige Lichtbilder einfügen.

Im Trauungsbuch des Pfarramtes Obernbreit findet sich unter dem 28. Juli 1624 nachstehender Eintrag: "Nikolaus Johannes Fleischmann Bürger von Heldburg (frühere DDR) heiratet nach Obernbreit. Zeuge war Peter Gelling aus Heldburg, blutsverwandt mit Jörg Gelling (vermutlich aus Obernbreit).

Fürwahr ein weiter Weg von Obernbreit nach Heldburg - jenseits der ehemaligen Zonengrenze.

Damit käme ich zu den mittelalterlichen Straßenverhältnissen.

In diesem Zusammenhang ist für uns auch der Neuhof bei Effeldorf von Bedeutung. Der Weiler bestand früher nur aus einem großen Gehöft und nach dem Volksglauben spukt in den Kellergängen noch heute die Gestalt des Epelein von Geilingen.

Von Astheim (ebenfalls Geilinge dort nachgewiesen) führt der Weg über Volkach, Gaibach nach Wadenbrunn zum Herleshof, der den Grafen von Henneberg gehörte und auf dem als Hofbauer bereits 1583 ein Geiling ansässig war. Viele Plätze an den Geleitstraßen könnten noch erwähnt werden, an denen Geilinge zu finden waren. Es würde hier zu weit führen. Wir kehren zurück nach Obernbreit, durch das wir nach dem Mittagessen noch einen Rundgang machen wollen unter Führung von Herrn Altbürgermeister Hamberger, dessen Mutter auch eine Geiling war. Anschließend fahren wir auf den Spuren der Geiling rund um den Frankenberg. Ich freue mich, daß dieser Familientag uns alle wieder versammelt hat.

Zuzug der Geiling von Obernbreit über Westheim nach Schernau

Johann Conrad Geiling, Obernbreit, Bauer auf dem Newenhoff, Hoffbauer
1620 - 1670 OO Ursula

Georg Geiling, d. Ä., Obernbreit, Senior, Bauer auf dem Neuenhoff, Häcker, Neubauer 1646 - 1716 oo Martha Benninger, oo Sibilla Zimmermann

Georg Wenzel Geiling, Obernbreit, Häcker, 1679 - 1752 oo Barbara Dorsch

Georg Kaspar Geiling, geb. in Obernbreit, Schneidermeister oo 1730 nach Westheim, Maria Schmidin

Johann Nikolaus Geiling, geb. in Westheim 1754 - 1811 Rom^scher Schneidermeister oo in Westheim Maria Kelber und zieht nach Schernau

Von da an zusammenhängende Stammtafel in Schernau.

Am Nachmittag fand mit einem Omnibus der Fa. Seitz, Kitzingen, eine Rundfahrt um den Frankenberg statt, bei der alle Orte aufsucht wurden, an denen Spuren der Geiling zu finden sind.

Den Abschluß fand das Treffen im Rathaus zu Bullenheim, in dem von Herrn Altbürgermeister Ludwig Reizlein, Ippesheim, und Herrn Bürgermeister Lilli eine Weinprobe stattfand, die alle Geilinge fröhlich in die Zukunft blicken ließ.

DIE GEILING RUND UM FRANKENBERG

Herrnsheim

1418 Seitz Geiling
1484 Fart Geling
1574 - 1823 Geiling

Mittenheim

1511 Lienhard Geiling
Wbrach. Schultheiß

Nenzenheim

1592 - 1670 Geiling dann nach Ippesheim

Seinsheim

1387 } Arnold Geiling ein Gut
1384 }
1412 }

1420 } Hans Geiling ein Gut

1425 }

1456 Jörg Geiling Güter

1499 Apel und Arnold Geiling Güter

(alle von Illesheim)

Pullenheim

1384 Arnold Geiling Güter

Frankenberg

Ippesheim

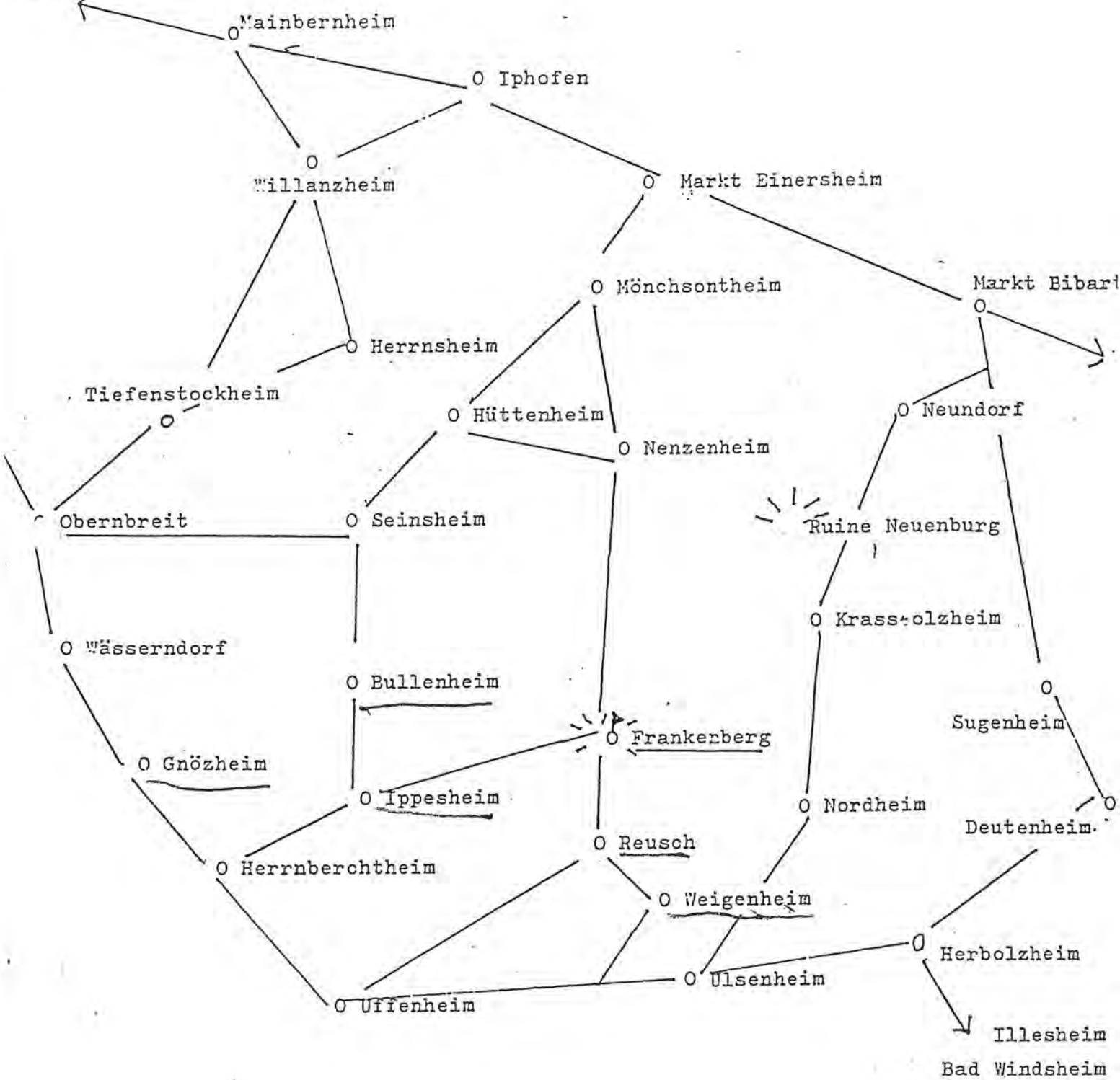
1713 + Michael Geling aus Nenzenheim

1759 eine Abwanderung nach Reusch

Herrnbarchtheim

1582 Barbara Geiling, Tochter des Linhard Geiling aus
Hüttenheim heiratet Philipp Thorbrecht

Kitzingen



Um Frankenberg Sitze der Geiling:

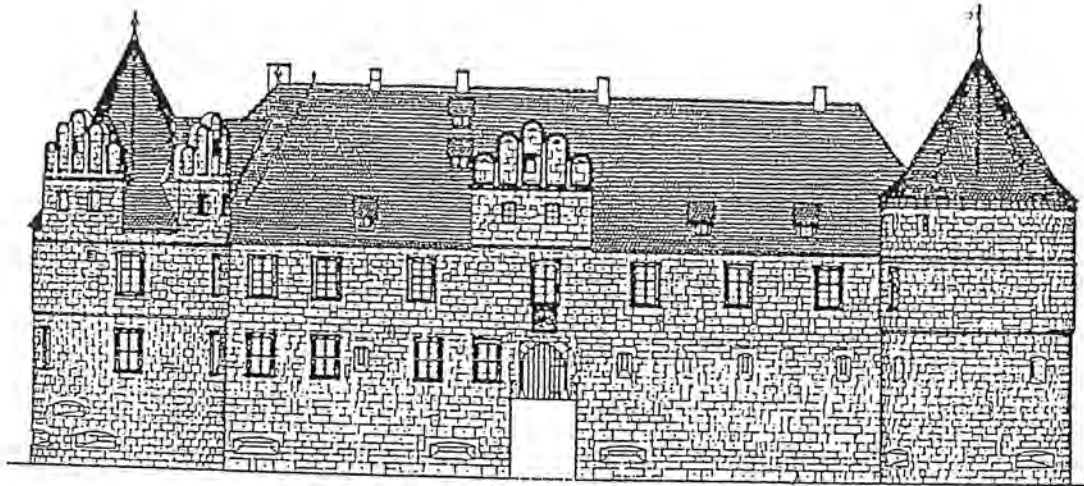
Herrnsheim: 1377, 1407 Beitz Geiling

Hüttenheim: Besitzungen ab 1377, Namensträger erneut ab 1511
nachgewiesen

Ippesheim: (Schloßkeller) Flurstück: Am Geiling

Marktbreit: (Nydernbreit) Hans Geiling 1364, Heinrich Geiling,
Gotteshausmeister, Besitzungen in "Guckental"

Obernbreit - Ausgang des heute noch lebenden Geschlechts
der Geiling mit Johann Conrad Geiling, Bauer
auf dem Nehenhoff, Hofbauer 1620 - 1670.



Burg, Vorderfrankenberg, Ostansicht



- 1254 Baubeginn durch Burggraf Friedrich d. Jüngeren von Nürnberg als Trutzburg gegen die bischöflich würzburgische Veste Hinterfrankenberg in Obhut des Dienstmannengeschlechts der von Seinsheim
- 1281 Ankauf durch das Bistum Würzburg
- 1284 Verpfändung an Gotfried von Hohenlohe, der die Burg ein Jahrhundert in Besitz hatte
- 1362 als Lehen an Kaiser Karl IV aufgegeben
- 1390/im Besitz des Ritters Burkhard von Seckendorff,
- 1423 der sie wieder verpfändet
- 1430 Pfandnehmer Karl von Heßberg als Besitzer und Eigentümer
- 1464 im Besitz des Hans von Absberg
- 1520 Verkauf an die von Hutten
- 1530 Ausbau des Hauptschlusses
- 1590 Erneuerung des Vorwerkes
- 1720 zeitgemäßer Umbau unter Johann Phillip Friedrich von Hutten
- 1783 im Besitz des Freiherrn von Poellnitz
- 1991 im Besitz des Freiherrn von Lerchenfeld

Burgruine Hinterfrankenber

- 1200 von den Bischöfen von Würzburg zum Schutz ihrer umliegenden Besitzungen erbaut
- 1220 von Konrad von Entsee zu Steinach gewaltsam besetzt
- 1271 im Besitz des bischöflichen Vogtes Gottfried von Hohenlohe, der sie mit seinem Ministerialen Siegfried von Ehenheim besetzt
- 1275 wirkten die Brüder Hildebrand und Gotfried von Seinsheim als Offiziale, die zugleich Burggräfliche Verwalter auf Vorderfrankenber waren
- 1290 erhielt der Dompropst die Burg übereignet
- 1344 war der bauliche Zustand bedenklich
- 1462 wurde die Burg durch Sigmund von Schwarzenberg eingenommen und gebrandschatzt
- 1481 erstand die Burg wieder unter der Leitung des Dompropstes Kilian von Bibra, Paul von Heßberg wurde dompropsteilicher Amtmann
- 1488 Dompropstes Kilian von Bibra, Paul von Heßberg wurde dompropsteilicher Amtmann
- 1554 sank die Burg im Kampf des Markgrafen Albrecht Alcibiades gegen das Bistum Würzburg in Schutt und Asche - die Gebäude verfielen
- 1811 die Burg ist im Besitz des Freih. von Pöllnitz

GNÖTZHEIM



Romanisches Kirchenportal. Gnötzheim

In der Zeit des fränkischen Landausbaus ist Gnötzheim entstanden. Einen Hinweis gibt die Pfarrkirche aus dem 12. Jahrhundert.

1340 die Ritter von Seinsheim sind im Besitz des Schlosses .

1352 Gnötzheim erhält das Marktrecht durch Karl IV.

1468 wird Gnötzheim Stammsitz der Rosenberg durch Heirat der Margarethe von Seinsheim mit Conrad von Rosenberg

Nach Erlöschen des Familienzweiges der Rosenberg ging Gnötzheim in schwarzenbergischen Besitz über und ist seit 1810 bayerisch.

Heute ist Gnötzheim ein Ortsteil von Martinsheim.

Auch in Gnötzheim finden sich Spuren der Geiling. So weist ein Kirchenbucheintrag auf eine vermutlich kurze Anwesenheit des Urahns Johann Conrad Geiling in Gnötzheim hin.

"2. April 1650 geboren Apollonia, Hans Conradt Gailings, Bauers und Ursula seines Eheweibs Töchterlein wird folg. Dom. IV Trin. von mir getauft.

Patin: Apollonia Ulmerin "

H E R R N B E R C H T H E I M

1319 wird Herrnberchtheim im Besitz des Wigerius von Enheim und des Ludwig von Hohenlohe erwähnt. Das Kirchenpatronat durch die Herren von Ehenheim bestand bis 1528.

1582 erhält Georg von Fronhofen die Rechte an Herrnberchtheim. Die Fronhofen waren schon seit ende 1400 dort ansässig, was auch aus den Grabdenkmälern in der Kirche ersichtlich ist.

1799 wird Herrnberchtheim als evang. Pfarrdorf in das ansbachische Amt einverleibt.

Nach Herrnberchtheim erfolgte der Zuzug der Geiling von Hüttenheim.

12.07.1573 heiratet Barbara Geling, Tochter des Hans Geling, Hans Gertner von Obernbreit

06.02.1582 heiratet Barbara Geiling, nachgelassene Tochter des ebrachischen Schultheiß Lienhard Geiling von Hüttenheim, Philippus Thorwarth

07.08.1617 heiratet Lorenz Walch Bürger zu Gnözheim Hansen Gelings Tochter zu Herrnberchtheim

Confitenten:

1708 Maria Barbara Geling

1709 Eva Barbara Geling



S E I N S H E I M

Seinsheim trägt nach dem bedeutendsten Adelsgeschlecht Frankens seinen Namen. Es war Stammsitz der bayerischen Grafen von Seinsheim und der österreichischen Fürsten von Schwarzenberg, ihren Nachfahren. Von diesem Ansitz ist heute nichts mehr zu sehen. Die Seinsheim verlegten später ihren Ansitz nach Wässerndorf.

1434 erhob Kaiser Sigismund Seinsheim zum Marktflecken. Aus dem Geschlecht der Seinsheim holte Albrecht der weise Geiling von Illesheim (1260 - 1328), der Gründer des Augustinerklosters zu Windsheim (1291), seine Frau. Sein Schwiegervater war Erkingen von Seinsheim.

Die Geiling von Illesheim hatten deshalb schon früh Besitz in Seinsheim.

1333 besitzt Arnold Geiling, Ritter und Richter zu Windsheim, die Schwäbleinshube zu Seinsheim

1401 besitzt Arnold Geiling (Nolt) mehrere Güter zu Seinsheim

1420 besitzen Hans und Heinz Geiling von Illesheim mehrere Güter zu Seinsheim

1456 besitzt Georg Geiling von Illesheim vier Güter zu Seinsheim

1499 besitzt Arnold Geiling Güter zu Seinsheim

1539 besitzt Apel Geiling Güter zu Seinsheim

(alle UK STA Würzburg)

N E N Z E N H E I M

Nenzenheim ist eine Siedlung des 7./8. Jahrhunderts. Urkundlich erwähnt wird der Ort erstmals 1158. Er wurde beherrscht von den Herren von Hohenlohe, den Grafen von Castell, den Herren von Seinsheim und Schwarzenberg, den Herren von Hutten und den Markgrafen von Ansbach.

Die evang. Kirche ist eine Kirchenburg von 1370. 1696 wird die Kirche umgebaut und vom Patronats-herrn Ernst von Hutten eingeweiht.

In Menzenheim scheinen die Geiling nur kurz an-sässig gewesen zu sein. Vermutlich ist Leonhard Geiling (auch Linhard Geling) ende 1500 von Hütten-heim zugezogen.

Die Spur verliert sich dann um 1700 nach Ippesheim.

Die Geiling in Nenzenheim

Besitzhinweise aus dem Zins- und Gültbuch Huttischer Untertanen von 1623 (STA Würzburg)

1629 Michael Gehling erhält das Anwesen von Wolf und Hans Fleischmann

1633 Michael Geyling erhält das Haus des Hans Dürr

1633 Michael Gayling übernimmt das Huttensche Feld von Georg Ulmer

1634 Michael Gehling übernimmt das Anwesen des Stefan Streicher

1644 Wilhelm Vetter vom Pfarrlehen erkauft von Lien-hard Geyling ein Herbsthuhn

1644 Lienhard Geyling besitzt das Pfarrlehen

Zu beachten ist die jeweils verschiedene Schreibweise des Namens Geiling

Leonhard Geiling (+ Pfingsten 1612) verh.mit Dorothea (Familien-
name unbekannt)

Kinder:

1591 Martha + 16.05.1605
04.04.1592 Magdalena P.Magdalena Rohleder, Weib d.Deutsch-
herrnschultheiß
12.07.1593 Georg P.Georg Weydner, Metzler
1595 Peter P.Peter Kraft
1596 Peter
27.02.1598 Leonhard + 15.12.1616 P.Leonhard Sennen
27.12.1608 Dorothea
1612 Leonhard

16.07. 1621 geb.Simon Ceiling P.Simon Neuber, Landsknecht
+29.08.1621 Mutter Anna Geiling zu Sommerhau-
sen dienend

Michael Geling, Flurer + 09.04.1713 zu Ippesheim verh.mit
Eva + 07.02.1700, 66 J.in Ippesheim

Kinder:

01.05.1664 Barbara +29.06.1664 P.Barbara Mulfinger
25.07.1665 Barbara P.Barbara Lindnerin
26.01.1670 Johann Georg P.Jörg Baumgärtner, Lorenz B.Stiefsohn
1675 Hans Michael verh.20.11.1695 Anna Mederin von
Willanzheim

Confitenten 1619 Pentecosta: Georg Geyling

H Ü T T E N H E I M

Hüttenheim wird bereits 750 urkundlich erwähnt. Im 13. Jahrhundert war es ein Zentrum des Deutschen Ordens, dessen Besitz 1680 an das Fürstentum Schwarz-
zenberg verkauft wurde. Dieses übte auch die Zent-
gerichtsbarkeit aus.

Hüttenheim war ein Ganerbendorf, d.h. es hatte meh-
rere adelige Lehensherren.

1810 kam es zu Bayern und gehört seit
1978 zur Marktgemeinde Willanzheim.

An die ehemalige herrschaftliche Zeit erinnert noch
der "Ebrachische Schultheißenhof", in dem wohl auch
der Ebrachische Schultheiß Hieronimus Geiling be-
reits um 1507 amtete.

Eine weitere Besonderheit Hüttenheims sind die
beiden Kirchen, die Evang. Luth. Pfarrkirche von 1596
mit dem Schwarzenberger Wappen und die Kath. Pfarr-
kirche St. Johann Baptist mit dem Neubau von 1896.



Kirchenburg Hüttenheim

Die Geiling in Hüttenheim

In der Hüttenheimer Chronik und in Urkunden des Staatsarchivs (STA) Würzburg werden erwähnt:

- 1377 Hans Geiling d.J.von Illesheim besitzt Lehen zu Hüttenheim
- 1507 Hieronimus Geiling, Ebrachischer Schultheiß
- 1511 Lienhard Geiling, der Alt (Zinsregister)
- 1512 Jost Geiling besitzt 1 1/2 Morgen Weingarten am Hertweg
- 1582 Barbara, Lienhard Geilings, Ebrachischen Schultheißen Tochter, heiratet Phillip Thorwarth von Herrnberchtheim
- 1590 Lienhard Geiling, Schultheiß (STA Würzb. Stb 361)
- 1611 Endres Geiling

Johann Wilhelm Geilinger, Schutzverwandter in der
Ziegelhütte zu Ippesheim

Das Geburtsdatum ist unbekannt + 27.02.1767 in Reusch
(Vater: Wendel Geiling, Gnötzheim)

16.02.1733 Heirat in Ippesheim mit Margaretha Barba-
ra Schmidt (geb. 1703 in Gnodstadt)
Vater: Valentin Schmidt, Huf- und Nagel-
schmied in Gnodstadt

Kinder:

15.11.1733 Johann Thomas + 10.04.1801

09.02.1738 Johann Peter

Johann Thomas wird Häcker in Ippesheim und heiratet
14.09.1762 Margaretha Nestlein (geb. 21.09.1723)

Eltern: Johann Peter Nestlein, Glaser und
Margaretha Barbara geb. Meyer

Johann Thomas Gehlinger wird 1781 als Pächter auf den
Hutten'schen Wirtshäusern auf dem Frankenberg und als
Zolleinnehmer erwähnt.

Kinder:

06.11.1763 Anna Margaretha verheiratet mit Christoph
Schwindwolf in Nenzenheim

26.09.1765 Johann Georg verheiratet 01.05.1798 mit

Kinder:

10.12.1717 Michael

06.06.1717 Sebastian heiratet 1748 Anna Dorothea Weber in Ziegenbach und stirbt am 21.03.1755 nachdem er todschwach von Ziegenbach nach Ippesheim gefahren wurde. Als seine Kinder werden erwähnt:

03.08.1749 Johann Georg und am 29.08.1751 die Zwillinge Johann Adam und NN. Pate: Johann Adam Vestner limburg.speckfeld.Jäger auf dem Brunnenhof

11.09.1719 Georg Bartholomäus + 17.09.1719

08.12.1723 Sophia Elisabeth

Ferner sind in den Kirchenbüchern von Ippesheim noch Gehlinger und Geilinger erwähnt, die sicherlich ebenfalls zur Familie gehören.

M A R K T H E R R N S H E I M

Herrnsheim wurde im 6. Jahrhundert in der fränkischen Landnahme besiedelt.

Als Dorf wird es erstmals 1155 urkundlich erwähnt. Es gehörte um 1300 zu den "Reichsgütern unter den Bergen. "

1147 gehört es zur alten Herrschaft Seinsheim)

1302 geht es in den Besitz der Hohenlohe über

1317 geht Herrnsheim in den Besitz des Erkinger von Seinsheim (Schwiegersohn des Albrecht des weisen Geiling von Illesheim, Stifter des Augustinerklosters zu Windsheim 1298)

1435 Übergang an die Herrschaft Schwarzenberg

1538 verleiht diese Herrnsheim das Marktrecht

Auf dem Turm der Martinskirche befindet sich noch eine Glocke von 1300 und im Innern der Kirche ein Sakramentshäuschen von 1400.

Die Geiling in Herrnsheim

Schon früh hatten die Geiling Bezug zu Herrnsheim.

So saß wohl

1418 Beiz Geiling auf dem Schlößchen (STA Würzburg)

1484 wird Part Geling in der Chronik erwähnt

1503 Henslein Gayling besitzt Haus und Hofrait am Kirchgraben und "ist von der Schenkstatt kommen"

1547 Jörg Geiling gibt von seinem Haus iiij Zins

1564 Jörg Geiling, Jäger, versteuert Haus und Weingarten (STA Würzburg Zins- und Gültregister)

Der Bezug der Geiling zu Herrnsheim besteht bis zum heutigen Tage. So waren sie u.a. versippt mit dem seit dem 15. Jhrh. ansässigen und reich begüterten Geschlecht der Hiller.

1574 werden die Besitzungen des Jobst Gailling (STA Würzburg-Ochsenfurt Nr. 17) erwähnt

1576 geboren Jobst Geiling (Eltern: Jobst und Dorothea Geiling)

1583 geboren Michael Geiling, Bauer und Siebner

heiratet am 21.08.1610 Katharina Schell und stirbt am 19.02.1616 in Segnitz bei 33 Jahr

1583 geboren Leonhard Geiling-heiratet am 09.09.1606 Ottilia Fischer - stirbt 23.10.1609

Das Kirchenbuch von Herrnsheim weist folgende Kinder des Jobst und der Dorothea Geiling aus:

30.09.1585 geb. Nicolaus Geiling Pate: Claus Schöner

16.01.1589 geb. Johannes Geyling Pate: Hans Findenkeller, Schultheiß

01.07.1591 geb. Bernhard Gailing Pate: Bernhard Dalck, Metzger, Hüttenheim, Täufer der Nachbarpfarr

16.09.1595 geb. Georg Jobst Geiling Pate: Georg, Andreas Hillers Sohn

1637 Jobst Geiling, Schwarzenbergisch, besitzt dompropstische Güter

07.03.1787 heiratet Johann Christoph Geiling, brand.burg.Häcker, preußischer Bauer, Siebner und Ortskommissionsmitglied zu Obernbreit Hs.Nr. 146 Maria Hofmann aus Herrnsheim, Vater: Michael Hofmann, schwarzenberg.Bauer

1821 heiratet der am 28.08.1791 in Schernau
geborene Schneidermeister Georg Sebastian
Geiling, Johanna Maria Büttner, Vater: Michael
Büttner, Schuhmachermeister, Herrnsheim.
Das Haus steht noch heute.

19.10.1822 geb. Anna Barbara Geilingin Eltern: Georg
Sebastian Geiling, Schneidermeister und Jo-
hanna Maria geb. Büttner Pate: Anna Barbara
Hebenstreit Tochter des Georg Hebenstreit,
Bauer zu Martinsheim

02.07.1823 Georg Sebastian Gailing, Schneidermeister
und Bürger stirbt 31 J. 10 Mt. 4 T.

Georg Geiling, Schreiner, geb. 19.09.1888 in Nürnberg
(Vater: Georg Michael Geiling aus Obernbreit) heiratet
in 2. Ehe Margaretha Hiller aus Herrnsheim, geb. 12.01.
1890 in Herrnsheim, gest. 04.09.1975 in Nürnberg
Georg Geiling stirbt am 25.10.1975 in Nürnberg

Georg Geiling war ein Bruder von Johann Matthäus Gei-
ling, dem Vater von Dr. Heinrich Geiling, Bayreuth.

M Ö N C H S O N D H E I M

Der 1244 erstmals urkundlich erwähnte Ort geht auf eine fränkische Gründung zurück.

1283 kauft das Kloster Ebrach den größten Teil des Ortes auf

1553 wurde der evang. Glaube unter der Schutzherrschaft des Markgrafen von Ansbach eingeführt

1803 Einsetzung eines Dorfgerichts aus ortsansässigen Bauern

Seit 1972 Ortsteil von Iphofen

Mönchsondheim besitzt eine hervorragend erhaltene Kirchenburg in der ein Bauern- und Handwerkermuseum untergebracht ist.

An der Südseite der Ev. Pfarrkirche St. Bonifaz befindet sich eine Tafel mit der Bauinschrift von 1688:

" 1688 IST DIS GOTES HAUS VON DER GANTZEN GEMEIN ERBUT.....

JOHANNES ENCK UND CASPAR NEUPER BEITE PURGERMEISTER." *

* Beide Namen tauchen auch im Zusammenhang mit den Geiling auf.

Obwohl sich unter den Confitenten von 1608 Claus Gehling und 1610 Georg Gehling befinden, werden keine weiteren Namensträger festgestellt.

Die Beziehung der Geiling zu Mönchsondheim erfolgt erst durch Michael, einen Sohn des Urahns Johann Conrad Geiling. Michael heiratete in 3. Ehe nach Mönchsondheim. Er war am 20.07.1720 von seiner 2. Frau Katharina Rösch vor dem Consistorium zu Ansbach geschieden worden. Sie hatte ihm aus ihren beiden vorherigen Ehen 22 Kinder mitgebracht. Am 13.08.1720 heiratete Michael in Mönchsondheim Regina Enck, geborene Widemann aus Mainbernheim, die Witwe des Bernhard Enck aus Mönchsondheim. Sie starb am 26.07.1739 mit 70 Jahr 2 Mt. 1 Tag. Michael starb am 05.11.1744 mit 84 J. 1 Mt. 3 Tag und wurde ebenfalls in Mönchsondheim begraben.

Die Beziehung der Geiling zur Familie Enck kann in der Stammtafel des Johann Conrad Geiling noch öfters festgestellt werden.

Sein Enkel Johann Jakob Geiling (1681 - 1717) heiratete in 2. Ehe Margaretha Enck und ein Urenkel der 4. Generation in Obernbreit Johann Erhard Geiling (1758 - 1828) heiratete in 2. Ehe Margaretha Enck. Ein Urenkel in der 6. Generation Johann Georg Geiling (1813 - 1846) holt sich Anna Sabine Neubert aus Mönchsondheim zur Frau nach Obernbreit.

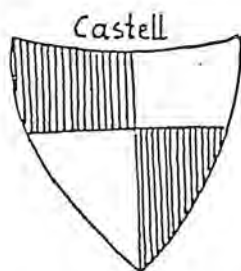
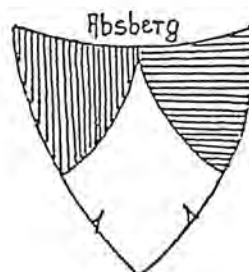
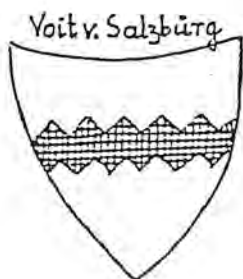
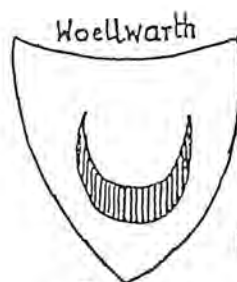
Heute bestehen keine Bezüge mehr nach Mönchsondheim.

I P P E S H E I M



4 Ippesheim um 1770: Dorflinde und Pranger
Original der Skizze im Familienbesitz Lampert

Ortsherrschaftl. Wappen 1452 - 1848



5 Wappen; Silber: weiß, Gold: punktiert, Rot: senkrechte Schraffen, Blau: waagr. Schraffen.,
Schwarz: senkr. und waagr. Schraffen; Schultheißensiegel auf Urkunden des GA. Nr. 6-10

- 914 Ippesheim wird in einem Gütertausch zwischen dem Kloster Fulda und Würzburg erwähnt
- 1248 Ludwig von Hohenberg und seine Gemahlin Adelheid schenken ihre Güter zu Ippesheim dem Deutschen Haus zu Würzburg
- 1272 Das Kloster St. Michael zu Bamberg verkauft dem Deutschen Haus zu Würzburg zahlreiche Güter zu Ippesheim
- 1306 Albrecht von Hohenlohe verkauft einen Hof an das Kloster Heilsbronn
- 1317 Der mit den Geiling verwandte Ritter Eberhard Fuchs von Dornheim besitzt Anteile an Ippesheim
- 1365 Ippesheim ist im Besitz des Gerlach von Hohenlohe
- 1412 Burkhard von Seckendorff wird mit dem Bann- und Halsgericht zu Ippesheim belehnt
- 1430 Ritter Karl von Heßberg wird mit dem Zoll zu Ippesheim belehnt
- 1445 Ritter Martin von Heßberg und seine Frau Dorothea haben Anteile an Ippesheim (mit den Geiling von Illesheim verwandt)

- 1452 Stephan von Heßberg verkauft seine Anteile an Ippesheim an Hans von Absberg
- 1464 Hans von Absberg zu Frankenberg überträgt mit seinem Schloß Vorderfrankenbergr die Weinzehnt zu Ippesheim an Brandenburg-Ansbach
- 1521 Brandenburg-Ansbach verleiht Schloß Vorderfrankenbergr und den Weinzehnt zu Ippesheim an die Hutten
- 1630 Kaiser Ferdinand II. überläßt auf dem Hoftag zu Linz die Güter der Hutten zu Ippesheim dem Fürstbischof zu Würzburg
- 1685 Die Grafen von Castell werden mit Ippesheim belehnt
- 1701 Georg Eberhard von Limpurg verkauft Graf Johann Friedrich zu Castell-Rüdenhausen 2/3 von Ippesheim mit allen Zugehörungen
- 1807 setzt König Max Joseph von Bayern Carl Ludwig Freiherr von Woellwarth auf dem Flecken Ippesheim ein
- 1811 trägt die Gemeinde den kostspieligen Frongeldprozeß. Thomas Gehling tritt als Anwalt der Armen auf

1848 wird die ortsherrschaftliche Gerichtsbarkeit
abgeschafft. Ippesheim wird dem königlichen
Landgericht Uffenheim zugeteilt

Heute ist Ippesheim ein ansehnliches evangeli-
sches Kirchdorf

Aus dieser Zeittafel wird ersichtlich, in welcher
wechselvollem adeligen Besitz das Dorf war.

Die Geiling in Ippesheim

Die Geiling in Ippesheim siedelten sich mit
Hans Gehling, Häcker, an. Sein Vater war Michael
Gehling aus Nenzenheim.

Hans Gehling war 1657 in Nenzenheim geboren und
heiratete in Ippesheim Kunigunda Graf + 21.03.
1713. Ihre Eltern waren: Michael Graf, Häcker und
Barbara, geb. Kiefert aus Eltzhausen/Kocher.

Margaretha Nähr. (Sie wurde 1750 von Wolfgang Ackermann aus Rüdenhausen geschieden. Sie brachte die am 15.03.1761 geborene Tochter Elisabeth Katharina mit in die Ehe, die am 06.05.1781 Leonhard Ackermann heiratete).

Johann Peter Gehlinger geb. 09.02.1738 wird Häcker in Reusch. Er heiratet in 1. Ehe am 21.10.1759 Barbara Wurm aus Weigenheim und in 2. Ehe 01.07.1791 Anna Albrecht Vater: Lorenz Albrecht, Dornheim

Johann Peter Gehlinger ist nun Pächter der Meierei zu Frankenberg

Kinder:

25.11.1759 Balthasar

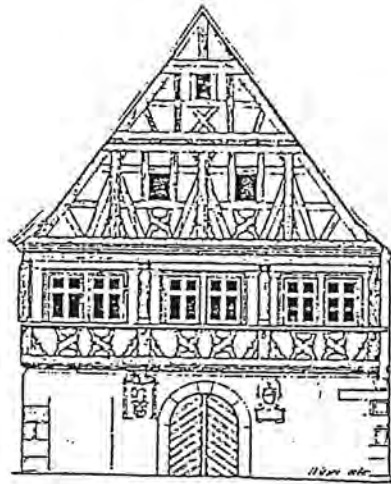
21.07.1762 Johann Georg + 30.05.1763

28.08.1765 Anna Magdalena + 21.03.1767

30.05.1770 Johann Thomas

Im Lagerbuch von 1797 wird im Zusammenhang mit den Freiherrn von Hutten - Stolzenberg, die damals die Lehenshoheit hatten, ein Flurstück (Weinberg) von 1506 erwähnt, das den Namen "AM GEYLING" trägt. --- Diesen Namen trägt es noch heute und hält die Erinnerung an die Geiling wach.

B U L L E N H E I M



Bullenheim, Rathaus

Bullenheim gehörte zum Ausstattungsgut des 816 gegründeten Klosters Megingaudeshausen, das später von Münsterschwarzach verwaltet wurde.

1263 wird Bullenheim urkundlich erwähnt beim Verkauf der Güter der Gysela v. Hemersheim an Bischof Iring von Würzburg

1269 Agnes von Seinsheim schenkt dem Deutschen Haus zu Mergentheim ihre Einkünfte zu Bullenheim

- 1304 Guta de Bullenheim kauft die Gilt
- 1313 Aplo de Hitenheim besitzt Güter zu Bullenheim
- 1338 Ludwig von Hohenlohe überläßt dem Frauenkloster zu Schäftersheim die Gilt zu Bullenheim
- 1361 Bischof Albrecht von Würzburg bestätigt Stiftung und Ausstattung einer Frühmesse in der Kirche zu Bullenheim
- 1369 Das Landgericht Rothenburg setzt Berthold Holschuh in Nutzgewähr der Güter des Albrecht von Hohenlohe
- 1384 Arnold Geiling von Illesheim besitzt Güter zu Bullenheim.
- 1428 Hans von Heßberg zu Illesheim hat den Zehnt zu Bullenheim.
- 1480 Bullenheim soll Inhaber und Herren von Schloß Landsberg vogtbar sein (Vertrag zwischen dem Domkapitel zu Würzburg und den Herren zu Schwarzenberg)
- 1508 Schwarzenberg und Absberg üben die Gemeindegewalt zu Bullenheim gemeinsam aus
- 1511 Johann von Schwarzenberg trägt Brandenburg-Ansbach seine Güter zu Bullenheim auf

- 1521 Die Markgrafen Kasimir und Georg von Brandenburg verleihen den Hutten neben Schloß Franckenberg Bullenheim
- 1529 Ludwig und Ulrich von Hutten geben Bullenheim eine neue Dorfordnung und machen Bestandaufnahme nach der Brandschatzung des Bauernkrieges
- 1583 Bau des Schwarzenbergischen Amtshauses
(heute Rathaus)
- 1627 Durchführung der Gegenreformation
- 1632 Bullenheim wird wieder protestantisch
- 1690 Bullenheim kommt zum schwarzenbergischen Amt Wässerndorf
- 1730 Hutten und Schwarzenberg teilen sich die Dorf- und Zentgerichtsbarkeit
- 1804 Brandenburg- Ansbach nimmt Bullenheim in Besitz
- Heute gehört Bullenheim zu Lkr.Uffenheim

Im Weihnachtsbrief 1991 wurde noch einmal Rückschau gehalten.
Das Jahr 1992 diente der Festigung der Ergebnisse und informierte im Weihnachtsbrief 1992 auf die kommenden Planungen, auf einen Familientag 1993 zum 10 - jährigen Bestehen des Bundes.

Dr. Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth-Lainek
Tel. 0921/ 99651

Advent 1991

Wo is' nur bliedn das letzte Jahr
mit all seinen Tag?
Kaum daß das überhaupt erst war,
is' schon zu end und weg.

(H. Zöpfl)

Meine Lieben,

rasch neigt sich das Jahr 1991 seinem Ende entgegen und wir
rücken näher an das Jahr 2000.

Das Jahr 1991 hat es trotz mancher Tiefen wieder gut mit uns
gemeint.

Trotz langer Krankheit gelang es mir die Getreuen der Geilings-
sippe am 14. September 1991 in Obernbreit, dem Ausgangspunkt der
Linie unseres Uraßns Johann Conrad Geiling, zu versammeln.

Ich danke Ihnen allen, die Sie auch 1991 dem Familienverband
treu geblieben sind und dies durch Ihre Teilnahme in Obern-
breit bekundeten.

Auf einem Teil der früheren Geleitwege konnten wir den Spuren
der Geiling folgen.

So konnten wir das in meinem Adventbrief 1990 gestockte Ziel,
die Problematik der Geiling - Besiedlung bis ins Henne-
berger Land in etwa darlegen. Nur der, der um seine Vergangen-
heit weiß, bewältigt auch seine Zukunft.

So gedanken wir dankbar der guten Tage und bereiten uns mit
unseren Familien auf das Weihnachtsfest vor.

Ihnen allen Glück und Segen für die Festtage und das kommen-
de Jahr.

Mit frdl.Grüßen auch von Frau Schmitter

Ihr *Karl Geisinger*

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie auch beiliegende Zahlkarte
wieder beachten würden.

*Dr. Heinrich Geiling
Schloßstr. 21 a
8580 Bayreuth*

Advent 1992

Meine Lieben!

All zu schnell ist die Zeit verflogen; die Tage sind kurz geworden, Weihnachten steht vor der Tür und ruft uns zum Rückblick und zum Ausblick auf.

Rückblickend haben wir uns weiter der Erhellung unserer Familiengeschichte und der Auswertung des vorhandenen Materials gewidmet. Alle Erkenntnisse münden immer wieder in die Geschichte des adeligen Geschlechts der Geiling von Illesheim ein. Z.Zt. befassen wir uns mit dem über Haßfurt nach Lendershausen reichenden Zweig, der nach den Urkunden schon 1450 vielfach auch als Schultheißen mit reichen Ländereien ansässig war.

Ausblickend wollen wir uns vornehmen, 1993 wieder einen Familientag zu halten.

Am Ende des Jahres möchte ich auch wieder all' denen danken, die durch Spenden und tätige Mitarbeit Hilfe geleistet haben.

*Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.
Mögen wir uns gesund 1993 wiedersehen.*

Th. Heinrich Geiling

Weihnachten

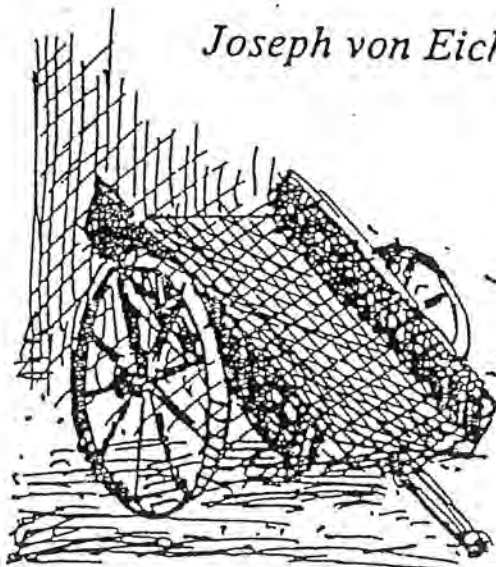
Markt und Straßen steh'n verlassen,
still erleuchtet jedes Haus;
sinnend geh' ich durch die Gassen,
alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
buntes Spielzeug fromm geschmückt,
tausend Kindlein steh'n und schauen,
sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
bis hinaus ins freie Feld.
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern,
wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen;
aus des Schnees Einsamkeit
steigt's wie wunderbares Singen.
O du gnadenreiche Zeit!

Joseph von Eichendorff



Dr. phil. Heinrich Geiling
Schloßstraße 21 a
8580 Bayreuth

Bayreuth, den 10.05.1993

10 Jahre Familienverband der Sippe Geiling

Meine Lieben,

am Samstag, den 11. September 1993 findet in Ebrach, im Restaurant Klosterbräu, Marktplatz 4, Telefon 09553/180 unser nächster Familientag statt. Beginn 9.30 Uhr.

Das Mittagessen kann im Klosterbräu eingenommen werden.

Übernachtungen sind im Klosterbräu möglich. Es wird gebeten, sich um die Übernachtungen selbst zu bemühen. Rechtzeitige Anmeldung ist notwendig!! Bitte teilen Sie mir auf beiliegender Karte Ihre Teilnahme und die Zahl der teilnehmenden Personen bis 1. Juli 1993 mit.

Seit 10 Jahren besteht nunmehr unser Verband. So schnell vergeht die Zeit!

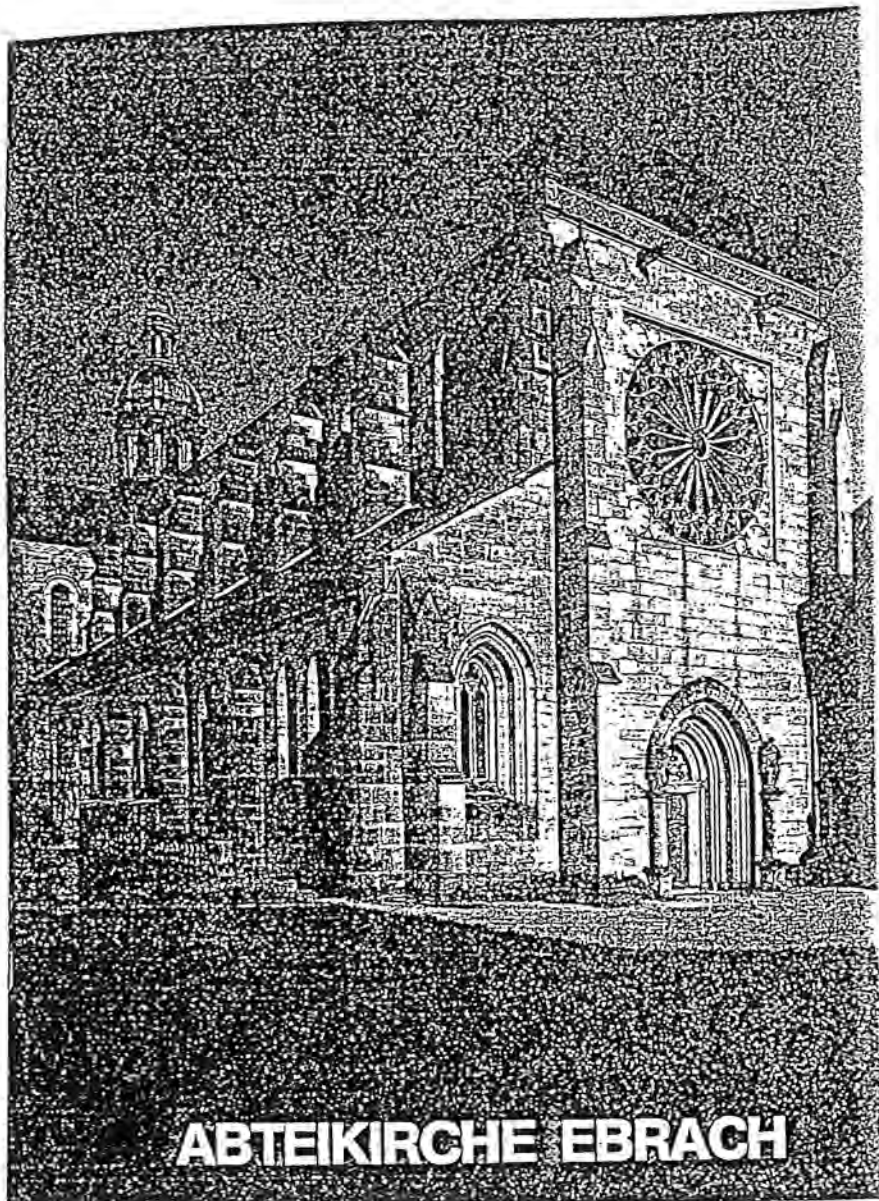
Über zahlreichen Besuch würde ich mich sehr freuen

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Heinrich Geiling

11. September 1993

FAMILIENTAG IN EBRACH



ABTEIKIRCHE EBRACH

Mit beiliegendem Schreiben lädt Dr. Heinrich Geiling zum 10-jährigen Bestehen des Familienverbandes am 11. September 1993 nach Ebrach ein.

Auch in und um Ebrach finden sich zahlreiche Bezüge der Geiling.

E B R A C H

Geschichtliches:

Ebrach, auch Kloster Ebrach genannt, ist ein Markt dessen Anwesen zum größten Teil aus Baulichkeiten der ehemaligen Zisterzienser-Abtei stammen.

Die Zisterzienser-Abtei ging aus der Klosterstiftung der Geschwister Berno, Richwin und Bertrada, Edler von Eberau, hervor. Berno trat selbst in das Kloster ein.

Das mit den Steinen des geschenkten Schlosses Eberau 1119 - 1126 erbauten Klosters wurde 1134 von dem Würzburger Bischof Embrico eingeweiht. Die Anfänge des Klosters waren sehr bescheiden. Unter dem 1. Abt, Adam 1126 - 1161, hob sich das Ansehen durch die Gunst der Hohenstaufen, insbesondere der Gemahlin des Kaisers Konrad III. Am 4. Juni 1200 begann der Bau der Klosterkirche, welche am 13.09.1285 durch den Würzburger Bischof Berthold eingeweiht wurde.

In der Kirche ruhen u.a. Herzog Friedrich zu Schwaben, Sohn Kaiser Konrad III., seine Gemahlin Gertrude, Irene, Gemahlin Kaiser Philipp II.

Das Grabmal des Würzburger Patriziers Konrad Deuffel und seiner Mutter Mathilde führte zu der Aussage: "Zu Ebrach sind der Teufel und seine Mutter begraben."

Erwähnenswert ist auch noch das Grab des letzten Ebracher Abtes E. Montag (gestorben 1811) mit dem von ihm selbst entworfenen Dreifaltigkeitsmonogramm.

Ferner wurden bis ende des 16. Jahrhunderts die Herzen der Würzburger Fürstbischöfe in Ebrach niedergelegt.

Im Bauernkrieg 1525 wurde das Kloster niedergebrannt. Im 30-jährigen Krieg wurde durch Brandschatzung der Ruin des Klosters herbeigeführt.

1803 wurde auch Kloster Ebrach im Zuge der Säkularisation aufgehoben. Alles wurde versteigert. Nach Aufhebung der Abtei, welche aus 45 Dörfern und 8 Ämtern bestand, wurden aus den im Ort liegenden Gütern die jetzige Pfarrei, Kaplanei, Schullehrerstelle und damit eine Gemeinde gebildet.

1851 wurden die fünf Flügel des Klosters als Strafgefängnis eingerichtet, das seit 1991 Zuchthaus ist.

Im Westen zeigt der Garten des Forstamtes noch Reste der Kunstförderung durch das Kloster.

Die Beschreibung der Kostbarkeiten der Kirchenausstattung läßt sich am besten im Kirchenführer nachlesen. Es sei deshalb nur auf ein paar Details hingewiesen.

Die Abteikirche ist der großartigste frühgotische Bau Deutschlands. Die Ebracher Kirche spielte eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung der gotischen Architektur in Deutschland.

Die Geiling und Ebrach:

Die Geiling waren ebenfalls schon früh mit Ebrach verbunden. Es wird auf die Schrift von Dr. Heinrich Geiling verwiesen: "Hans Geiling von Scheinfeld, gesessen zu Urfersheim, Amtmann zu Burg Ebrach, seine Zeit, sein Leben und Wirken 1355 - 1391."

Die Gründung von Burg Ebrach erfolgte zur Zeit Karl des Großen. Die urbs eberaha wurde 1023 als Grenzort für den Wildbann des Hochstifts Würzburg genannt. Sie wurde später (zur Zeit des Amtmanns Geiling zu Burg Ebrach) samt Zent und Gericht an das Hochstift Bamberg vertauscht.

1499 wurde der Markt befestigt. Das Schloß der Edlen von Eberau, später Würzburger und dann Bamberger Amtssitz wurde im Bauernkrieg eingeäschert.

Markgraf Albrecht brandschatzte das Amt 1552.

1520 belehnte Graf Eberhard zu Castell Amtmann Albrecht Geiling von Hoheneck mit einem Teil an der Burg Bramberg, die noch von Hans Geiling belehnt war.

In diesem Zusammenhang soll auch auf Kehlinsdorf bei Burgwindheim hingewiesen werden. Vermutlich handelt es sich hier um eine Siedlung, die ursprünglich Geiling, Geyling, Gehling, Gäling, Kähling, genannt wurde und durch Lautverschiebungen zum Kehlinsdorf und zum Namen Kähling gekommen sein könnte. Im Staatsarchiv Würzburg (Gebrechenaktsakte Sig. IV B Nr. 271) finden wir noch die "Copia eines Lehensbriefes über die Kähling bei Falsbronn" aus dem Jahre 1701 "Der Wohlgeborene Rudolph, Freiherr von Guttenberg, Amtmann von Gerolzhofen plant das zu Würzburg gehörige Gebiet, die Wüstung und das Gehültz bey Prölsdorf gelegen, die Kähling genannt", neu zu besiedeln. In diesem Zusammenhang findet sich auch die Unterschrift eines Besitzers, Jacob Gehling.

In den umliegenden Orten von Ebrach finden sich ebenfalls noch Spuren der Geiling (Bimbach, Großgressingen, Oberschwarzach und Wiebelsberg), bzw. sind sie dort noch ansässig.

Einträge in den Kirchenbüchern von Bimbach über Geilinge:

In den Kirchenbüchern der ev. Pfarrei Bimbach sind auch Einträge der evang. Bewohner von Brünnau. Geilinge zogen durch Heirat von Obernbreit über Wiesenbronn nach Brünnau.

Johann Georg Geiling, Brünnau, heiratet in 1. Ehe Margarethe Hüsam aus Wiesenbronn (+ 05.03.1823 41 J. 3 Tag)
in 2. Ehe war er ebenfalls mit einer Katharina verheiratet, die am 02.06.1827 stirbt

Kinder:

19.02.1816 Maria Apolonia Patin: Apolonia Vogel
26.09.1825 Adam Pate: Adam Husam Bürger und Bauersmann zu Wiesenbronn

B I M B A C H

Dorf mit 206 Einwohnern - Evang. Pfarrei

Geschichtliches:

1237 erstmals urkundlich erwähnt.

14. Jhrh. die Lamprecht besitzen das Schloß als Lehen des Würzburger Hochstifts.

1404 kauft das Edelgeschlecht der Fuchs das Schloß Bimbach.

Es bestanden nun drei Linien Bimbach, Dornheim, Suntheim.

Agnes Geiling, die Tochter des Ekkelin Geiling von Illesheim (Ebbelein) war mit Cunrad Fuchs von Suntheim verheiratet (1338 - 1375)

1525 Zerstörung des Schlosses

1585 Wiederaufbau

1683 Ludwig Reinhard Fuchs von Bimbach war bei der Befreiung Wiens von den Türken dabei und fiel 1704 in der Schlacht bei Rain a. Lech.

Sehenswürdigkeiten:

Ev. Pfarrkirche 1708 in markgräflichem Stil erbaut. An der Kirchenwand die Grabsteine des Geschlechts der Fuchs von 1572, 1636, 1666.

Das Schloß der Reichsfreiherrn von Fuchs zu Bimbach ist eine stattliche spätbarocke Zweiflügelanlage aus der Zeit um 1700.

G R O S S G R E S S I N G E N

Geschichte:

Vor 1200 bestanden drei Güter: Groß-gresen:
Dürren-Grasen
Alten - gresen

Sie gehörten zur Pfarrei Oberschwarzach.

1247 wird dem Kloster Ebrach Dürrengrasen übereignet. Die Entstehung der Gemeinde Großgressingen hängt nun eng mit der Entstehung des Klosters Ebrach zusammen. Erste Erwähnung 1709.

Die ausführliche Geschichte ist niedergelegt in der Chronik von Großgressingen, herausgegeben vom Markt Ebrach und wird deshalb hier nur im Bezug den Geiling dargelegt.

Erwähnung der Geiling in der Chronik von Großgressingen:

1724 Jörg Geiling erhält das Söldengut von Heylmann S.25

1796 - 1810: Franzosenkrieg
Mißhandlung der Magd des Josef Geiling S.124

1803 Erwerb des Klosterjägerhauses durch Josef Geiling S.90

1870 Bürgermeister Georg Geiling S.78

✓ 1905 Bürgermeister Georg Geiling S.82

Die Geiling in Großgessingen:

Bei dem in der Chronik 1724 erwähnten Jörg Geiling als Besitzer einer Sölden handelt es sich um Johann Georg Geiling und seine Frau Anna Maria, die bei der Geburt ihres Sohnes Joannes 1731 im Kirchenbuch erwähnt werden.

Johann Georg selbst wurde am 08.01.1702 geboren. Seine Eltern Andreas und Rosina Geiling stammten aus Kleinmünster. Damit ist die Abstammung der Großgessinger Geiling aus dem Raum Kleinmünster- Lendershausen bewiesen, denn bei der Taufe des Johann Georg war sowohl ein Pate aus Kleinmünster, als einer aus Großgessingen und bei seinem am 21.09.1733 geborenen Sohn José Valentin war Valentin Mangold aus Unsleben Pate.

Die zusammenhängende Linie der Geiling in Großgessingen beginnt mit dem erwähnten Johann Georg, der als muratorium magister (Baumeister) in Ebrach erwähnt wird.

Vermutlich war er auch der Baumeister des Altars der Kirche zu Herlheim, der dort im Kirchenführer 1729 erwähnt wird (Baumeister Gailing aus Ebrach).

Er starb am 08.10.1778.

Seine Söhne

Joannes Georg	geb. 1. März	1731
José Valentin	21.09.	1733
Joannes	06.01.1736 +	24.10.1737
Sebastian	29.03.	1739

setzten das Geschlecht fort, das noch heute blüht.

Geilinge aus Großgessingen:

Eugenie Geiling, Witwe des Hermann G. Großgessingen

Jürgen Geiling, Cham

Jürgen Geiling, Mitwitz

Werner Geiling, Fürth

Leonhard Geiling Burgkunstadt

Herbert Geiling, Burgkunstadt

Karl Geiling, Untersteinach

Maria Geiling, Witwe von Georg Geiling, Mittelsteinach

O B E R S C H W A R Z A C H

Marktgemeinde mit 666 Einwohner
kath.Pfarrei - die evang.Bewohner werden von
Bimbach betreut.

Geschichtliches:

1151 Erwähnung : Curia Swarza (Hof am Bachlauf
der Swarza)

14.Jhrh. bereits eine Pfarrkirche besetzt mit
Würzburger Domherren .

1525 im Bauernkrieg Zerstörung der Stollburg -
Oberschwarzach wird Oberamt.

16.Jhrh. die Truchsess von Henneberg besitzen
dort einen adeligen Ansitz.

1575 kauft diesen, Fürstbischof Julius Echter
und erbaut das Amtsschloß.

1611 wütet die Pest (158 Todesopfer)

1621 bischöfliche Münzstätte - geprägt wurden
Dreikreuzerstücke - 3- und 6-Bätzner.

1694 noch Wölfe im Schwarzacher Wald.

1723 findet im Schloßhof die letzte Hinrichtung
statt.

1796 Durchzug der französischen Revolutions-
armee.

1800 Schlacht am Radstein.

Sehenswürdigkeiten:

Kath.Ffarrkirche von 1478 - Figur des
Hl. Sebastian von Tilman Riemenschneider:

Schloß - dreigeschossiger Renaissance - Bau
des frühen 17.Jhrh..Die Portale tragen das
Wappen des Julius Echter.

Bezüge zu den Geiling:

18.04.1611 oo Michael Geiling Kunigunda
Wassermännin (s.Wiebelsberg)

Kinder:

08.12.1611 Margaretha

22.05.1613 Barbara

(Kath.Matrikel Oberschwarzach 1602 - 1680)

W I E B E L S B E R G

Dorfgemeinde mit 151 Einwohnern
Filiale der kath. Pfarrei Oberschwarzach

Geschichtliches:

Wiebelsberg wird bereits im 12. Jahrhundert als Wiblisberg erwähnt. Es gehörte zur Herrschaft Stollberg (Würzburger Dienstmannengeschlecht).

Der Edelsitz befand sich am Fuße des Altenberges (Spuren noch heute sichtbar).

Sehenswürdigkeiten:

Kirche St. Bartholomäus - Rokoko-Altar von 1760.

Bezüge zu den Geiling:

18.04.1611 oo Michael Geiling aus Oberschwarzach
Kunigunda Wassermännin von Wiebelsberg

LITERATURVERZEICHNIS

- Bergdolt, Johannes: "Die freie Reichsstadt Windsheim im Zeitalter der Reformation"
- Geiling, Dr. Heinrich: Amtmann Geiling zu Burg Ebrach und seine Zeit (1350 - 1391) Bayreuth 1992
- Die Geiling ein fränkisches Rittergeschlecht. Neustadt/Aisch 1982
 - Das Geschlecht der Geiling von Illesheim Bd. I Bayreuth 1988 (Urkunden)
 - Das Geschlecht der Geiling von Illesheim Bd. II Bayreuth 1990 (Urkunden)
 - Orte an denen Familien Geiling saßen und noch heute sitzen. Bayreuth 1989
 - Sitz und Ausgangsort Obernbreit 1663 - 1983 Bayreuth 1987
- Hoffmann, Heinrich: Geschichte der evang. Pfarrei Obernbreit
- Hoffmann Dr., Hermann: Das älteste Lehenbuch des Hochstifts Würzburg (1303 - 1345) Würzburg
- Faurer, J.G. Genealogische und historische Nachricht
- Flochmann, Richard: Urkundliche Geschichte der Stadt Marktbreit. Erlangen 1864
- Schirmer, Christian
Wilhelm: Geschichte Windsheims und seiner Nachbarorte. Nürnberg 1848
- Schultheiß, Werner: Urkundenbuch der Reichsstadt Windsheim. Würzburg 1963
- Ferner: Dorfchroniken, Matrikel der ev. und Kath. Pfarrämter
Lehensurkunden, Lehen- und Salbücher der Staatsarchive Nürnberg und Würzburg.